Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 4. Oktober 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 235

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Krieg und seine Opfer.

Bericht an die Untersuchungs-Kommission.

Washington, D. C., 4. Okt. General-Adjutant Corbin lieferte heute der Kriegs-Untersuchungskommission folgende vollständige Zusammenstellung der Todesfälle im amerikanisch-spanischen Krieg auf amerikanischer Seite, vom 1. Mai bis zum 30. September einschließlich:

Vor dem Feind gefallen 23 Offiziere und 257 Mann; an Wunden gestorben 4 Offiziere und 61 Mann; an Krankheiten gestorben 80 Offiziere und 2485 Mann. Zusammen 107 Offiziere und 2803 Mann, also 2910 im Ganzen.

Die gesammte amerikanische Streitmacht betrug 274,717 Mann, und die Todesfälle beliefen sich also auf nicht ganz 1 und sechs hundertstel Prozent.

Havana, 4. Okt. Die spanischen und die amerikanischen Räumungskommissäre traten heute zu gemeinsamer Sitzung im Palast des autonomistischen Kongresses zusammen, um alle Einzelheiten der Räumung Cubas seitens der Spanier endgiltig in Ordnung zu bringen.

Washington, D. C., 4. Okt. General Joe Wheeler machte vor der Kriegs-Untersuchungskommission seine Aussagen. Dieselben lauteten für General Shafter sehr günstig und besagten, die Leute vor Santjago hätten nie wirklich Mangel an Vorräthen oder Materialien gelitten, nur ein oder zwei Regimenter hätten über eine zeitweilige Verzögerung in der Zusendung derselben geklagt.

Auf die Frage nach den medizinischen Vorräthen antwortete Wheeler, daß in dieser Beziehung eine Zeitlang Mangel geherrscht habe, da ein Wundarzt getödtet und mehrere andere verwundet worden seien. Auch sprach er sich günstig über die Verpflegung der Leute in Tampa, Fla., aus.

General Wheeler erklärte positiv, keiner der vorgekommenen Erkrankungsfälle hätte durch das ärztliche Departement verhindert werden können.

Streiflichter.

Manila, 4. Okt. Die amerikanischen Behörden dahier forderten sämmtliche Schullehrer auf, wieder mit dem Unterricht zu beginnen. Seit der Uebergabe Manilas an die Amerikaner waren die Schulen geschlossen gewesen.

Ponce, Portorico, 4. Okt. Von den 10,000 Mann amerikanischer Truppen, welche sich noch auf der Insel Portorico befinden, sind 2700 krank, und von Tag zu Tag breiten sich die Krankheiten mehr aus. Auch sind alle Soldaten, die als genesen aus dem Lazareth entlassen wurden, sogut wie dienstuntauglich. Von den Regulären sind nur etwa 10 Prozent unter den Kranken, von den Freiwilligen aber 34 Prozent. Fast alle hier befindlichen Armee-Aerzte glauben, daß die Freiwilligen schnellstens nach der Heimath zurückgebracht werden sollten.

Washington, D. C., 4. Okt. Das Kriegsdepartement hat folgenden Bericht aus Santjago de Cuba erhalten: 1164 Kranke unter den Truppen, 743 Fieberfälle aller Arten. Gestorben seit dem 30. September 14 Mann.

Santjago de Cuba, 4. Okt. Einer neuerlichen Angabe zufolge hat der Insurgentengeneral Calixto Garcia eingewilligt, eine Stellung bei der amerikanischen Verwaltung dahier anzunehmen. Er soll als Kommissär durch die Insel gehen und die Unterhandlungen behufs vollständiger Auflösung der cubanischen Armee leiten. Dafür soll er $500 pro Monat und Vergütung seiner Kosten erhalten.

Stapellauf des „Illinois".

Das stolze neue Schlachtschiff. — Frl. Leiter tauft es mit Champagner.

Newport News, Va., 4. Okt. Unter großem Andrang wurde heute das neue Schlachtschiff 1. Klasse „Illinois" vom Schiffsbauhof der „Newport News Shipbuilding & Dry Dock Co." aus vom Stapel gelassen. Es war schon das dritte Mal in diesem Jahre, daß ein solches Ereigniß an dieser Stätte vor sich ging. Das Schiff war prächtig mit Flaggen und Flaggenzeug geschmückt, und auch alle anderen Fahrzeuge im Hafen hatten sich möglichst herausgeputzt; viele der kleineren Schiffe waren beinahe versteckt unter den reichlichen Dekorationen.

Reichlich 30,000 Menschen wohnten der Feier bei, welche auch von wahrem „Kaiserwetter" begünstigt war. Gouverneur Tanner von Illinois und sein Gefolge waren gestern Nacht um 10 Uhr zu Old Point eingetroffen. Der Dampfer „Newport News" brachte aus der Bundeshauptstadt eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, Kabinetsmitglieder, Flottenoffiziere u. A. mit ihren Angehörigen.

Um 10 Uhr heute Vormittag begannen die Festlichkeiten, und um halb 11 Uhr schritt die Partie, welche die Taufe zu vollziehen hatte, durch die dichtgedrängte Menge nach dem Rumpf des gewaltigen Schlachtschiffes zu.

Newport News, Va., 4. Okt. Der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Illinois" wurde 25 Minuten vor 1 Uhr Nachmittags vollzogen und war ein vollkommener Erfolg.

Die Taufe, durch Frl. Nannie Leiter (älteste Tochter von L. Z. Leiter von Chicago) erfolgte programmgemäß mit einer Flasche Champagner.

„Illinois" wird von Sachverständigen für das beste Schlachtschiff gehalten, das die Amerikaner jetzt haben. Nur an Fahrgeschwindigkeit läßt es noch zu wünschen übrig.

Das Schiff ist 373 Fuß 9 Zoll lang, hat eine Mittelbreite von 72 Fuß 2½ Zoll, eine Wasserverdrängung von 11,255 Tonnen, und eine Fahrgeschwindigkeit von 17 Knoten in der Stunde. Infolge seines verhältnißmäßig geringen Tiefganges kann es auch in viele kleinere Häfen und Flüsse einlaufen.

Von Hans Berg heimgeführt.

Milwaukee, 4. Okt. Paula Wirth, eine sehr beliebte Schauspielerin am Pabst-Theater und auch in den hervorragenden Theatern in München und Berlin sehr bekannt, hat sich heute mit Hans Berg in Berlin, einem in ganz Deutschland bekannten Sportsmann, durch einen Friedensrichter trauen lassen.

Bank-Krach.

New York, 4. Okt. Soeben wird gemeldet, daß die „Tradesman's National Bank" verkracht ist. Dieselbe ist eine der ältesten Banken der Stadt und ist seit langer Zeit eng verknüpft mit der Woll-Börse, die vor mehreren Tagen ihre Woll-Transaktionen einstellte. Die Verhältnisse der Bank werden jetzt offiziell untersucht.

Die Kohlengruben-Wirren.

Pana, Ill., 4. Okt. Die Lage hier ist jetzt räthselhaft. Auf der Oberfläche ist Alles ruhig; aber jeden Augenblick kann ein Donnerwetter losbrechen. Die Farbigen zeigen sich nicht mehr in der Stadt, und die Militärbehörden würden ihnen auch nicht erlauben, bewaffnet auf der Straße herumzugehen.

Die Demokraten von Massachusetts.

Worcester, Mass., 4. Okt. Heute wurde die demokratische Staatskonvention für Massachusetts eröffnet. Dieselbe wird von George Fred. Williams kontrollirt. Als Gouverneurskandidat wird wahrscheinlich Alexander B. Bruce aufgestellt werden.

Worcester, Mass., 4. Okt. Wie erwartet, stellte die demokratische Staatskonvention für Massachusetts Alex. B. Bruce als Gouverneurskandidaten auf. Die Chicagoer Platform wurde auf's Neue gutgeheißen.

Ausland.

Dreyfus und Zubehör.

Zola soll sich in aller Stille in Paris aufhalten.

Paris, 4. Okt. „Le Petit Journal" versichert, daß Emile Zola sich zur Zeit keineswegs im Ausland befinde, sondern ganz ruhig in seinem Heim dahier lebe.

„Gaulois" bringt einen Bericht über eine Unterredung mit Grant Richards, dem Londoner Verleger, bei welchem Esterhazys Sensationsbuch erscheinen soll. Das Werk soll noch vor dem 31. Dezember in die Welt gesetzt werden, und zwar gleichzeitig in London und New York.

„Le Siecle" klagt den Oberst Paty du Clam an, die gefälschten Schriftstücke in dem Dreyfus-Fall fabrizirt zu haben, welche „Speranza" und „Blanche" unterzeichnet waren, und auch die Geschichte von der „verschleierten Dame" erfunden zu haben.

München, 4. Okt. Es wird gemeldet, daß der bekannte norwegische Dichter Björnson damit beschäftigt sei, einen offenen Brief an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu richten. Dies hängt mit dem mehrerwähnten Beleidigungsprozeß Björnsons gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" zusammen. Björnson behauptete, Lenbach habe ihm erzählt, daß Fürst Hohenlohe Dreyfus für unschuldig erklärt habe. Das Münchener Blatt bezweifelte die Glaubwürdigkeit dieser Behauptung in einer Form, welche Björnson veranlaßte, eine Beleidigungsklage anzustrengen. Nun scheint dem norwegischen Dichter dieser Weg zu lange zu dauern, und er will durch seinen offenen Brief offenbar eine Erklärung des Fürsten Hohenlohe provoziren.

Kollegialische Reibereien.

Berlin, 4. Okt. Wie erinnerlich, wurde vor Kurzem der langjährige Redakteur der Handels- und Börsenabtheilung der „Vossischen Zeitung", A. Duntz, aus seiner Stellung entlassen, weil er sich der Bestechlichkeit schuldig gemacht haben soll. Nun kommt die „Deutsche Tageszeitung", die als extremes Agrarierblatt der „Tante Voß" natürlich spinnefeind ist, und behauptet, der Chefredakteur der „Vossischen", Friedrich Stephany, habe darum gewußt, daß der Handelsredakteur von gewissen Bankhäusern bezahlt wurde, und diese Transaktionen gebilligt. Wie kommt es denn, fragt das Blatt, daß Herr Stephany momentan nicht als verantwortlicher Redakteur zeichnet?

Keine Beeinflussung vom Transvaal.

Berlin, 4. Okt. In Verbindung mit dem deutsch-englischen Abkommen, dessen Inhalt immer noch nicht genau bekannt ist, erklären die „Hamburger Nachrichten", die „Vossische Zeitung" und die „Berliner Neuesten Nachrichten", der Kaiser sei unrichtig informirt, wenn er glaube, daß die deutsche Presse von der Regierung der südafrikanischen Transvaal-Republik beeinflußt werde. Hiervon könne keine Rede sein, die für die Buren eintretenden Blätter folgten vielmehr ihren besten Ueberzeugungen.

Der Mörder Elisabeths.

Man sucht noch immer nach Mitschuldigen. — Lucheni frech, wie immer.

Genf, 4. Okt. Der italienische Anarchist Lucheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wurde gestern abermals im Kriminalgericht vorgeführt, damit er weiterhin festgehalten werden kann. Diese Formalität muß jede Woche einmal vollzogen werden; denn die Gesetze des Kantons verbieten es, einen noch nicht prozessirten Gefangenen länger als zehn Tage festzuhalten, ohne eine neue offizielle Ermächtigung dazu.

Luchenis Verhalten war wieder sehr zynisch. Er schmunzelte und verbeugte sich, als ihm im Gerichtssaale die Handschellen abgenommen wurden, und als der Richter die Ordre gab, ihn behufs weiterer Verhandlung wieder in die Gefängnißzelle abzuführen, brach Lucheni in lautes Gelächter aus; beim Weggehen rief er: „Seht Ihr? Hier geht der Anarchist Lucheni vorbei!" In weiteren zehn Tagen wird die gerichtliche Untersuchung zum Abschluß gelangen.

Noch immer sucht die Polizei nach Mitschuldigen Lucheni's; denn sie ist überzeugt, daß er solche gehabt hat, trotzdem er selber dies beharrlich in Abrede stellt.

44 Anarchisten sind soeben aus der Schweiz ausgewiesen worden, und 5 gefährliche Gefangene werden in Genf festgehalten. Unter Letzteren ist auch der Anfertiger des Griffes für den improvisirten Dolch, mit welchem Lucheni die Mordthat ausführte.

Die noch immer verbreiteten Angaben über eine besonders gelinde Behandlung Luchenis sind durchaus nicht zutreffend. Die eine Zigarre, von welcher man so viel Aufhebens machte, ist ihm nur gegeben worden, damit er sich dazu herbeiließ, eine Handschriftsprobe zu liefern; seine Handschrift soll nämlich ebenfalls von Graphologen geprüft, und der Charakter daraus gelesen werden. Die Strenge seiner Haft ist noch verdoppelt, und Verkehr jeder Art ist absolut gesperrt worden.

Zwei Anarchisten, welche in den Ziegelstreicher-Ausstand vom letzten Juli verwickelt waren, sind zu dem höchstmöglichen Strafmaß verurtheilt worden, nämlich zu je 7 Jahren Haft, — statt der paar Monate, welche sie erwartet haben. Auch das haben sie der Lucheni'schen Mordthat zu verdanken.

Die alte Misere.

Oesterreichs innerer Hader.

Wien, 4. Okt. Die tschechischen Blätter sind ganz aus dem Häuschen über das Resultat der Reichsraths-Abstimmung betreffs des Dringlichkeits-Antrages, die Bekanntgebung des Abkommens zu fordern, welches der österreichische Ministerpräsident mit dem ungarischen getroffen hat. (Für den Fall, daß die Ausgleichs-Vorlage österreichischerseits nicht auf parlamentarischem Wege erledigt werden kann.) Sie bezeichnen dieses Verlangen des Abgeordnetenhauses als einen gefährlichen, ungeheuren Skandal und erklären, die Abstimmung hätte nicht so ausfallen können, wenn nicht einzelne tschechische Abgeordnete ihre Diäten erhoben und vor der Abstimmung abgereist wären. Die Blätter fordern diese Abgeordneten zum sofortigen Rücktritt auf.

Wie hoch die Wogen des Parteikampfes wieder gehen, zeigt auch, daß in Eger deutschnationale Straßen-Kundgebungen stattfanden, und dem zur deutsch-fortschrittlichen Partei gehörigen Abgeordneten Zdenko Schücker vor seiner Villa eine Katzenmusik gebracht wurde.

Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums Thun, welche fast gänzlich verstummt waren, haben neue Nahrung durch die Thatsache erhalten, daß Kaiser Franz Josef unmittelbar nach seiner jüngsten Rückkehr nach Schoenbrunn eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten hatte.

Es ist auch ein neuer, eigenthümlicher Klassen-Eintheilungsplan für die Wiener Gemeindeschulen im Gange. Derselbe läuft auf nichts Geringeres hinaus, als auf vollständige Trennung der christlichen von den jüdischen Kindern in den Schulen! Die antisemitische Presse jubelt über diesen „Sieg." Der Rassenhaß scheint in jeder Beziehung immer bösartiger zu werden und immer unverhüllter hervorzutreten. In den vorstädtischen und ländlichen Distrikten ziehen auch viele Priester von der Kanzel herab fort und fort über die Juden los.

Im Luftballon über die Alpen.

Zürich, Schweiz, 4. Okt. Der große Luftballon „Wega", welcher unter der Leitung des berühmten Luftschiffers Spelterini gebaut wurde (Näheres darüber hatte die „Abendpost" jüngst in einem Artikel gebracht), ist Sonntag Nacht um 11 Uhr thatsächlich von dem Städtchen Sion (im Kanton Wallis) aufgestiegen. Speltini beabsichtigt, wenn möglich, eine nordöstliche Richtung über die Alpen einzuschlagen und in der Nähe des Bodensees wieder sich auf die Erde niederzulassen. Nach den letzten Berichten jedoch trieb der Ballon vielmehr nach Frankreich hin.

Gleichzeitig sind übrigens auch von Paris, München, Wien, Berlin, Hamburg und St. Petersburg ähnliche Ballons aufgestiegen. Man will besonders gleichzeitige Beobachtungen über meteorologische Verhältnisse anstellen.

In Begleitung Spelterinis befinden sich Dr. Heim, Professor der Naturwissenschaften, und Dr. Maurer, vom Schweizer National-Institut für Wetterkunde. Spelterinis Luftballon wird, wenigstens von Spelterini selbst, für den vollkommensten gehalten, der jemals hergestellt wurde.

Vom deutschen Sozialistentag.

Liebknechts Antwort auf des Kaisers Streik-Rede.

Stuttgart, 4. Okt. Vor dem hier zusammengetretenen Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hielt Liebknecht eine längere Ansprache. Er erklärte darin, die Drohung des Kaisers in seiner bekannten Anti-Streikrede vom Bad Oeynhausen bedeute einfach, daß Jeder, welcher seine verfassungsmäßigen Rechte auszuüben suche, in's Zuchthaus kommen solle. „Nichtsdestoweniger", fügte er hinzu, „werden wir auch in dem neuen Kampfe wachsen und erstarken." Uebrigens waren die Ausführungen Liebknechts noch vorsichtiger gehalten, als in seiner bekannten Rede auf dem Breslauer Sozialistentag, wegen deren er später verurtheilt wurde.

Der Parteitag nahm einen Beschluß an, wonach eine Flugschrift herausgegeben werden soll, welche die Haltung der sozialdemokratischen Partei gegenüber jener Kaiserrede darlegt. Ferner soll die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag sofort nach dem Zusammentritt dieser Körperschaft eine Erklärung von der Regierung über diese Angelegenheit verlangen.

Stuttgart, 4. Okt. Der bekannte Schweizer Sozialist Hermann Greulich sagte in einer Rede, welche er vor dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie hielt, die 2½ Millionen deutscher Sozialdemokraten bildeten eine stärkere Bürgschaft für den Frieden, als das Manifest des Zaren. Es wurde übrigens beantragt, daß der Parteitag zu letzterem Stellung nehme, sowie auch zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

250 Delegaten wohnen dem Parteitag bei.

Die anstößigen Bilder der Chimay-Caraman.

Berlin, 4. Okt. Die Berliner Gerichtshöfe und das Reichsgericht in Leipzig sind verschiedener Meinung über die moralische Zulässigkeit der, zum Kauf ausgebotenen Photographien der früheren Fürstin Chimay-Caraman (welche bekanntlich mit einem Zigeuner durchbrannte.) Von den Berliner Gerichten wird erklärt, die Photographien dieser Dame in Tricots seien nicht mehr anstößig, als nackte oder halbnackte Statuen. Dagegen kann das Leipziger Reichsgericht diesen Vergleich nicht zutreffend finden und sieht in der Figur dieser Person nichts Künstlerisches, zumal „die Gestalt zu fett sei". Da sich die Berliner Gerichte anhaltend weigerten, den Verkauf der Photographien zu unterdrücken, so sah sich das Reichsgericht genöthigt, noch eine nachdrückliche diesbezügliche Ordre auszustellen.

Einbrecher und Mörder.

Berlin, 4. Okt. Mord und Brandstiftung kommen noch immer bedenklich häufig hier vor. Sonntagabend wurde schon wieder ein schrecklicher Mord verübt, der erst heute dem Publikum bekannt wurde. Während ein Geistlicher Namens Roller in seiner Kirche predigte, wurde sein Diener in seiner Wohnung von Einbrechern umgebracht. Die Hauptperson unter Letzteren war kein Anderer, als der Raubmörder Erpel, der, wie erst jüngst gemeldet, aus der Strafanstalt Moabit ausgebrochen war.

Im Moabiter Vorstadtgebiet, das hauptsächlich von der niederen Mittelklasse bevölkert ist, sind jetzt Brandstiftungen wieder etwas Tägliches!

Wegen Unterschlagung verhaftet.

Pforzheim, Baden, 4. Okt. Der Präsident der hiesigen Filiale der Reichsbank, Heyrich, wurde unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Werkendam von Rotterdam.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verschoben.

Der berüchtigte Clarence White und sein Spießgeselle Frank Ryan wurden heute dem Polizeirichter Martin unter der Anklage des Mordversuchs und des Einbruchs vorgeführt. Die Beiden waren — so lautet die Anklage — in das Gebäude No. 85 35. Straße eingebrochen, und einer von ihnen hatte den Polizisten Turford, welcher sie überraschte und verhaften wollte, durch einen Revolverschuß schwer verwundet. Da der Ankläger heute noch nicht im Polizeigericht erscheinen konnte, so wurde die Verhandlung gegen die Beschuldigten auf den 14. Oktober verschoben.

* Chas. W. Warren Spaulding, der für eine Verhandlung in Sachen der Globe Sparbank, die heute vor Richter Tuley begonnen hat, als Zeuge gebraucht wird, ist dieserhalb aus dem Zuchthause in Joliet beurlaubt worden und hat zeitweilig wieder sein altes Quartier im Countygefängniß bezogen.

Der Prozeß Marzen.

Die Beweis-Aufnahme hat begonnen.

Nachdem Hilfs-Staatsanwalt Pearson gestern seine Eröffnungs-Ansprache an die Geschworenen gehalten hatte, wurde sofort mit der Beweis-Aufnahme begonnen.

Als erste Zeugen wurden Joseph Zeder, von 93. Str. und Western Ave., und William Fleming, von Nr. 1110 48. Str., aufgerufen. Diese beiden jungen Burschen haben am Morgen des 25. Februar 1895 in einem Gebüsch in Evergreen Park eine Leiche gefunden, welche später als die des Fred Holzhüter identifizirt wurde. Die Leiche war auf einer Seite verbrannt. R. H. Kelly, ein früherer Hilfs-Coroner, sagte über den Zustand der Leiche aus, über welche er seiner Zeit den Inquest abgehalten hat. Auf der nicht verkohlten Seite sei der Körper steinhart gefroren gewesen. Auf letztere Angabe legte die Staatsanwaltschaft besonderes Gewicht, weil nach ihrer Theorie der Angeklagte die Leiche Holzhüters in der kalten Zeit vom 30. Januar bis zum 24. Februar '95 in seinem Stalle verborgen gehalten hat.

Der Zeuge Edmund Lemerise, Ecke 79. und Robey Str. wohnhaft, gab an, daß er am 25. Februar '95 im Straßengraben an der Kreuzung der 79. Str. und der B. & O.-Eisenbahn einen mit Blut befleckten Ueberrock gefunden habe, in dessen Taschen eine leere Flasche, ein Brief und ein Paar Handschuhe gesteckt hätten. Dieser Rock ist als Eigenthum Fred Holzhüters identifizirt worden, an welchen auch der Brief gerichtet gewesen ist.

* * *

Als die Gerichtsverhandlung heute eröffnet wurde, hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum dazu eingefunden. Der Angeklagte sah wohl und munter aus und versicherte, daß er sich auch entsprechend fühle. Gewissensbisse plagten ihn nicht, und das Essen und Trinken schmecke ihm vortrefflich. Er hoffe vom Ausgang des Prozesses das Beste und verspreche sich besonders von dem Eindruck viel, welchen sein eigenes Zeugniß auf die Geschworenen machen würde.

Als erste Zeugin wurde heute eine Frau Wolf aufgerufen, eine frühere Nachbarin Marzens, die indessen nichts von Belang auszusagen hatte. — Otto Retzlaff, der Theilhaber Holzhüters in dessen Fleischgeschäft an der Honore Str., berichtete über sein letztes Beisammensein mit Holzhüter. Dieser habe an dem verhängnißvollen Morgen hastig sein Frühstück eingenommen, Geld zu sich gesteckt und sei dann fortgegangen mit dem Bemerken, er würde mit Nic Marzen zusammen Kälber kaufen.

Der Schuhmacher Fred Schroeder identifizirte in der Fußbekleidung der im Evergreen Park gefundenen Leiche Schuhe, welche er auf Bestellung für Fred Holzhüter angefertigt hat.

Dr. L. J. Mitchell, zur Zeit der Auffindung von Holzhüters Leiche Amtsarzt des Coroners, beschrieb die Todeswunden am Kopfe Holzhüters. Dieselben könnten seiner Ansicht nach mit einem schweren Hackmesser geschlagen worden sein, doch müßte dasselbe ganz außerordentlich scharf gewesen sein.

Weitere Zeugen sagten über Marzens Fortgehen mit Holzhüter und seine bald darauf erfolgte alleinige Rückkehr aus.

Charles Traeger aus Los Vegas, N. M., der im Jahre 1895 auf dem Grundstücke Nr. 7156 Morgan Str. eine Gemüsegärtnerei betrieben hat, wiederholte seine im ersten Prozeß gemachte, für Marzen so überaus belastende Aussage. Er habe Marzen am Abend des 23. Februar an Western Ave. nahe 79. Str. getroffen. Marzen sei zu Wagen gewesen und habe einen halben Rausch gehabt. Er hätte ihn, Zeugen, nach dem Anwesen eines gewissen Brown gefragt. In Marzens Wagen hätte hinten, unter einer großen Decke, auf welcher Marzens Name stand, ein großer Gegenstand gelegen.

Vermißt.

Wm. E. Swayne, Besitzer einer Reparatur-Werkstätte für Fahrräder, ist seit dem 16. September aus seiner Wohnung, Nr. 222 N. Waller Ave., Austin, spurlos verschwunden. Der Vermißte soll vor seinem Verschwinden $100 auf einer Bank in Austin erhoben haben, und seine Angehörigen befürchten nun, daß er Räubern in die Hände gefallen ist.

Jetzt ein Mörder.

Der Schankwärter Walter Fish, der am Abend des 31. August in dem Keene'schen Wirthslokal, an State und South Water Straße, von dem Raubgesellen James Caldwell schwer durch Revolverschüsse verwundet wurde, ist jetzt im County-Hospital gestorben. Caldwell sitzt wohlverwahrt im County-Gefängniß und wird sich demnächst wegen Mordes zu verantworten haben.

* Im Medinah Temple ist heute das Illinoiser Großkapitel des „Order of the Eastern Star" zu seiner 59. jährlichen Sitzung zusammengetreten.

* Eine Rotte nichtswürdiger Bengel zertrümmerte in vergangener Nacht sämmtliche Scheiben des an Maple Ave. und Emerson Straße in Evanston befindlichen John Weyland'schen Gewächshauses. Leider gelang es den Burschen, zu entkommen.

Viele Kranke.

Vom 4. regul. Regiment 200 Mann dienstunfähig.

Col. Andel vom Vierten Ill. Freiwilligen-Regiment kriegsgerichtlich verurtheilt.

Das Vierte Reguläre Infanterie-Regiment im Fort Sheridan ist nunmehr durch Rekrutirung wieder auf eine Kopfstärke von 729 Mann gebracht worden, aber von den Rekruten, die im Süden lange Zeit in einem sehr ungesunden Lager zugebracht, sind sehr viele krank und in Folge dessen dienstunfähig. Nach einem offiziellen Bericht des Regiments-Kommandos beläuft sich die Zahl der Kranken auf über 200. Der Zustand der meisten dieser Leute ist übrigens nicht so schlimm, daß sie im Fort-Lazareth verpflegt zu werden brauchten, dessen Räumlichkeiten für eine so große Anzahl von Patienten ja auch nicht annähernd ausreichen würden.

Aus Jacksonville wird telegraphisch gemeldet, daß das Kriegsgericht, welche die gegen Colonel Andel und verschiedene andere Offiziere des Vierten Illinoiser Regiments erhobenen Anklagen zu untersuchen hatte, nunmehr sein Urtheil abgegeben hat. Dasselbe lautet für Colonel Andel auf „Schuldig eines Benehmens, das zur Lockerung der Disziplin im Heere beitragen konnte." — Der Gerichtshof empfiehlt, daß der Angeklagte für sechs Monate vom Kommando seines Regiments suspendirt und während dieser Zeit auf Halbsold gesetzt werden möge. Diese Empfehlung bedarf indessen noch der Bestätigung seitens des Präsidenten der Republik. Major Bennett ist mit einem Verweis davongekommen; Oberst-Lieutenant McWilliams und Major Lang wurden freigesprochen.

Col. Moulton vom Zweiten Illinoiser Regiment befindet sich zur Zeit auf Urlaub in Chicago. Er ist sehr ungehalten über die hier in's Werk gesetzte Agitation für die Ausmusterung seines Regimentes. Ueber den Gesundheitszustand im Zweiten spricht der Colonel sich sehr lobend aus, während Soldaten des Regiments, die auf Krankenurlaub nach Hause gekommen sind, ein ganz anderes Bild davon entwerfen. Nach den Darstellungen dieser Leute sind von den 1300 Mann des Regimentes 800 oder mehr krank oder doch in Folge schlechter Kost und ausgestandener Witterungs-Unbilden so „auf den Hund gekommen", daß sie dienstuntauglich sind. Von den Mannschaften, so versichern diese Urlauber, würde nicht Einer von Hundert freiwillig länger im Dienst bleiben oder gar nach Cuba mitgehen.

Der Soldat Edward Colski aus Clinton, Ill., welcher über seinen Urlaub hinaus sich dem 7. Illinoiser Regiment ferngehalten hat, wird sich vor einem Kriegsgericht desselben wegen Desertion zu verantworten haben.

Der Leichenbestatter A. Van Duser von Englewood wird sich Donnerstag Abend auf den Weg nach Cuba machen, um die Leichen der nachgenannten, in oder bei Santjago gestorbenen Mitglieder unseres Ersten Infanterie-Regimentes zur Bestattung nach Chicago zu holen: Hermann W. Goetz, James Edgar, Ernest B. Baltzer, Eugene A. Hussey, John J. Nitodem.

In Waukegan ist die Leiche des Percy R. Amet vom 1. Ill. Freiw. Rgt. angekommen, der Ende letzter Woche in einem New Yorker Hospital am Typhus gestorben ist.

Arbeit für den Coroner.

Der No. 1900 W. Monroe Straße wohnende Christ Johnson wurde heute Morgen, an Leuchtgas erstickt, todt in seinem Bett liegend aufgefunden. Ob er Selbstmord begangen oder aber das Opfer eines bedauerlichen Unfalls geworden ist, vermochte noch nicht festgestellt zu werden.

Frau Nettie Berg, die sich gestern schwere Brandwunden zuzog, als bei der Zubereitung des Mittagsmahls plötzlich der Gasolinofen explodirte, ist im Laufe der Nacht in ihrem Heim, Nr. 1352 Butler Str., gestorben.

Entseelt in seinem Bette liegend wurde heute Morgen der 35 Jahre alte J. W. Dye, von Nr. 1436 W. Monroe Straße, aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt vermochte die Todesursache nicht festzustellen, und der Coroner wird den Fall jetzt näher untersuchen.

An Halsted und 49. Str. wurde gestern ein Mann, in dem man einen gewissen Alfred Shirer vermuthet, durch einen Grand Trunk-Zug überfahren und schwer verletzt. Man schaffte den Unglücklichen nach dem Englewood Union-Hospital, woselbst er dann noch während der Nacht verschieden ist.

Später: Die Leiche wurde heute Nachmittag als diejenige des No. 1663 Lincoln Ave. wohnhaft gewesenen Schankwärters Albert Schwar identifizirt.

Erlitten Brandwunden.

In ihrer Wohnung, an Lexington Ave. und 61. Straße, war gestern Abend Frau Lola Mahill damit beschäftigt, Fett auf einem Gasofen zu kochen, als die Masse überfloß, in Brand gerieth und sich über die Unglückliche ergoß. Frau Mahill erlitt dabei schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Ein Fräulein Maud Andrews, welche der bedrohten Frau zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls nicht unerheblich im Gesicht verbrannt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zur Friedensfeier.

Der Mayor darf mit dem Präsidenten fahren.

Der zuständige Ausschuß hat dem Mayor Harrison seinen Platz in dem Festzuge bei der Friedensfeier anfänglich an der Spitze des wohllöblichen Gemeinderathes anweisen wollen. Herr Harrison ist das auch zufrieden gewesen, und sein Amtsvorgänger Swift hatte sich schon bereit erklärt, ihm für die Gelegenheit ein kentucky'sches Reitthier leihen zu wollen. Nachträglich hat sich das Komite indessen die Sache anders überlegt. Es will jetzt das Stadtoberhaupt neben dem Landesvater in dessen Kutsche plaziren. Die beiden Herren werden sich dann bei den Hochrufen, welche das Erscheinen der Kutsche hervorrufen wird, nach Belieben den Kopf darüber zerbrechen können, wie viel von dem Lärm auf die Rechnung jedes von ihnen komme.

Einladungen zu dem Bankett im Auditorium scheinen ein vielbegehrter Artikel zu sein. Sie kosten $15 das Stück, aber für 900 davon, welche gestern Morgen ausgeschickt wurden, war Abends bereits eine zusagende Antwort zusammen mit der Bezahlung eingetroffen.

Der Finanz-Ausschuß hat gestern $8,100 zur Zahlung angewiesen, und zwar: Dem Festzug-Komite $4,000 für die Beköstigung der Truppen, die an der Parade theilnehmen werden; für Musik $3100; für die Beschaffung von Abzeichen $600; Herrn Simon Mayer, für die Kosten der zu veranstaltenden Radfahrer-Parade, $300; dem Erziehungs-Ausschuß $100. — Vorher waren bereits $14,000 angewiesen worden, nämlich: dem Dekorations-Ausschuß $10,000, dem Danksagungs-Ausschuß $1500 und dem Festzug-Komite $2500.

An Stelle von Herrn Harvey T. Weeks, welcher den Mayor an der Spitze des Empfangs-Ausschusses vertreten sollte, der aber wegen Zeitmangels abgelehnt hat, ist jetzt Herr Thomas L. Bryan für diesen Posten ernannt worden.

Kriegssekretär Alger schreibt, daß ihn sein Assistent Meiklejohn bei der Friedensfeier vertreten wird.

Das Appellationsgericht.

Der Herbst-Termin der ersten Abtheilung des Appellhofes von Illinois hat heute Vormittag seinen Anfang genommen, und gleichzeitig trat auch der Zweig-Appellhof, aus den Richtern Henry V. Freeman, Oliver H. Horton und Henry M. Shepard bestehend, zusammen. Die erste Abtheilung des Gerichtshofes setzt sich aus den Richtern Thomas G. Windes, Francis Adams und Nathaniel C. Sears zusammen. Insgesammt harren augenblicklich noch über 200 alte Fälle ihrer Erledigung, die erst abgethan sein müssen, ehe man zu neuen Geschäften übergehen kann.

Stürzte in die Tiefe.

Dem 45 Jahre alten Arbeiter John Bedissinska war es gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 109 Cornell Str. zu warm, weshalb er sich auf's Dach begab, um dort frische Luft zu schöpfen. Während er auf dem Dache herumspazierte, that er einen Fehltritt und stürzte aus einer Höhe von 40 Fuß in den Hof herab. Dabei zog sich der Unglückliche so schwere innere Verletzungen zu, daß die Aerzte im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, für sein Leben fürchten.

Kurz und Neu.

* John Sutton, welcher am letzten Sonntag in die Wohnung von George E. Rickord, Nr. 572 Dearborn Ave., einstieg und nach längerer Jagd festgenommen wurde, ist heute von Polizeirichter Kersten an's Kriminalgericht verwiesen worden. Im Besitze des Arrestanten wurden zwei muthmaßlich gestohlene Portemonnaies mit $14 Inhalt und andere gleichfalls gestohlene Werthgegenstände vorgefunden.

* Richter Payne hat heute das Gesuch von Philipp J. Greene um Bewilligung eines neuen Prozesses abgewiesen und den Antragsteller zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Greene war vor Kurzem schuldig befunden worden, im Oktober vorigen Jahres vor „Master in Chancery" Stevenson in einem Subhastationsverfahren unter Eid wissentlich falsche Aussagen gemacht zu haben.

* Edward Ownings Towne, der mit seinem Freunde Mowatt zusammen der Verschwörung zum Ruin der „Lumbermen's Building & Loan Association" angeklagt ist, befindet sich seit gestern Nachmittag in eigener Sache auf dem Zeugenstand. Er beschreibt ausführlich, wie er bei seinen Versuchen, die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen den genannten Verein zu erwirken, nur von menschenfreundlichen und edlen Beweggründen geleitet worden sei.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern; heute Abend kühl; morgen anhaltend kühl; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Gelegentliche Regenschauer heute Abend und möglicher Weise auch morgen; sinkende Temperatur; lebhafte nordöstliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; kühler; nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 65 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad und Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Die schönsten Frauen der Welt.

(Herzogin de Nemours — eine der ersten Damen des französischen Hofes—bekannt durch ganz Europa wegen ihrer anmuthigen schönen Erscheinung.)

KABO CORSETS

Berühmt für { Korrektes Passen, Anmuthige Form, Elegante Facon.

Keine Messing=Oesen.

Zum Verkauf bei leitenden Drygoods=Geschäften. ddsa

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auch die meisten Waldfeuer in Colorado sind jetzt durch Regen oder Schnee gedämpft.

— Ein Clevelander Blatt kündigt jetzt einen internationalen „Trust" sämmtlicher Fabriken an, welche Kanonen und Panzerplatten anfertigen.

— Der Kaplan Thaddeus F. Freeman vom Kreuzerboot „Baltimore" (einem der Dewey'schen Schiffe) beging Selbstmord, indem er von dem Boot „Zealandia" über Bord sprang. Er war infolge von Krankheit unzurechnungsfähig geworden.

— Wie aus New York gemeldet wird, hat das Gericht jetzt dem Gouverneurskandidaten Theodore Roosevelt gestattet, die Steuer zu bezahlen, welche er früher abgeschworen hatte, indem er sich für einen Nichtbewohner des Staates New York erklärte.

— Aus Stevens Point, Wis., wird gemeldet: Der 72jährige Landwirth Joseph Störtzbach hatte sein baares Geld und seine Werthpapiere, im Betrage von $15,600, in einem Schuppen vergraben. Jemand muß aber von dem Schatz Kenntniß erhalten haben, — denn derselbe ist „gehoben" worden.

— Frau B. E. Buckley von Chicago warf in Springfield, Ill., ihrem Gatten, der sie vor einiger Zeit verließ, Karbolsäure in's Gesicht. Buckley ist auf Lebenszeit entstellt; er weigert sich aber, eine Verfolgung einzuleiten. Die Frau suchte sich nach jener That mit Morphium zu vergiften, wird aber genesen.

— Henry George jr. hat es abgelehnt, als Gouverneurskandidat der New Yorker Silberdemokraten aufzutreten, da seine Zeit jetzt vollständig durch das Schreiben der Biographie seines Vaters in Anspruch genommen sei. An seiner Stelle ist der New Yorker Anwalt Henry M. McDonald aufgestellt worden.

— Großes Aufsehen erregt es, daß in Philadelphia Verhaftsbefehle gegen den „berühmten" Bundessenator M. S. Quay und drei andere bekannte Politiker ausgestellt worden sind, unter der Anklage, sich mit dem früheren Kassirer der „People's Bank," John L. Hopkins (welcher Selbstmord beging) verschworen zu haben, um die Staatsgelder, die bei jener Bank deponirt waren, zu Attien=Spekulationen zu mißbrauchen.

Ausland.

— Das britische Amt des Auswärtigen glaubt noch immer nicht an den Tod des Kaisers von China.

— Der britische Dampfer „Hillcraig" stieß bei Helvoet mit dem holländischen Dampfer „De Ruyter" zusammen. Letzterer wurde schwer beschädigt; ersterer setzte seine Fahrt fort, ohne von dem andern Notiz zu nehmen.

— Graf v. Goetzen, welchen die deutsche Regierung beauftragt hatte, den amerikanisch=spanischen Krieg auf der amerikanischen Seite zu beobachten, ist wieder in Berlin eingetroffen und wird dem Kaiser noch vor dessen Abreise nach Palästina persönlich Bericht erstatten.

— Auf Grund einer Beschwerde der Hamburg=Amerikanischen Dampferlinie beim deutschen Amt des Auswärtigen beabsichtigt dieses, die Regierungen aller seefahrenden Nationen zu ersuchen, einer Vereinbarung beizutreten, wonach die Dampfer streng die fürHin= und Herfahrt bestimmten Linien einhalten müssen, um Zusammenstöße zu vermeiden.

— Bei der Leichenfeier für einen jüngst verstorbenen Handelsfürsten Berlins, den Großhändler Richard v. Hardt, ließ der Kaiser die große Glocke der Kaiser=Wilhelm=Gedächtnißkirche zwei Stunden lang läuten, und die Kaiserin ließ durch den Oberhofmeister Grafen Mirbach einen Lorbeerkranz am Sarg des Verblichenen niederlegen.

— Zu der, bereits erwähnten Enthüllung des Kaiser=Wilhelm=Denkmals in Stuttgart war auch der jetzige Kaiser Wilhelm eingeladen worden, und es ist einigermaßen aufgefallen, daß er die Einladung unter Hinweis auf wichtige Staatsgeschäfte ablehnte. Dies ist das erste Mal, daß er einem zu Ehren seines Großvaters veranstalteten Fest=Akt ferngeblieben ist.

— Die „Kölnische Zeitung" dementirt halbamtlich die Angabe französischer Blätter, daß der Kaiser den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes angewiesen habe, der französischen Regierung freundschaftliche Aufklärungen über die Rolle zu geben, welche Oberst Schwarzkoppen in der Dreyfus=Geschichte spielte. Das Blatt fügt hinzu, jetzt, da eine Revision des Dreyfus=Prozesses sogut wie beschlossen sei, habe Deutschland weniger, als je, Grund, aus seiner reservirten Haltung herauszutreten.

— In der halbamtlichen deutschländischen Presse wird mitgetheilt, die Regierung habe die verblüffende Entdeckung gemacht, daß seit Jahren Tausende von Tonnen amerikanischen Schweinefleisches ohne die vorschriftsmäßige Fleischschau=Bescheinigung in Deutschland eingeführt worden seien. Dieses Schweinefleisch ging unbeanstandet durch die verschiedenen Zollämter. An dieser ungesetzlichen Einfuhr waren keine amerikanischen Firmen betheiligt. Anfangs wollte die Regierung die Geschichte gar nicht glauben, bis ihr der wissenschaftliche Attaché der amerikanischen Botschaft überwältigende Beweise unterbreitete.

— Den Ausländern in der chinesischen Hauptstadt Peking droht, wie es scheint, große Gefahr. Während die Gattin des italienischen Gesandten am Sonntag nach der Kirche ging, wurde sie von einem Pöbelhaufen angegriffen. Mehrere Amerikaner wurden durch Steinwürfe verletzt. Die ausländischen Gesandten richteten eine Gesammtnote an die chinesische Regierung, worin sie die Unterdrückung ähnlicher Vorgänge und die Bestrafung der Schuldigen verlangen. — Eine Depesche aus Shanghai meldet, daß seit mehr als zwei Tagen alle Depeschen aus Peking zurückgehalten werden. Das deutsche Kriegsschiff, welches bei Kiaotschau liegt, ist in größter Eile nach Taku abgefahren. Man glaubt in Shanghai, daß die jetzige Krise eine gemeinschaftliche Besetzung Pekings durch die Mächte zur Folge haben werde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria von Hamburg; Scythia von Liverpool; Ethiopia von Glasgow.

Lokalbericht.

In Händen des Staatsanwalts.

Staatsanwalt Deneen ist gegenwärtig mit der Prüfung der bei dem Inquest über den Tod der unglücklichen Jennie Hickey abgegebenen Zeugenaussagen beschäftigt, um sich darüber schlüssig zu werden, ob eine weitere Untersuchung des geheimnißvollen Falles vorgenommen werden soll oder nicht. Sollte Herr Deneen die Ueberzeugung gewinnen, daß das Mädchen das Opfer eines Verbrechens geworden ist, so wird er sofort von Amtswegen eine neue Untersuchung in's Werk setzen und eventuell Nichts unversucht lassen, um die Schuldigen zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen.

* Beim Versuche an LaSalle und 45. Straße auf einen vorüberfahrenden Ablieferungswagen zu springen, glitt gestern Nachmittag der sechsjährige Lloyd McDonough aus und kam zu Fall. Der Knabe gerieth unter die Räder und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Man brachte ihn mittels Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 116 W. 45. Place.

Lokalpolitisches.

Der Wahlfeldzug und die Kampagne-Lügen.

Polizeichef Kipley vor das Saatsobergericht zitirt.

Zu den abstoßendsten Begleiterscheinungen eines jeden Wahlfeldzuges gehören die sogenannten „Kampagne=Lügen", die in die Welt gesandt werden, um dem Gegner thunlichst zu schaden. Gar häufig sind dieselben äußerst geschickt eingefädelt, sodaß sich die Wähler thatsächlich dupiren lassen und das für baare Münze nehmen, was man ihnen wissentlich vorlügt. Beide Seiten suchen sich häufig mit diesem Wahlmanöver zu übertrumpfen, was dem unabhängigen Wähler doppelt die Pflicht auferlegt, „zu prüfen und zu wägen", ehe er an die Wahlurne tritt, um sein vornehmlichstes Bürgerrecht auszuüben.

Auch diesmal wird man sich auf allerlei „Kampagne=Lügen" gefaßt machen können.

Der gestern an vorliegender Stelle erwähnte Brief Altgelds an den Hilfs=Stadtanwalt Ingenthron soll eine „republikanische Mache" sein. Wenigstens heißt es heute so im demokratischen Hauptquartier. Bekanntlich spricht sich der Ex=Gouverneur in jenem Schreiben wenig freundlich über das County=Ticket aus, und man würde durch den Inhalt des Briefes leicht einen nicht zu unterschätzenden Bruchtheil der demokratischen Stimmgeber mindestens wankelmüthig machen können. Just das aber, so behaupten die demokratischen Führer, sei der Zweck dieser republikanischen „Kampagne=Lüge", während die Herren Lorimer, Pease und Hertz nach wie vor erklären, daß der Brief echt sei. Altgeld selbst stellt es, wie erinnerlich, nicht in Abrede, an Ingenthron geschrieben zu haben, vermeint indessen, er habe nicht solche „Kraftausdrücke" gebraucht, wie man sie ihm jetzt unterschieben wolle.

Die demokratischen Parteileiter haben übrigens ebenfalls eine „sensationelle Entdeckung" gemacht. Sie wollen nämlich ausgetüftelt haben, daß die sich plötzlich bemerkbar machende sozial=demokratische Wahbewegung mit republikanischem Gelde in Fluß gebracht wird, und zwar soll Sheriffs=Kandidat Magerstadt das benöthigte „Moos" liefern. Durch Unterstützung dieser sozialistischen „Side Show" hoffe man auf republikanischer Seiten den Demokarten Abbruch zu thun. Natürlich erklären diesmal die Herren Lorimer, Pease und Hertz jene Geschichte für eine „Kampagnelüge" ihrer Gegner, Letztere dagegen behaupten ebenso steif und fest, daß es die nackte Wahrheit sei!

* * *

Die für nächsten Montag Abend geplante demokratische Demonstration verspricht einen großartigen Verlauf nehmen zu wollen, da aus allen Wards und Kongreßbezirken eine rege Theilnahme der Parteigenossen in Aussicht gestellt wird. An State Str., zwischen Monroe und Harrison Str., sollen fünf verschiedene Rednertribünen errichtet werden, von denen aus Mayor Harrison, Kongreßmann Bailey aus Texas, General Weaver von Jowa, Chas Ladd von Kewaunee, und andere demokratische Parteileuchten die „Issues" der heuria n Kampagne eingehends erörtern werden. Die Wähler der einzelnen Kongreßdistrikte werden in festlichem Umzuge heranmarschirt kommen, und zwar formiren sich die Parteigenossen des 1. und 2. Distrikts an Wabash Ave. und 22. Str., von wo aus sie dann unter der Führung Alderman Careys nach dem gemeinschaftlichen Sammelpunkte ziehen. Alderman William J. O'Brien wird die demokratischen Stimmgeber des 3. Kongreß=Distrikts anführen, welche sich an State und 19. Straße versammeln, während diejenigen des 4. und 5. Distrikts an Jackson Boulevard und Halsted Str. antreten und Alderman Powers zum Führer haben werden. A. J. Brachtendorff wird als Marschall im 6. Kongreß=Distrikt fungiren und mit seinen Getreuen von N. Clark und Superior Str. aus nach der Südseite marschiren. Die Wähler des 7. Kongreß=Distrikts schließlich formiren ihre Parade an Washington und Franklin Straße; W. G. Moore wird ihr Marschall sein.

* * *

Heute, Dienstag Abend, finden folgende republikanischen Wahlversammlungen statt: Im Riesen=Zelt, Princeton Ave. und 44. Str. Sprecher: Kongreßmitglied Lorimer und sämmtliche Cook County=Kandidaten. — Im Hauptquartier der 30. Ward, Nr. 815 Grand Avenue; Sprecher: T.T.Allen, Adam Wolf, Capt. T. S. Hardigan und Fred S. Bairde. — Im Hauptquartier der 23. Ward, Nr. 313 OrleansStr.; Sprecher: Kongreßmitglied Henry S. Boutell und Hon. Judson F. Going. — Im Hauptquartier der 33. Ward, Nr. 323 92. Str.

* * *

Bekanntlich schreibt das Zivildienstgesetz vor, daß zum Polizeiinspektoren=Examen nur solche Kandidaten zugelassen werden dürfen, die bereits ein Jahr lang als Polizei=Kapitäne unter den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes angestellt waren. Nun hat aber erst im Februar d. J. das bisher einzige Examen für Polizei=Kapitäne stattgefunden, sodaß es momentan keine Prüflinge für das Beförderungs=Examen gibt, zumal die Inspektoren Heidelmeier und Hartnett überhaupt nicht zu demselben zugelassen werden dürfen, da sie direkt vom Lieutenants=, resp. Sergeantenrang zu Inspektoren ernannt wurden. Präsident Lindblom wäre nun wohl geneigt, den beiden genannten Inspektoren, wie auch dem Hilfs=Polizeichef Lewis Gelegenheit zu geben, sich dem Beförderungs=Examen jetzt schon zu unterziehen, doch muß erst festgestellt werden, ob dies überhaupt unter den Regeln des Zivildienstgesetzes statthaft ist.

Uebrigens ist Polizeichef Kipley gestern vor das Staats=Obergericht geladen worden, um sich auf die von einem gewissen Bryan C. Stevens erhobene Anschuldigung zu verantworten, einem am 13. Mai erlassenen Mandamus=Befehl nicht nachgekommen zu sein. Letzterer verpflichtete den Polizeichef, die Zivildienstbehörde um Zuwendung von Kandidaten für die Stelle des Hilfs=Polizeichefs und der vakanten Inspektorenstellen anzugehen, was er aber nicht gethan haben soll. Der Fall wird am 6. Oktober zur Verhandlung kommen, wobei Korporationsanwalt Thornton den Polizeichef vertreten wird. Kipley wird geltend machen, daß keine Zivildienstanwärter für die genannten Stellen auf der Reserveliste waren, und daß deshalb 60 Tage=Leute angestellt werden mußten.

* * *

Komptroller Waller ist nach zweimonatlicher Abwesenheit aus der Sommerfrische heimgekehrt. Er wird bis nächsten Freitag, an welchem Tage der Mayor zurückerwartet wird, als stellvertretender Bürgermeister fungiren.

Jung mit 60 Jahren.

Verhältnißmäßig wenigen Frauen in vorgerückten Jahren sind dauerndes Wohlbefinden und Glück beschieden.

Ihr beschwerliches Leben, ihre Empfänglichkeit für Krankheiten, denen sie infolge ihres zartern Organismus unterworfen sind, und ihre gänzliche Unkenntniß in Bezug auf sich selbst — all' Das vereinigt sich zur Verkürzung der Frist ihrer Nützlichkeit und macht ihr Alter zu einem leidvollen.

Frau Pinkham hat viel gethan, um die Frauen kräftiger zu machen. Sie hat vielen Rathschläge ertheilt, welche es ihnen ermöglichten, sich vor Krankheiten zu bewahren und in ihrem Alter kräftig und gesund zu bleiben. Von allen Enden der Welt treffen beständig die überzeugendsten Berichte von Frauen in Bezug auf die Wirksamkeit von Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" gegen weibliche Krankheiten ein. Hier folgt ein Brief von Frau J. C. Orms, von 220 Horner Str., Johnstown, Pa., welcher eindringlich und genau zur Sache lautet:

„Werthe Frau Pinkham: — Ich halte es für meine Pflicht, allen leidenden Frauen mitzutheilen, daß ich Ihre Arzneien für wunderbar halte. Ich litt an Kopfschmerz, Schwindelanfällen und Blutwallung. Meine Füße und Hände waren kalt, ich war hochgradig nervös, konnte nicht schlafen, hatte Nierenleiden, Schmerzen im Eierstock und Gebärmutterkrämpfe. Seit ich Ihre Arzneien gebrauche, fühle ich mich in jeder Beziehung besser. Mein Kopfschmerz ist verschwunden, ich leide nicht mehr im Eierstock und bin von dem Gebärmutterleiden geheilt. Ich kann essen und schlafen und nehme an Gewicht zu. Ich betrachte Ihre Arznei als die beste gegen Frauenkrankheiten."

Die Erfahrung der gegenwärtigen Frau Pinkham in der Behandlung von Frauenkrankheiten ist unvergleichlich; sie hat jahrelang mit Frau Lydia E. Pinkham zusammen gewirkt und seit geraumer Zeit ausschließlich die Correspondenz = Abtheilung ihres großen Geschäftes versehen, indem sie in einem einzigen Jahre brieflich bis zu hunderttausend leidende Frauen behandelte.

Gale & Block, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Verunglückt.

Auf dem Güterbahnhof der Chicago & Northwestern Bahn an Bloomington Road wurde gestern der 13jährige David Danielson das Opfer eines eigenartigen Unfalles. Ein Fuhrmann wollte einen Güterwagen, der ihm im Wege stand, vorwärts schieben und verband zu diesem Zweck die Deichsel seines Fuhrwerks mit dem Waggon. Als die Pferde dann anzogen, brach die Deichsel und ein Holzstück flog dem in der Nähe befindlichen Knaben an den Kopf, ihm einen Schädelbruch zufügend. Die Eltern des Verunglückten, welcher nach dem St. Elisabeth=Hospital gebracht wurde, wohnen im Hause Nr. 887 Maplewood Avenue.

Bernhard Burke, ein bei dem Neubau Nr. 1716 Carroll Ave. beschäftigter Vorarbeiter, wurde gestern Nachmittag, als er sich im Erdgeschoß befand, von einem herabfallenden Ziegelstein am Kopfe getroffen und erlitt dabei einen Schädelbruch. Der Verletzte, welcher mit seiner Familie im Hause Nr. 5532 Dearborn Str. wohnt, fand im St. Elisabeth=Hospital Aufnahme.

Auch ein Opfer des Krieges.

In seiner Wohnung, Nr. 2021 Prairie Ave., ist gestern der bekannte Advokat James Lambert High gestorben. Derselbe hatte sich auch als Schriftsteller über Fragen der Rechtsgelehrsamkeit einen Namen gemacht. Herr High war 54 Jahre alt und aus Belleville, O., gebürtig. Mit seinen Eltern schon als Kind nach Wisconsin gekommen, besuchte er die Staats=Universität in Madison. Den Bürgerkrieg machte er in den Reihen des 49. Freiwilligen=Regimentes mit und er brachte es in demselben zum Ober=Lieutenant. Im Jahre 1866 ließ er sich als Anwalt in Chicago nieder. Sein einziger Sohn, Shirley High, ist mit dem Ersten Illinoiser Infanterie=Regiment in Cuba gewesen. Der junge Mann kam krank nach Montauk Point zurück. Herr High begab sich nach Camp Wikoff, um den Sohn zu pflegen, und dort hat er sich den Keim der Krankheit geholt, welcher er nunmehr erlegen ist.

Erschoß sich.

In seiner Wohnung, Nr. 449 West 17. Straße, beging gestern Nachmittag der 39 Jahre alte Zip Stech Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Das Motiv der verzweifelten That ist nicht bekannt.

* Jerry Driscoll und John Condon haben sich gestern vor Richter Gary des Haltens von Spielhöllen schuldig bekannt und sind zu je $500 Geldstrafe verurtheilt worden.

Zentralverband der Militärvereine.

Jährliche General=Versammlung.—Berichte und Ehrung der Beamten.

Neu = Organisation.

In Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Straße, fand gestern die jährliche General=Versammlung des Zentralverbandes deutscher Militärvereine von Chicago und Umgegend statt. In derselben unterbreiteten Präsident Henry Hachmeister, Sekretär Salomon Selten und Schatzmeister Louis Morris ausführliche Berichte über ihre Amts=Thätigkeit. Hrn. Selten wurde zur Anerkennung für seine gewissenhafte, zweijährige Amtsführung ein in der Form des „Eisernen Kreuzes" gearbeitetes goldenes Schmuckstück überreicht, und Präsident Hachmeister ward zum ständigen Mitglied des Zentral=Ausschusses erwählt. — Für das Verwaltungsjahr 1898—1899 setzt der Zentralverband sich zusammen wie folgt:

Deutsche Waffengenossen — Carl Vigenser, Jakob Graffy, August Eschmann.

Veteranen der deutschen Armee — Geo. A. v. Massow, Dirk Harding, August Ruffert.

Deutscher Kriegerverein, Chicago — John Arndt, Geo. Buettner, Charles Roeßler.

Deutscher Landwehr=Verein — Salomon Selten, Robert Zaffke, Jakob Schug.

Deutscher Militär=Verein — Fritz Eicke, Franz Kasten, Louis Hahnke.

Deutsche Reservisten — Albert Lüttke, Wm. Kirchner, Franz Czarra.

Soldatenvereine.—Südseite: Louis Morris, Charles Trebien, John C. Fink; Nordwestseite: Dr. Milde, Th. W. A. Weber, Theophil v. Matuszewski; Süd=Chicago: Fritz Krause, Carl Bleistein, Hans Borg; Elmhurst: H. Uhlhorn.

Militärverein Elgin — Carl Glißmann, Ferd. Behrens, Conrad Behling.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Geo. Buettner; Vize=Präsident, Theophil v. Matuszewski; Sekretär, Salomon Selten; Schatzmeister, Louis Morris.

Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden von Präsident Buettner ernannt: Fritz Eicke, August Eschmann, William Kirchner und Ferd. Behrens.

Eine Einladung des Militärvereins der Südwestseite zu dessen am 9. Oktober stattfindender Fahnenweihe wurde angenommen. — Nach Schluß der Geschäftsversammlung wurde ein flotter Kommers veranstaltet.

Den vorerwähnten Berichten der Beamten sind die nachstehenden Angaben, bezw. Erklärungen und an den Zentralverband gerichteten Vorschläge entnommen:

Sekretärsbericht — Die Zwecke nud Ziele des Zentralverbandes bestehen in der Pflege der Kameradschaft unter den Mitgliedern der Militärvereine, in der Pflege der deutschen Sprache und deutscher Sitten innerhalb und außerhalb der Familie, in der Veranstaltung volksthümlicher deutscher Feste. Der Vorwurf, daß es den Mitgliedern nur darum zu thun ist, hier einen Kaiser= und Bismarck=Kultus zu treiben, muß zurückgewiesen werden. — Der Zentralverband besteht zur Zeit aus dreizehn Vereinen. Im Laufe des Jahres trat ein Verein (Town of Lake) aus dem Verbande aus, und ein neuer (Elgin) schloß sich demselben an. — Von den Festlichkeiten, welche der Zentralverband im Laufe des Jahres veranstaltete, war das Winterfest am 19. März in finanzieller Hisicht ein arger Fehlschlag. Dasselbe ergab ein böses Defizit, welches seitens der einzelnen Vereine gedeckt werden mußte. Die am 2. September im Bismarck=Garten veranstaltete Sedanfeier war eine genußreiche gesellige Zusammenkunft gleichgesinnter Menschen. Das vom Zentralverband arrangirte Fahnenweihfest des Soldatenvereins der Südseite, am 29. Mai, war ein durchschlagender Erfolg, ebenso der zum 8. Stiftungsfest des dortigen Militärvereins veranstaltete Ausflug nach Elgin. Die Anregung zu der großen, am 15. August im Auditorium stattgefundenen Bismarck=Gedenkfeier ging vom Zentralverbande aus, dessen Mitglieder sich auch in regster Weise an den Vorkehrungen zu der Kundgebung betheiligten. — Auf dem Sarkophag Bismarcks wurde auf telegraphische Anweisung seitens des Zentralverbandes in dessen Namen ein prachtvoller Kranz niedergelegt.

Schatzmeistersbericht — Kassenbestand am 4. Okt. 1897, $85.15; Einnahmen während des Jahres, $246.00; zusammen, $331.15. — Ausgaben während des Geschäftsjahres, $239.80; Kassenbestand, $91.26.

Bericht des Präsidenten — Der Zentralverband der deutschen Militärvereine hat sich durch die Veranstaltung der Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm des Ersten und durch die Anregung zur Bismarck=Gedenkfeier die Anerkennung der deutschen Bevölkerung Chicagos erworben. Er hat bewiesen, daß ein durchschlagender Erfolg nicht ausbleibt, wenn er eine Festlichkeit unternimmt oder durch seinen Einfluß unterstützt. Da er das Deutschthum Chicagos auf seiner Seite hat, sollte er sich auch an größere, das Deutschthum interessirende Fragen heranwagen. „Wir sollten daher unser Augenmerk darauf richten, auch hier in Chicago einen jährlich wiederkehrenden Deutschen Tag in's Leben zu rufen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir hierbei die Unterstützung sämmtlicher echten Deutschen Chicago's, ja des ganzen Staates Illinois finden würden."

* Frau Hetty Green sucht beim Staats = Obergericht um einen Befehl an den hiesigen Countyrath nach, daß derselbe sich mit ihrem Protest gegen zu hohe Besteuerung ihrer im Town of Lake befindlichen Liegenschaften befassen solle.

N. J. SANDBERG COMPANY

360, 362, 364 E. DIVISION STR.

Wir verkaufen Euch Möbel, Teppiche, Rugs, Spitzen-Gardinen, Bettzeug, Oefen, Steingut, Blechwaaren etc. gegen Baar oder zu Eure eigenen Bedingungen.

Dieser eleg. Glöcher. Kochherd, Nr. 8, m. Nickelband u. Thee-Shelves, garant. perfekter Backofen, reg. Preis $25.00, Verkaufspreis 17.25

Dieses hübsche weiß emaillirte eiserne Bett mit Messingverzierungen, steht sehr hoch, reg. Preis $5.50, Verkaufspreis 3.65

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

360, 362, 364 E. DIVISION STR.

bi—31dz

Chicagoer Brauschule.

Eröffnung des fünfzehnten Kursus.

Die Eröffnung des Wintersemesters der unter Leitung der Herren Dr. Robert Wahl und Dr. Max Henius stehenden Chicagoer Brauschule, an Lake und S. Water Str., fand gestern Nachmittag in der üblichen feierlichen Weise statt. In den neuen Kursus— den fünfzehnten seit Bestehen der Anstalt — treten 30 neue Studenten aus fast allen Theilen der Ver. Staaten ein. Bei der Eröffnungsfeier, zu welcher sich eine ganze Anzahl von Freunden und früheren Schülern der Anstalt eingefunden hatten, hielt Herr Dr. Wahl die Festrede. In derselben wies er auf den Zweck und die Bedeutung der Chicagoer Brauschule hin. Die in die Lehranstalt eintretenden Schüler seien sämmtlich praktische Brauer, welche mit allen Vorgängen in der Brauerei, soweit die praktische Seite in Betracht käme, wohl vertraut und auch befähigt seien, ein gutes Bier herzustellen. Die Aufgabe der Brauschule sei es nun, ihnen die theoretischen Kenntnisse beizubringen und sie in den Stand zu setzen, nicht nur ein gutes gangbares Bier herzustellen, sondern auch ihre Brauerei konkurrenzfähig zu machen. Nach Schluß der Rede nahmen Lehrer, Schüler und die erschienenen Freunde der Anstalt einen Imbiß ein und ergriffen die ihnen hier gebotene Gelegenheit, mit einander näher bekannt zu werden. Der viermonatliche Kursus der Chicagoer Brauschule erstreckt sich über alle Zweige der Theorie und Praxis in der Braukunst und in den einschlägigen Wissenschaften, wie nachstehender Lehrplan ergibt:

Dr. Robert Wahl, Brauerei= und Mälzereikunde.

Dr. Max Henius, Praktische Brauerei = Betriebslehre und Uebungen in der mit der Anstalt in Verbindung stehenden Versuchsbrauerei.

A. Nilson, Chemie, Physik, Mathematik und Braumaterialien — englische Klasse.

Dr. G. Thevenot, desgl. deutsche Klasse.

Louis Henius, Mikroorganismen und Hefelehre, mikroskopisches Praktikum — deutsche Klasse.

August Schmidt, desgl., englische Klasse.

H. Frees, Uebungen im chemischen Laboratorium.

Oskar Beyer, Baukunde.

Phil. Dreesbach, Maschinenlehre.

Henry E. O. Heinemann, Gesetzeskunde und englische Sprache.

Damit Eure Familie Euch liebt,
Kauft „Garland" Oefen und Kochherde.

Boten zu wenig.

Die Kleiderfirma A. Abraham & Co., Nr. 149 Market Straße, hatte auf gestern eine Versammlung ihrer Gläubiger nach ihrem Geschäfts=Lokal einberufen. Die Mitglieder der Firma: Arthur Abraham, Jakob B. Bleichröder und Alexander Jakobs, setzten ihren Geschäftsfreunden auseinander, daß die Firma sehr schlecht stände; es seien Verbindlichkeiten im Betrage von $40,000, aber nur Bestände im Werthe von $2000 vorhanden. Sie boten den Gläubigern schließlich 33 Prozent für ihre Forderungen. Damit gaben sich diese indessen nicht zufrieden. Sie sagten, es sei ihnen zu Ohren gekommen, daß Abraham & Co. im Laufe des Sommers eine große Menge von Waaren unter dem Kostenpreise verkauft hätten. Ueber dieses Geschäft wollten sie Klarheit haben. Um sich diese zu verschaffen, hat die New Yorker Firma Ausworth & Co. von Richter Tuthill die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen Abraham & Co. erwirkt. Zum Massenverwalter ist Herr E. B. McRay ernannt worden.

Soll gemaßregelt werden.

Der schulräthliche Ausschuß für Grundstücke und Gebäude geht angeblich mit der Absicht um, den Architekten der Behörde, Herrn Patton, um Amt und Würden zu bringen. Den Anlaß hierfür bietet eine von Patton gethane Aeußerung, daß Schulrath Downey Sonder = Interessen gefördert hätte, indem er befürwortete, daß für Schulbauten nur hydraulisch gepreßte rothe Backsteine verwendet werden sollten. Herr Patton soll bereits aufgefordert worden sein, sein Amt niederzulegen, er will indessen nicht freiwillig gehen, sondern es auf eine Untersuchung ankommen lassen.

Muthmaßlich Selbstmord.

In seinem Zimmer, im Hause Nr. 201 W. North Ave., ist gestern der Hausirer Fred Denman todt im Bette liegend aufgefunden worden. Der Umstand, daß neben dem Bette ein leeres Fläschchen stand, welches Karbolsäure enthalten hatte, deutet darauf hin, daß der 22jährige Mann Selbstmord begangen hat.

Eröffnung der Abendschulen.

Liste von Abendschulen, in welchen Fortbildungs=Unterricht ertheilt wird.

Gestern Abend um halb acht Uhr ist in zweiunddreißig städtischen Schulen ein Winterkursus für Personen eröffnet worden, welche sich im Gebrauch der englischen Sprache vervollkommnen, bezw. im Zeichnen unterwiesen werden wollen.

Zeichnen=Unterricht wird in den Hochschulen der West=, Nord= und Südseite und in denen von Englewood, Pullman und South Chicago ertheilt.

Unterricht in der englischen Sprache wird in sechsundzwanzig Elementarschulen ertheilt, deren Namen und Adressen nachstehend angegeben sind:

Nordseite — „Agassiz," Ecke Diversey und Seminary Ave.; „Newberry," Ecke Willow und Orchard Str.; „Huron Straße," Ecke Huron und Franklin Straße; „Lyman Trumbull," Ecke Sedgwick und Division Straße.

Westseite — „Wells," Ecke Ashland Ave. und Cornelia Str.; „Burr," Ecke Ashland und Wabansia Ave.; „Bismarck," Ecke Armitage und Central Park Ave.; „Von Humboldt," Ecke Rockwell und Hirsh Str.; „Emerson," Ecke Walnut und Paulina Straße; „Dore," 217 W. Harrison Straße; „Montefiore," Ecke Sangamon Str. und Grand Ave.; „Scammon," Ecke Morgan und Monroe Str.; „Throop," Nr. 626 Throop Straße; „Froebel," Ecke Robey und 21. Straße; „Garfield", Nr. 412 W. 14. Str.; „Hammond," W. 21. Place, nahe California Avenue.

Südseite — „Hendricks," Ecke 43. Str. und Shields Ave.; „Holden," Ecke Loomis und W. 31. Str.; „Perkins Baß," W. 66. Str., Ecke May; „Seward," Ecke W. 46. und Hermitage Ave.; „Harrison," 133 23. Place; „Scanlan," Clark Str., nahe 117. Place; „Sherwood," Ecke Princeton Ave. und 57. Straße; „Haven," Ecke Wabash Ave. und 15. Straße; „Raymond," Ecke Wabash Ave. und 36. Straße; „Newsboys Home."

Eine neue Staatsverfassung?

Die Civic Federation wird alle hervorragenden Klubs und sonstigen einflußreichen Vereinigungen zu einer auf den 10. November anberaumten Versammlung einladen, in welcher die Frage erörtert werden soll: Bedürfen wir einer neuen Staatsverfassung? Veranlaßt wird diese Frage durch die von vielen Seiten in Vorschlag gebrachte Trennung Chicagos von Cook County, welche nicht vorgenommen werden kann, ohne daß die Staatsverfassung vorher entsprechend abgeändert wird.

* Die Firma F. Herhold & Sons hat gestern als Anerkennung der guten Dienste der Feuerwehr bei dem Brande ihrer Fabrik am 9. September dem Chef Swenie einen Check auf $100 übersandt. Diese Geldsumme wird dem Pensionsfond der Feuerwehr zu gute kommen.

Ein Geschwür das Resultat eines Katarrhs.

Ein Geschwür im Halse, welches die Stimmbänder affizirte, ohne Operation entfernt. Er konnte nicht mehr laut sprechen, nur noch wispern. Das Geschwür schnitt ihm die Luft ab, und eine Operation war so gut wie sicherer Tod. Die Aerzte konnten die Geschwulst nicht erreichen, ohne die Luftröhre zu durchschneiden. Woche um Woche sah sich Otto Ulrich vergebens um nach Hilfe — die besten Aerzte in Chicago hatten ihm nicht helfen können. Die Chirurgen sagten, als einziges Mittel, sein Leben zu retten, müßte er sich die Luftröhre aufschneiden lassen. Diese Operation allein schon könnte leicht den Tod herbeiführen. Monat auf Monat hoffte er vergeblich auf Linderung, aber nichts half ihm, und die Operation schien das einzige Mittel, um diesen Qualen zu entgehen. Nachdem er von den Heilungen, welche die Aerzte des Medical Council bewirkt haben, gelesen hatte, wandte er sich als letzte Zuflucht an dieselben, welche ihm zu seiner Ueberraschung sagten, daß sein Geschwür nach der Koch'schen Methode leicht geheilt werden könne.

Wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm greift, begann er die Behandlung mit erneuerter Hoffnung und als Belohnung besserte er sich sofort und wurde absolut von seinem Geschwür geheilt durch die Koch'sche Behandlung in 84 Dearborn Str. Im Gespräch mit ihm über seinen Fall sagte er: Die Koch'schen Lungen=Kur=Aerzte heilten mich und bin ich denselben sehr dankbar; sie retteten mir das Leben und meine sämmtlichen Freunde und Nachbarn werden die Wahrheit dieser Aussage bezeugen. Ich veröffentliche dies auf meine Kosten, wie ich es versprochen hatte, falls sie mich heilen.

Otto Ulrich, 507 S. California Ave.

Die Koch'sche Lungenheilung ist unter der direkten Aufsicht des Medical Council, welcher aus Aerzten von unzweifelhafter Befähigung zusammengesetzt ist. Sie haben das ganze Gebäude über dem ersten Flur des Hauses 84 Dearborn Str. inne, wo sie bei allen komplizirten Fällen Konsultation abhalten. Alle bekannten Hilfsmittel sind hier vorhanden, sieben Aerzte bilden den Vorstand und vierundzwanzig versammeln sich hier zweimal in der Woche zu den Council=Versammlungen, welche in diesem Etablissement zwecks spezieller Konsultation abgehalten werden. Für Rath oder erste Versuchsbehandlung wird den Patienten nichts berechnet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Silber- und Kreditgeld.

Henry George hat die Ehre abgelehnt, als Gouverneurskandidat der New Yorker Freiprägungsdemokraten für eine verlorene Sache einzutreten. Gleich seinem Vater, sagt er, glaube er weder an Gold- noch Silbergeld, sondern an Kredit- oder Papiergeld. Er könne also nicht der „logische" Kandidat einer Partei sein, die einzig auf die unbeschränkte Ausprägung von Silberdollars im Werthverhältnisse von 16:1 hinarbeite. Nach seiner Ansicht kann der Menschheit nur dadurch geholfen werden, daß aller Grund und Boden verstaatlicht wird. Die Währungsfrage dünkt ihm nebensächlich.

Vom Standpunkte eines allgemeinen Weltverbesserers aus ist das auch vollkommen richtig. Denn ob in einem Lande nach goldenem oder nach silbernem Gelde gerechnet wird, ist vergleichsweise gleichgiltig. Die Unterschiede zwischen Reich und Arm, die kapitalistische Lohnsklaverei und die sogenannte soziale Frage bestehen in Merito so gut wie in Großbritannien und würden auch in den Ver. Staaten fortbestehen, wenn diese morgen statt des 100 Cents- den 46 Cents-Dollar einführten. Warum soll sich also ein Mann über die Währungsfrage aufregen, der die menschliche Gesellschaft von allen ihren Leiden mit einem Schlage befreien will und das Rezept dazu schon niedergeschrieben hat? Mit solchen Bagatellen beschäftigen sich große Geister nicht.

Durchaus folgerichtig ist es ferner, daß Henry George und seine Anhänger in ihrem Zukunftsstaate nur das „Kreditgeld" wollen gelten lassen. Denn das Geld ist entweder eine Waare, oder eine Schöpfung des Staates. Ist es eine Waare, so muß sein Münzwerth durch seinen Marktwerth bestimmt werden, d. h. ein geprägtes Stück Metall kann nicht mehr werth sein, als ein ungeprägtes von gleichem Gewichte. Wenn die Regierung auf eine Scheibe Silber, die in Gold nur 46 Cents werth ist, die Bezeichnung „Dollar" stempelt, so wird die Kaufkraft derselben nicht im Geringsten verändert. Mittels des Zwangskurses kann sie vorübergehend dazu benützt werden, alle Gläubiger um einen Theil ihres Guthabens zu betrügen, aber auf die Dauer wird man für 46 Cents in Silber nicht so viel erhalten, wie für 100 Cents in Gold. Glaubt man dagegen, daß das Geld seinen Werth nur durch den Machtspruch des Staates erhält, so ist nicht einzusehen, warum der Staat vom Golde zum Silber übergehen sollte. Dann genügt es offenbar, daß er auf einen papierenen Zettel den Werth aufdruckt, den derselbe im Handelsverkehr haben soll, und dann Jedermann zwingt, besagten Zettel zu seinem Nennwerthe als Bezahlung für gelieferte Waaren anzunehmen. Der Staat, der die Macht hat, zu bestimmen, daß 16 Unzen Silber stets und unter allen Umständen so viel werth sein sollen, wie 1 Unze Gold, der kann offenbar auch aus Papier Geld machen. Henry George will nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Ihm ist das Silber ebenso wenig heilig, wie das Gold, und an die Stelle des Metallgeldes will er das Kreditgeld setzen.

Da die Populisten und Greenbackers der gleichen Anschauung huldigen, so werden sie mit Henry George wohl auch zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie in der Freiprägungspartei eigentlich nichts zu schaffen haben. Die Silberschwärmer an und für sich bilden aber nur ein geringes Häuflein und werden gar nichts mehr bedeuten, wenn sich die Befürworter des Kreditgeldes von ihnen lostrennen. Darum wird ihnen die Ablehnung des Herrn George, und namentlich die Begründung derselben, sehr unangenehm sein. Sie ist ein Zeichen der beginnenden Auflösung.

Geht es los in China?

Da in der chinesischen Hauptstadt Peking nicht nur die Europäer, sondern auch die Amerikaner von Pöbelhaufen bedroht werden, so hat der Präsident den Admiral Dewey angewiesen, von Manila aus sofort zwei Kriegsschiffe zu ihrem Schutze abzuschicken. Daran ist sicherlich nichts Auffallendes, denn es ist doch die Pflicht einer jeden Regierung, sich ihrer Bürger überall anzunehmen, aber die Londoner Presse scheint zu glauben, daß die amerikanischen Kriegsschiffe sich mit den britischen vereinigen, und daß die Ver. Staaten mit Großbritannien zusammen gegen die gänzlich unter russischen Einfluß gerathene chinesische Regierung vorgehen werden. Sie verspricht sich also bereits thatsächliche Folgen von dem „herzlichen Einverständnisse zwischen den beiden Zweigen der angelsächsischen Rasse". Ueberraschend schnell stellt es sich heraus, warum die Engländer ihren amerikanischen Vettern gar so eifrig riethen, sich auf den Philippineninseln festzusetzen.

Was eigentlich in China vorgeht, ist noch nicht ganz klar. Sicher scheint es zu sein, daß der britische Einfluß, der auf den jungen Kaiser gewirkt und zur Entlassung Li Hung Tschangs geführt hatte, durch den russischen Rubel wieder gebrochen worden ist. Der Kaiser hat zu Gunsten seiner Tante abgedankt, Li Hung Tschang ist wieder obenauf, und Rußland schickt sich an, nicht nur die Mandschurei, sondern auch den angrenzenden Theil Nord-Chinas und vielleicht sogar Peking selbst in Besitz zu nehmen. Weiterhin scheint Rußland sich mit Frankreich und Deutschland wegen der Vertheilung der „Interessensphären" in China auseinandergesetzt zu haben, mit Großbritannien aber nicht. Vor einigen Wochen verlautete, daß die britische Regierung auf ihre Politik der „offenen Thür" verzichte, weil dieselbe nicht von den anderen Mächten unterstützt werde, und daß sie sich ebenfalls mit einer Interessensphäre begnügen wolle. Mit anderen Worten heißt das, daß sie den Gedanken aufgegeben hatte, g a n z China dem britischen Handel zu öffnen, und sich mit einem Theile des ungeheuren Reiches abfinden lassen wollte. Dieser Ankündigung widersprach jedoch das ebenso unerwartete wie seltsame Benehmen des Kaisers, der — offenbar auf britische Eingebung hin — großartige Reformen ankündigte und sein Reich mit dem ganzen Abendlande in Verbindung setzen zu wollen erklärte. Rußland scheint das als eine Herausforderung angesehen und den Beschluß gefaßt zu haben, die Engländer fortan ganz und gar aus China herauszuhalten. Zu diesem Zwecke hat es zunächst eine „Palastrevolution" veranstaltet, und weiterhin dürfte es die chinesische Regierung veranlassen, den Engländern alle bisher gewährten Zugeständnisse zu entziehen.

Die „Pöbelaufstände" in Peking mögen den äußeren Anlaß zur Ausführung der russischen Pläne bieten, die in der Auftheilung Chinas gipfeln. Rußland soll bereits Kosaken in Peking haben, während Deutschland und Frankreich aus ihren „Stützpunkten" Truppen heranziehen. England befürchtet nun anscheinend, daß seinen eigenen Marinesoldaten die Landung verwehrt werden könnte, und wohl nur aus diesem Grunde begrüßt es mit so großem Jubel die angebliche Mitwirkung der Ver. Staaten. Es ist aber zu hoffen, daß es sich gründlich verrechnet. Die große Republik ist auf einen Kampf gegen Rußland weder vorbereitet, noch durch seine Interessen hingewiesen. Nachdem Deutschland die bindende Zusage gemacht hat, daß es s e i n e „Interessensphäre" in China dem Welthandel und der Kultur zugänglich machen wolle, wird Rußland diesem Beispiel wohl folgen müssen. Auf alle Fälle wäre es Unsinn, auf die bloße Annahme hin, daß Rußland seinen Theil der Beute für sich allein zu behalten wünsche, den Engländern aus einer großen Verlegenheit zu helfen. Wenn Großbritannien Grund zu haben glaubt, mit Rußland anzubinden, so mag es das auf eigene Rechnung und Gefahr thun. Die Ver. Staaten haben nachgerade genug an ihrer neuen „Kolonialpolitik" und werden sich nicht in den Streit um China hineinzerren lassen.

Pilikias.

Wer noch daran zweifelte, daß die große nordamerikanische Republik mit der Angliederung Hawaiis dem Grundsatz, auf dem sie aufgebaut ist — keine Regierung ohne die Zustimmung der Regierten — schnurstracks zuwiderhandelte, der lese den Artikel „Pilikias" vom Kontre-Admiral L. A. Beardslee, a. D., der im Oktoberheft der „North American Review" erscheint. Darin wird Alles bestätigt, was jüngst aus einem Briefe des Vertreters der New Yorker „Sun" in Honolulu an dieser Stelle mitgetheilt wurde. „Daß wir nicht die volle und freiwillige Zustimmung dieser Leute (der Eingeborenen und Mischlinge) erhielten, das" — so schreibt Admiral Beardslee — „muß man wohl als Thatsache gelten lassen. Die Ereignisse an und vor dem Angliederungstag, dem 12. August, lassen das sehr deutlich erkennen. Kurz vorher waren von politischen Gesellschaften bei beiden Regierungen Proteste eingereicht worden. An dem Tage, an dem die Angliederung formell vollzogen wurde, fand sich nur der dritte Theil der geladenen und zu Sitzen auf der Tribüne berechtigten Honoluluer ein und zwar nur diejenigen, die zur Regierungspartei gehörten. Die Andern, die Eingeborenen und Halbweißen und die Königlich-Gesinnten, hielten sich fern . . . Ich kann thatsächlich in der Liste der Anwesenden weder den Namen irgend eines bekannten Royalisten noch den eines nicht an der Regierung betheiligten Hawaiiers finden.

„Die kleine Schaar hawaiischer Dämchen, welche die Ehre haben sollten, die hawaiische Flagge zum letzten Male einzuziehen, während ein Musikkorps zum letzten Male die hawaiische „Nationalhymne" (das ponvi) spielen sollte, weigerten sich, die ihnen zugedachte Aufgabe zu erfüllen. Das Musikkorps weigerte sich, das "ponvi" zu spielen, und l a u t e s W e i n e n war die einzige Musik, welche die Eingeborenen zu der Festlichkeit stellten .... Ohne Zweifel war ein großer Theil der zu Regierenden n i c h t einverstanden mit der neuen Regierung."

Weiterhin sagt Beardslee: „Offenbar waren sämmtliche Eingeborene und Halbweiße fest überzeugt, daß man ihnen ihre Regierung mit Gewalt und ohne Grund nahm, und die meisten sind dieser Meinung bis auf den heutigen Tag."

Die Erklärung für dieses den Ver. Staaten feindliche Verhalten der eigentlichen Hawaier findet Beardslee in ihrer Liebe zu ihrem Lande und zu ihrer angestammten Monarchie, in ihrem Gerechtigkeitssinn, der in der Entthronung der Königin ein bitteres Unrecht sah und sieht und in ihrer Befürchtung, daß sie durch die zu erwartende amerikanische Einwanderung gesellschaftlich auf eine niedrigere Stufe gedrängt werden, daß sie sich zu schnell zivilisiren sollen nach amerikanischem Muster und daß man, wenn ihnen das nicht gelingt und sie das nicht m ö g e n, man auf sie hinabblicken wird, als auf minderwerthige Farbige, weil sie braunes Blut in ihren Adern haben. Die Klassen, von denen Bardslee hier spricht, sind aber gerade stolz auf ihr farbiges Blut; es sind die Kanaken, die Urbewohner des Landes und die Mischlinge zwischen Kanaken und Weißen, die man „Halbweiße" nennt zum Unterschied von den Mischlingen zwischen Kanaken, Japanern und Chinesen (also den Eingeborenen und minderwerthigen Eingewanderten oder solchen Zugewanderten selbst), die als „Halbblut" bezeichnet werden. Diese Kanaken und Halbweißen bilden nach Beardslee etwa zwei Fünftel der im Jahre 1896 insgesammt auf 106,000 Köpfe geschätzten Bevölkerung, die Japaner zählten damals 24,000, die Chinesen 21,600 und die Portugiesen 15,000 Köpfe. Die letzten drei Gruppen brauchen wir, nach Bardslee, nicht weiter zu beachten, da sie seiner Ansicht nach immer Japaner, Chinesen und Portugiesen und ihren Heimathregierungen unterthan bleiben werden, aber von der Aufgabe, die 40,000 Kanaken und Halbweißen zu Bürgern zu machen, erwartet er „pilikias" — Trubel, ernsterer oder leichterer Natur.

Sollen diese „Pilikias" möglichst umgangen werden, so soll man nicht zu viel erwarten und verlangen von den Leuten und soll vor allen Dingen suchen, ihr Vertrauen und ihre Achtung zu gewinnen. Das aber ist nach Beardslee unmöglich, solange die Kanaken ihre ehemalige Königin als eine Märtyrerin ansehen müssen, und Beardslee räth deshalb der Regierung, die Königin und Diejenigen die sie unterstützten so zu behandeln, als wären sie die Vertreter von mehr als 40,000 Menschen, und nicht als Widersacher der Regierung der einstigen Republik Hawaii, das heißt man solle sie mit Gerechtigkeit, Güte und Nachsicht behandeln und soweit die Gerechtigkeit das erfordert auch die Königin für den Verlust ihres Thrones entschädigen. Dann würden alle „Pilikias" bald ein Ende haben.

Man wird einen Bundesadmiral, auch wenn er das „a. D." hinter seinem Titel führt, wohl oder übel als unverdächtigen Zeugen annehmen und ihm wohl glauben müssen, daß die Angliederung Hawaiis wirklich ein Stück solchen „verbrecherischen Vorgehens" war, das McKinley noch vor sechs Monaten so weit von sich wies, ob man aber den Rath des Admirals befolgen und nach Kräften wieder gut machen wird, was man verbrach, das ist eine andere Frage. Man scheint ja geradezu verpicht darauf, sich „Pilikias" zu schaffen in allen Theilen der Welt, und die Grundsätze der demokratischen Republik nach Möglichkeit zu verhöhnen. Die „Pilikias," welche der Amerikaner auf Hawaii warten sind federleicht gegenüber dem Trubel, welchen derselbe Geist, der jene schuf, anderswo dem Lande aufzuhalsen droht. Die „Pilikias" der Ver. Staaten fangen erst an.

Arbeiter-Versicherung in Holland.

Am 21. Juli 1895 wurde in Holland auf ausdrücklichen Wunsch der Kammer eine Staatskommission ernannt, „ob und wie die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Invalidität und Alter durch den Staat zur Hand zu nehmen sei."

Die Kommission, welche in Mehrheit aus konservativ-liberalen Elementen gewählt war, hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht. Dieser Bericht endet mit den folgenden Entscheidungen:

Mit 19 gegen 1 Stimme entschied die Kommission, daß nach ihrer Meinung die arbeitende Klasse in Niederland nicht in der Lage ist, durch eigene Kraft die Frage zu lösen. Als Hauptursache davon wird der niedrige Lohn genannt. Weitere Ursachen sind: Trunksucht, Faulenzerei, Unbekanntheit mit dem Versicherungswesen, Mangel an Verständniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Bedeutende Verbesserung ist in den ersten Jahren in diesen Zuständen nicht zu erwarten.

Diese Entscheidung ward mit 17 gegen 2 Stimmen gefällt. Mit 15 gegen 1 Stimme ward beschlossen, daß der Staat sich nicht einlassen soll auf eine Zulage auf die Pensionen Derjenigen, welche selbst freiwillig eine Versicherung schließen. Die Pensionirung ganz auf Kosten des Staates wird einstimmig abgelehnt. Das Prinzip der obligatorischen Versicherung wurde mit 15 gegen 5 Stimmen angenommen.

Von der Versicherung sollen der Arbeitgeber und der Arbeiter, jeder die Hälfte, die Prämie zahlen. Mit 12 gegen 2 Stimmen sprach die Kommission sich gegen einen Staatsbeitrag aus. Mit 10 gegen 5 Stimmen sprach die Kommission sich aus für eine zeitliche Unterstützung von Staatswegen, nämlich für diejenigen Personen, welche jetzt älter als 16 Jahre sind. Als Arbeiter seien zu rechnen alle gegen Lohn Beschäftigte, welche nicht mehr als 1000 Gulden Einkünfte haben. Auch Frauen sollen versichert werden.

Am Ende dieser Darlegung folgt aber eine Berechnung der Kosten für den Staat, bei theilweiser Uebernahme der Prämien der Versicherten aufgestellt. Die Summe wird, mit Einbegriff der Prämie für die Militärpflichtigen während ihrer Dienstzeit, auf 223 Millionen für einmal, oder pro Jahr eine Summe von 8 bis 9 Millionen Gulden geschätzt. Und mit der Bemerkung, daß diese Summe die Leistungsfähigkeit des Niederländischen Staates übersteigt, erklärt die Kommission, keine bestimmten Anträge stellen zu wollen.

Der langen Rede kurzer Sinn ist also: die Aufgabe, einen Weg zu finden, das Uebel des unversicherten Alters der Arbeiter zu bekämpfen, können wir nicht erfüllen.

— Moderne Kinder. — Die neunjährige Klara (bei ihren Schularbeiten beschäftigt, sieht den kleinen Bruder spielen): „Ach, wenn ich doch auch noch einmal jung sein könnte!"

Holländer und Engländer in Südafrika.

Zu der vor Kurzem vom „Alldeutschen Verbande" in München gefaßten Resolution, worin es als ein Vergehen gegen das deutsche Volksthum hingestellt wurde, wenn Deutschland zuläßt, daß England die Delagoa-Bai von Portugal pachtet, wird von landeskundiger Seite aus London Folgendes geschrieben:

Jeder, der sich nur ein wenig über Südafrika informirt hat, weiß, daß die h o l l ä n d i s c h e S p r a c h e in Südafrika, um deren Erhaltung der „Alldeutsche Verband" so besorgt ist, so sicher früher oder später dem E n g l i s c h e n weichen wird, wie das Holländische in Nordamerika verschwunden ist und wie aus Neu-Amsterdam und Breukelen New York und Brooklyn geworden ist. Die auswärtige Politik Deutschlands hemmt diesen natürlichen Vorgang nicht, und die Wandlung in den sprachlichen Verhältnissen Südafrikas schreitet langsam aber stetig fort, gleichviel, ob Deutschland und England befreundet oder verfeindet sind. Es ist bekannt, daß die Transvaaler selbst das Englische mit großer Vorliebe lernen, weil es die überall verstandene Geschäftssprache ist, bekannt ist auch, daß junge gebildete Transvaaler und Transvaalerinnen sich ihrer Burensprache schämen und vorgeben, sie verlernt zu haben. Noch bemerkenswerther ist folgender Umstand: Holländer, denen ich die transvaalische „Volksstem" zeigte, waren erstaunt und entsetzt über das eigenthümliche Holländisch, das sie in dem Blatte lasen. Man findet in diesem Blatte oft ganz englische Phrasen, die nur in holländische Worte gekleidet sind, und nicht einmal vollständig. Soweit ist im konservativen Prätoria sogar schon der Einfluß des Englischen gedrungen, daß man selbst dort nicht mehr reines Holländisch gebraucht. Weder die deutsche Reichsregierung, noch der „Alldeutsche Verband" können an diesen Dingen etwas ändern.

Ein praktischer Versuch, die Buren-Nation gegen die Anglisirung zu schützen, wurde vor bald drei Jahren, als die Aufregung über Jamesons Einfall am größten war, in H o l l a n d von wohlmeinenden Idealisten gemacht. Daß aber die von diesen Herren gesammelten Gelder und veröffentlichten Broschüren irgend ein Resultat gezeitigt hätten, behauptet selbst in Holland Niemand. Gewissen kommerziellen Kreisen in Amsterdam ist natürlich die im Januar 1896 geschaffene Lage sehr günstig, und die von der Transvaal-Regierung besoldeten Holländer haben erst recht ein Interesse daran, daß die jetzigen Zustände erhalten bleiben. Sonst aber weiß man auch in Holland, daß keine nationale Agitation für Transvaal den Fehler wieder gut machen kann, den König Wilhelm I. von Holland beging, als er die Kapkolonie an England verkaufte. Und wir Deutsche haben am wenigsten Ursache, an eine Aufgabe zu gehen, deren Lösung allein den Holländern zukäme und die diese nicht zu lösen vermögen. Der „Alldeutsche Verband" hat schon in den Niederlanden durch, um es milde zu bezeichnen, unvorsichtiges, durch Unkenntniß der Verhältnisse hervorgerufenes Auftreten der deutschen Sache, der er nützen möchte, geschadet. Dies würde in Zukunft unterbleiben, wenn er die Niederländer und Buren, die er offenbar garnicht kennt, in Ruhe ließe und sich näherliegenden Aufgaben zuwendete. Hier in London z. B., wo man täglich und stündlich über die Ableugnung der deutschen Nationalität und Sprache schamroth werden muß, wo der deutsche Bäckermeister behauptet, er verstehe kein Deutsch, wo der deutsche Friseur mit seinen deutschen Gehilfen und seinen deutschen Kunden nur dann deutsch zu sprechen wagt, wenn kein Engländer im Lokale ist, wo der im eleganten Westend-Stil gekleidete deutsche Handelsgehilfe in einem deutschen Restaurant mit einem deutschen Kellner englisch radebrecht, wo der deutsche Landsmann auf die indiskrete Frage „Sind Sie ein Deutscher?" verlegen antwortet: „Ja, aber ich lebe schon zehn Jahre hier," während sonst hier kein Italiener, Grieche, Türke oder Heide sich seiner Nation und seiner Sprache schämt. So lange es noch so nahe den deutschen Grenzen Leute gibt, die täglich und stündlich sich am deutschen Volksthum versündigen dürfen, sollte der „Alldeutsche Verband" es vermeiden, sich mit Belgiern, Holländern und Buren zu befassen.

Neuzeitliche Geiseln.

Die Wiener „Neue Freie Presse" glaubt einen Weg angeben zu können, auf dem die Verwirklichung des Abrüstungsgedankens zu erreichen wäre. Das Wiener Blatt faßt den Begriff „Abrüstung" folgerichtig als eine Verminderung des Menschenmaterials auf, da sich kaum eine zivilisirte Regierung dazu verstehen könnte, auf die Fortschritte der Technik zu verzichten und daher auf einem bestimmten Stadium der Bewaffnung stehen zu bleiben. Gesetzt aber auch den Fall, es gelänge einem Weltparlament, eine Einigung über die Heeresstärke der einzelnen Länder zu erzielen, so wäre dafür zu sorgen, daß nicht ein Staat, ähnlich wie Preußen vor den Freiheitskriegen, durch schnellere Entlassung der Reserven ein größeres Kriegsheer schüfe, als in dem Abkommen gestattet sein soll. Die „Neue Freie Presse" macht nun, um Garantien zu geben für die Einhaltung der Verpflichtungen, nur eine bestimmte Soldatenzahl zu halten, den Vorschlag, in der einen oder anderen Form zum G e i s e l s y s t e m der Alten zurückzukehren, und schreibt:

„Nach der Begründung ihres Weltreiches versicherten sich die Römer stets gegen weitere Kriegsgelüste besiegter Völker dadurch, daß sie diese zwangen, Söhne ihrer vornehmsten Geschlechter oder der herrschenden Dynastien selbst für die Dauer nach Rom zu senden. Falls moderne Dynastien sich freiwillig verpflichten würden, hervorragende Familienglieder im anderen Lande gewissermaßen als Geiseln leben zu lassen, so könnte dies ja vielleicht ein schweres Hinderniß für neue Kriege bilden. Allein dem modernen menschlichen Gefühle widerstrebt ein derartiges Wiederaufleben des antiken Geiselinstituts so vollständig und steht auch mit der Würde und Gleichberechtigung der Mächte derart im Widerspruch, daß es zwar auch von modernen Staaten in Anwendung gezogen worden ist, jedoch nur gegenüber besiegten barbarischen Völkern. Dagegen ließe sich vielleicht der Geiselgedanke auf die in ihrer Zahl einzuschränkenden Heere selbst anwenden und sich an thatsächlich bestehende Verhältnisse anschließen. Wie wäre es, wenn die heutigen Militärstaaten sich gegenseitig verpflichteten, denjenigen Bruchtheil der Rekrutenzahl oder Präsenzziffer, um welchen sie die Heereszifer reduziren wollen, als w i r t h s c h a f t l i c h b r a u c h b a r e L o h n a r b e i t e r i n N a c h b a r l ä n d e r zu schicken und u n t e r e i n a n d e r a u s z u t a u s c h e n? Dieser Gedanke lehnt sich an die in Deutschland bereits bestehende Sachsengängerei und an den fortwährenden Ab- und Zustrom Tausender von Arbeitern aus Rußland nach Deutschland, aus Italien nach Frankreich und den übrigen Nachbarländern sowie nach Amerika an. Was seit Jahren von verschiedenen Staaten, namentlich von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien als eine schwere Beeinträchtigung der Volkskraft bedauert wird, könnte möglicherweise auf diese Art, wenn die Regierungen die Leitung derartiger Volksströme in die eigenen Hände nähmen, zu einem Segen für alle Zeiten werden. Wüßte man dauernd oder für eine bestimmte abgemessene Zeit tausende der eigenen Landeskinder an den fremden Boden gefesselt, ohne daß diese verpflichtet wären, einer früheren Heimberufung Folge zu leisten, so würde dies ein von den Staaten sich selbst auferlegtes Hinderniß bilden, ihre Armeen auf den Kriegsfuß zu stellen. Wir denken dabei durchaus nicht an eine zwangsweise Entfernung junger, wehrfähiger Bürger, sondern wir haben eine v o l l s t ä n d i g A b w e s e n h e i t g e g e n E n t g e l t nach den jeweiligen Lohnverhältnissen im Auge. Es handelt sich lediglich darum, den stets vorhandenen Mangel an Arbeitskräften auf der einen und das Verlangen nach solchen auf der andern Seite zu gleicher Zeit in den Dienst des Abrüstungsgedanken und der wirthschaftlichen Ausnutzung brachliegender Landstrecken und verfügbarer Arbeitskräfte zu stellen. Wir sind uns bewußt, daß in der Verschiedenheit der wirthschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Länder eine große, vielleicht entscheidende Schwierigkeit für die Verwirklichung einer solchen Idee liegen könnte, denn es ist zwar wahrscheinlich, daß wie bisher Arbeiter aus wirthschaftlich tiefer stehenden Ländern gern nach solchen mit aufsteigender Kultur und höheren Löhnen in Schaaren ziehen werden, nicht aber, daß das Gegentheil der Fall sein werde. Sind ja die höheren Löhne und besseren Lebensbedingungen der wesentlichste Ansporn, welcher Italiener nach Deutschland und Amerika, Polen nach Deutschland, Irländer in die Ver. Staaten führt. Aber auf der anderen Seite ist doch die fortschreitende Kultivirung ansehnlicher Strecken russischen Gebietes sowie die ganze Wirthschaftsgeschichte der Ver. Staaten und großer Theile Südamerikas ein Beweis dafür, daß Arbeiter wie auch Unternehmer aus älteren Kulturländern in solchen niedrigerer wirthschaftlicher Kultur ihre Rechnung gefunden haben."

Dieser Vorschlag dürfte auch beim besten Willen aller Betheiligten kaum durchführbar sein. Es kommt da eine Menge Fragen in Betracht, die nicht sehr für den Gedanken einzunehmen geeignet sind. Aber die kosmopolitische Idee, die dem Vorschlag zu Grunde liegt, ist immerhin sehr beachtenswerth. Die Annäherung der Völker in sozialer und wirthschaftlicher Hinsicht ist ja das stärkste Hinderungsmittel der Kriege und mindert in der That die Reibungspunkte zwischen den Nationen. Vorfälle jedoch, wie die jüngsten Ausschreitungen gegen italienische Arbeiter in Triest und an anderen österreichischen Orten, die vielen Aeußerungen der Fremdenfeindlichkeit in den Ver. Staaten u.s.w., sind nicht gerade dazu angethan, in dieser Beziehung besonders optimistisch zu stimmen.

— So kommt's. — Frau (die studirt hat, zu ihrem Manne): „Wie Arthur, Du willst mir Vorschriften machen, mir, die ich mit Note I approbirt bin?"

Mager?

Magerkeit ist oftmals ein Zeichen geschwächter Gesundheit. Verlust an Gewicht bedeutet Gefahr. Kommt es vom Husten, Erkältung, Lungenbeschwerden oder ist es ein ererbtes Symptom schwacher Lungen, so seid vorsichtig! Scott's Emulsion von Leberthran mit Hypophosphaten ist ein Fetterzeuger und mehr als das. Es verursacht solche Veränderung im System, daß die Zunahme dauernd und die Besserung beständig verbleiben, selbst wenn man mit dem Gebrauch aufhört.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

Chile und Argentinien.

Aus Valparaiso, Chile, wird vom 15. August geschrieben: In den nächsten Tagen wird der argentinische Vorsitzende der Grenzkommission, Herr Moreno, in Santiago eintreffen, dann werden die Verhandlungen über die von jeder Seite vorgeschlagene Grenzlinie beginnen; auf das Ergebniß ist natürlich Jedermann gespannt. An ein gütliches Uebereinkommen ohne Schiedsgericht ist gar nicht zu denken. Also entweder England entscheidet, oder die Waffen. Die Rüstungen fahren auf beiden Seiten der Anden fort. Chile hat beschlossen, sein aktives Heer soweit durch Einstellung der Nationalgarden zu erhöhen, daß in den nächsten Wochen die verhältnißmäßig sehr hohe Anzahl von 150,000 Soldaten mehr oder weniger kriegsbereit ist. (Man hat demnach allen Grund, die neuesten Nachrichten, die von einer friedlichen Beilegung der Streitigkeiten durch englischen Schiedsspruch erzählen, noch immer mit kritischen Augen zu betrachten.— Die Red.)

Was für Ueberraschungen ein Krieg bringen kann, dafür haben wir neulich in der chilenischen Marine eine Probe gehabt, die an's Unglaubliche grenzt. Das ruhig im Hafen von Coquimbo liegende Panzerschiff „Artura Prat" fing plötzlich an unterzusinken, ohne daß man an Bord etwas davon merkte. Erst Signale von den anderen Kriegsschiffen machten die Besatzung aufmerksam; es stellte sich heraus, daß durch Oeffnung von Ventilen 1600 Tonnen Wasser in das Schiff eingedrungen waren! Der „Arturo Prat" wurde also schleunigst auf seichten Grund geschleppt und ausgepumpt. So kam das Schiff noch ohne erheblichen Schaden davon. Auf hoher See wäre es unrettbar verloren gewesen. Der schuldige Ingenieur ist, wie es heißt, einige Tage darauf zum Tode verurtheilt und erschossen worden. Die Zeitungen schweigen aus begreiflichen Gründen darüber. Der ganze Vorfall ist ein würdiges Seitenstück zu dem Unglück des argentinischen Kriegsschiffes „Garibaldi" vom vorigen Jahre. Damals stellte sich plötzlich heraus, daß der argentinische Panzer schwere Havarie am Boden in der Nähe des Kiels erlitten hatte, wie solche nur beim Aufrennen an Felsen möglich ist. Bei welcher Gelegenheit aber dieses Auflaufen geschehen war, das war seltsamerweise unbekannt, und was nachträgliche Untersuchungen an's Licht gefördert haben, scheint unbekannt geblieben zu sein. Schöne Zustände für Kriegsmarinen!

Berlins Fremdenverkehr.

Der Wiener Schriftsteller E. L. Grieszelich hielt in der Wiener Jubiläumsausstellung einen Vortrag über vergleichende Kunde des Fremdenverkehrs. Eingehend beschäftigte er sich mit dem Berliner Fremdenverkehr. Nach seinen statistischen Daten hat sich der Jahreszuzug in Berlin von 268,000 Fremden des Jahres 1884 in konstanter Zunahme auf 507,000 Fremde (1897) gehoben. Es zeigt sich somit im Laufe der letzten 13 Jahre eine Zunahme von rund 250,000 Fremden (92,4 Prozent). Die durchschnittliche Jahreszunahme beträgt etwa 19,000. In der gleichen Periode verzeichnete Paris eine Zunahme des Jahreszuzuges von 210,000, Wien eine solche von 280,000 Fremden. In Budapest ist von 1887 bis 1895 trotz des Zonentarifs der Zuzug nur um 38,000 Fremde gestiegen. — Im Jahre 1897 sind in Paris 890,000, in Berlin 517,000 und in Wien 364,000 Hotelgäste abgestiegen. Der Totalzuzug von Paris war annäherungsweise doppelt so groß wie jener von Berlin, während Berlin nach diesem 42 Prozent mehr Fremde aufweist, als Wien, dessen Jahreszuzug mit der quantitativen Entwickelung der Berliner Frequenz parallel läuft. Setzt man den Jahreszuzug nach Berlin gleich 100, so ist der von Paris gleich 193, der von Wien gleich 43. Die Hauptstadt des deutschen Reiches empfängt im Jahre halb so viel Fremde wie die Herberge der Welt. Hätte sich der Pariser Zuzug seit 1884 in der Progression entwickelt, wie der Verkehr Wiens, so hätte er 1897 die Höhe von 1,320,000 Fremden erreichen müssen. In der That kamen aber nur 890,000 Fremde nach Paris. Hatte sich hingegen die Berliner Frequenz nach den Pariser Zunahmeprozenten entwickelt, so hätten 1897 350,000 Fremde nach Berlin kommen müssen, während thatsächlich 517,000 kamen. Das Frequenzmaximum in der Beobachtungsperiode hat der Berliner Verkehr im Jahre 1896 erreicht (606,428). Grieszelich hat sämmtliche Jahresfrequenzen in eine Progression gebracht und aus dem Quotienten die Frequenz für 1898 mit 540,000 berechnet.

Lokalbericht.

Besteht auf seiner Jurisdiktion.

Richter Brentano hat gestern in dem, auf Betreiben von Merritt C. Ring gegen den Grundeigenthumsmakler Henry Ullrich eingeleiteten Bankerottverfahren angeordnet, daß Ullrich morgen vor ihm erscheinen und sich wegen Mißachtung des Gerichts verantworten solle. Ullrich hat sich nämlich geweigert, auf Fragen zu antworten, welche in dieser Angelegenheit von Richter Brentanos Kanzleivorsteher, Herrn Barber, an ihn gerichtet worden sind. Ullrichts Anwalt behauptet, Richter Brentano habe keine Jurisdiktion mehr in dem Falle, da Ullrich sich inzwischen unter dem neuen Bankerottgesetz im Bundesgericht für zahlungsunfähig erklärt habe. Richter Brentano theilt aber diese Ansicht nicht, sondern sagt, der vor ihm anhängig gemachte Prozeß müsse auch vor ihm zu Ende geführt werden.

Unverschuldete Noth.

Ein Bild des größten Elends bot sich gestern den Blauröcken dar, welche die Wohnung von Philipp Connolly, Nr. 1349 W. 21. Str., betraten. Der Mann sowohl wie seine Frau sind blind und seit längerer Zeit arbeitslos, sodaß sie und ihr zweijähriges Kind der bittersten Noth preisgegeben waren. Nur die Mildthätigkeit benachbarter Familien schützte die bedauernswerthen Leute bisher vor dem Verhungern. Da jedoch die armen Nachbarn auf die Dauer nicht helfen konnten, so wurde gestern die Polizei von der Nothlage der Unglücklichen benachrichtigt. Die braven Blauröcke der Marwell Str.-Polizeistation sammelten sofort unter sich eine beträchtliche Geldsumme und steuerten dadurch, wenigstens der bittersten Noth. Connolly und seine Frau erwarben sich bis vor einigen Monaten in dem vom Staate unterhaltenen „Industrial Home for the Blind" durch Besenmachen ihren Unterhalt, vermochten aber seit Schließung der Anstalt keine Arbeit zu finden.

Der „ungeladene" Revolver.

Der Barbierstubenbesitzer Henry Gustav, von Nr. 1621 W. Huron St., und der bei ihm beschäftigte Gehilfe John Lane untersuchten gestern in dem Laden des Ersteren einen vermeintlich ungeladenen Revolver, als die Waffe sich plötzlich entlud, wobei Gustav durch eine Kugel an der linken Hüfte verwundet wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im County-Hospital, während Lane verhaftet wurde.

* An Lake und Clark Str. wurde gestern Mittag der 60 Jahre alte Briefträger J. F. Hunt durch einen Ablieferungswagen der Stockyards-Firma Nelson, Morris & Co. überfahren und schwer verletzt. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, Nr. 1295 W. Congreß Straße. Der Kutscher, Otto Carlson mit Namen, ist wegen allzuschnellen Fahrens in Haft genommen worden. Die Augenzeugen des Unfalls waren so empört über den Rosselenker, daß sie mit Gewaltthätigkeiten drohten.

Gestorben: Richard Paulig, geliebter Gatte von Louisa Paulig geborene Bessen, am 3. Oktober, in Karlsruhe, Baden, nach kurzer Krankheit. — Jakob und Lena Bessen, Schwiegereltern.

Gestorben: Freddy Kreikenbaum, gel. Sohn von Fred. und Bertha Kreikenbaum, geb. Koplin.— Beerdigung vom Trauerhause, 1972 Milwaukee Ave., Mittwoch, 5. Okt., 1 Uhr Nachm., nach Waldheim.

Gestorben: Frederick William Hasler Gargrave, geboren am 18. Juni 1890. Starb Montag, den 3. Oktober 1898. Begräbniß vom Trauerhause, 105 Vedder Str., nach Graceland.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9oj&dblj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
von und nach
Deutschland,
billigste Preise.
Spezialität:
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Vorschuß auf Erbschaften gewährt.
Liste von 300 gesuchten Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vertreter:
Konsulent K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR.,
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Erben gesucht:
Bauer, Ernst Friedrich, aus Wannweil, Erbtheil 2600 Mark.
Dürenberger, Leonhardt, von Haitzen.
Eickmann, Johann Rudolf Christoph, aus Lichtenberg.
König, Johann Martin, aus Arzberg.
Mezger, Sebastian Joh., aus Pfullingen.
Obermüller, Johann Philipp, aus Lorenzenzimmern, Erbtheil 13,000 Mark.
Saile, Florian, aus Horb.
Saur, Johs. u. Barbara, aus Reutlingen.
Vorstehende Personen oder deren Verwandte wollen sich melden, direkt beim Unterzeichneten. Liste weiterer 300 gesuchter Erben in meiner Office.
Konsulent K. W. Kempf,
ddsa 84 La Salle Str.

Kohlen.
Die Hartkohle die wir verkaufen, die
Gross Creek Lehigh
unterscheidet sich bedeutend von der gewöhnlichen hier in der Stadt verkauften Hartkohle. Sie ist härter, glänzend, rein gesiebt, schieferfrei und wird garantirt, keine Schlacken anzusetzen, macht weniger Asche und reicht weiter, als jede andere Hartkohle.
Weichkohlen zu den niedrigsten Preisen in der Stadt.

Wellston Lump (rauchlos, kein Ruß), p. Tonne	$4.00
Echte Hocking Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Gartside Block, per Tonne	$3.50
Indiana Semi-Block Lump oder Egg, Tonne	$3.00
Beste Illinois Lump oder Egg, per Tonne	$2.75

Volles Gewicht, reine Kohle, prompte Bedienung.
Briefliche oder Telephon Bestellung C. O. D. ausgeführt.
Bunge Bros., Lake & Paulina Str.
Telephone West 90.

Kaffee-Kränzchen veranstaltet vom Rheinischen Frauen-Verein „Loreley", am Mittwoch, den 5. Oktober 1898, in Wahls Halle, Ecke North Ave. u. Burling Str. Eintritt 10c pro Person. Anfang 2 Uhr Nachm.
sadi

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

36,196 Meilen sind jetzt von der Chicago Telephone Company in der Anlage der Chicago Exchange im Betrieb. Hiervon sind 21,334 Meilen in unterirdischen Röhren.

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,
1 Block westlich von Halsted Straße.
Tel. South 332.

Möbel,

Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen allerniedrigste Preise.

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen, die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Sie überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.

THE BAR-KEEPERS FRIEND

Bar Fixtures, Drain Boards,

119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. W. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Chicago & Alton-Union Passenger Station

Monon Route—Dearborn Station.

Chicago Great Western Ry. "The Maple Leaf Route."

Nickel Plate. — The New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers. — William Gillette in „Secret Service".
Columbia. — The Highwayman.
McVickers. — Kellar.
Academy. — The Heart oft Chicago.
Lincoln. — Chattanooga.
Adelphi. — A Guilty Mother.
Gaiety. — The Con Curers.
Bijou. — Finnegan's 400.
Lyceum. — The Greek
Grand Opera House. — Roland Reed in „The Wrong Mr. Wright".
Court. — Arabian Nights.
Hopkins. — Saints and Sinners.
Dearborn. — Capt. Lettarblair.
Great Northern. — Vaudeville
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.
Konzerte:
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fid's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Lokalbericht.

Sein Hund verrieth ihn.

Ein gewisser William Condray schlief kürzlich in dem Restaurant von Wm. Bond, Nr. 330 Clark Str., ein und fand, als er erwachte, daß ihm eine Geldsumme von $30 entwendet war. Der Bestohlene beschuldigte den im Restaurant beschäftigten Koch Wm. Springer des Diebstahls, worauf die Polizei auf diesen fahndete. Springer war jedoch verschwunden, und da seine Wohnung unbekannt war, so verfielen die Detektives auf den originellen Gedanken, dessen kleinen Hund, welchen er in dem Restaurant zurückgelassen hatte, zu seiner Aufspürung zu benutzen. Das Thier wurde auf die Straße gelassen und führte die Geheimen nach der Wohnung des Gesuchten, wo derselbe auch angetroffen und festgenommen wurde.

Sie hat kein Glück.

Im Geschäftslokal von Siegel, Cooper & Co. wurden gestern Frau Lawrence und Frau Bradford, beide Nr. 155 Sangamon Str. wohnhaft und beide „Schauspielersgattinnen", angeblich beim Ladendiebstahl ertappt und verhaftet. Frau Lawrence schien über ihr Mißgeschick sehr betrübt zu sein, die Dame Bradford aber fand sich mit Humor hinein. „Ich sah Andere Kleinigkeiten von den Verkaufstischen einsammeln, und so that ich's auch," sagte sie lachend. „Aber ich hab' halt kein Glück," fügte sie resignirt hinzu; „wenn's einmal Goldstücke regnen sollte, wäre ich sicher im Keller, hagelte es aber Backsteine, dann würde ich gewiß auf dem Dache zu finden sein."

Aus dem Countyrath.

Auf Empfehlung des countyräthlichen Finanzausschusses ist der County-Anwalt gestern angewiesen worden, die Bürgen des verstorbenen Coroners James McHale auf Rückerstattung von $1188.97 zu verklagen, welcher Betrag dem County gemäß dem letzten Halbjahrsbericht McHales noch zukommt.

Zu Mitgliedern des „Advisory Board" des ärztlichen Stabes vom County-Hospital ernannte der Countyrath gestern die Doktoren Daniel J. Eisendrath, John C. McEmery und C. Babcock.

Kein Erfolg.

Die Firma Leps & Brady, welche während der letzten Wochen im Tattersall-Gebäude mit Hilfe kleiner Dampfboote Marine-Manöver zu veranschaulichen bemüht gewesen ist, hat diese Vorstellungen in Folge des Streits der von ihr aus Deutschland herübergebrachten Maschinisten aufgeben müssen. Die Einwanderungs-Behörde hat sich der besagten Maschinisten angenommen und wird dieselben nach Deutschland zurückschicken, gegen Leps & Brady aber wahrscheinlich wegen Uebertretung des Verbotes der Einfuhr kontraktlich angeworbener Arbeiter gerichtlich vorgehen.

Jäher Tod.

Der 10jährige William Meyers, dessen Eltern Nr. 1530 Ogden Ave. wohnen, hängte sich gestern an einen schweren, der „Hoffman Bros. Brewing Co." gehörigen Wagen, fiel herab und gerieth unter die Räder. Dem unglücklichen Knaben wurde der Kopf zermalmt, sodaß er auf der Stelle todt liegen blieb.

Mordeten Singvögel.

Henry Mayer und George Laue wurden gestern von Friedensrichter McLelan in La Grange um zusammen $36 gebüßt und zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt, weil sie auf der Jagd sechs Singvögel getödtet hatten.

Kurz und Neu.

* William F. Barry, Besitzer eines Spezerei- und Fleischerladens, Nr. 20 26. Straße, hat heute im Countygericht seinen Bankerott angemeldet. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist Chas. R. Jones betraut worden. Die Aktiva sind mit $500, die Passiva mit $1500 angegeben.

* Lieutenant zur See Vail ist heute mit acht Marine-Rekruten und 20 für die Flotte angeworbenen Schiffsjungen von hier nach New York abgereist. Unter den Schiffsjungen befinden sich einige mit deutsch klingenden Namen, und zwar: Emil Heicher, Joseph Barthel und Fred Schmucker.

* In der Turnhalle, Nr. 684 Wells Straße, fand am letzten Sonntage das monatliche Turnier der Fecht-Sektion der Chicago Turngemeinde statt, aus dem die folgenden Turner als Sieger hervorgingen: Florett-Fechten: 1. Preis, Turner Chas. Eichin jr.; 2. Preis, Turner O. H. Greiner; 3. Preis, Turner A. Gold. Säbel-Fechten: 1. Preis, Turner A. Gold; 2. Preis, Turner A. Seeger; 3. Preis, Turner F. Hofeldt.

Turnverein „Einigkeit."

Unter dem Namen „Der Jahrmarkt in Santjago de Cuba" veranstaltet der Turnverein „Einigkeit" in den Tagen vom 4. bis 8. Oktober, also von heute Abend ab, in Hörbers Halle, 714 Blue Island Avenue, eine große Fair, bei welcher Gelegenheit eine naturgetreue Darstellung vom Leben und Treiben in Santjago gegeben werden soll. Turnlehrer Rudolf Lautenbach und ein aus den Turnern Gus. Klein, Ch. Klein, Adolf Nagl, John Nagl, Arthur Ahlgrim, John Gradt, Wm. Knoth, Fred Mittelstedt, Frank Probst und Chas. Diederich bestehendes Komite hat für diese Veranstaltung umfassende Vorkehrungen getroffen. — Unter Anderem werden vorgeführt: Cubanische Tänze und Kriegsführung, sowie stereoptische Bilder, welche die herrlichsten Punkte Santjagos vor Augen führen. Ferner werden Aufführungen sämmtlicher Klassen des Turnvereins „Einigkeit", darstellend den Kampf bei Santjago, veranstaltet. Zahlreiche Turn- und Gesangvereine wollen sich an dieser Festlichkeit betheiligen. Es wird sicherlich Niemand bereuen, dem Turnverein „Einigkeit" bei dieser Festlichkeit einen Besuch abgestattet zu haben.

Deutscher Soldaten-Verein der Südwestseite.

Der deutsche Soldatenverein der Südwestseite, der jüngste der hiesigen Militärvereine, feiert am nächsten Sonntag, den 9. d. M., sein Fahnenweihfest in Hoerbers Halle, 710 Blue Island Ave. Der eigentlichen Feier wird eine Straßenparade, zu welcher alle Militär- und auch andere Vereine eingeladen werden sollen, vorangehen. Am Nachmittage wird in der Halle ein großes Militär-Konzert mit einigen anderen Einlagen, wie Festreden u. s. w. stattfinden, und die ganze Festlichkeit soll dann mit einem flotten Ball ihren Abschluß finden. Das aus den Kameraden Karl Schewe, Karl Schulz, Wilhelm Kern, Gottlieb Waiß, Ludwig Schmidt und Gottfried Schelter bestehende Komite ist bereits eifrig an der Arbeit, um dieses Fest zu einem der erfolgreichsten der Saison zu machen.

* Unter dem Vorsitz des Richters Waterman ist im Kriminalgericht mit der Prozessirung der Negerin Anna Dickerson begonnen worden, die vor einigen Monaten an der Ecke von State und Taylor Str. ihre Stammesschwester Celia Grant mittels eines Rasirmessers dermaßen zugerichtet hat, daß dieselbe einige Tage darauf starb.

* In Cleveland, O., ist gestern, wie telegraphisch gemeldet wird, auf Ansuchen der hiesigen Polizei ein gewisser Maurice Fitzgerald festgenommen worden. Fitzgerald wird von der Nr. 260 Ohio Str. wohnhaften Frau Jennie A. Watson beschuldigt, vor 14 Tagen in ihre Wohnung eingebrochen zu sein und dort eine Börse, enthaltend $270, sowie werthvolle Schmucksachen gestohlen zu haben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Butcher von 17—19 Jahren. — 765 Cortez, nahe Rockwell Str.

Verlangt: Ein Geschirrwäscher.—170 S. Clark Str.

Verlangt: Mann, einige Zimmer zu tapezieren und Partition aufzustellen. Männer für Milchfarm, Grocery und Meatmarket. Waiters. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 18 Jahre alt, zur Arbeit in Factory und zum Treiben eines Pferdes. Bringt Empfehlungen. 359 W. Lake Str.

Verlangt: 2 erfahrene Bilder-Fitters u. Framers. Vorzusprechen: Superintendent's Office, The Fair.

Verlangt: Rug-Weber, Carpet-Schneider und kräftiger Junge. 1524 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Guter Färber und Reiniger. — Lake View Dye Works, 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Junge. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann für Haus- und Küchenarbeit. — 90 S. Clinton Str., Saloon.

Verlangt: Schneider an alter und neuer Arbeit.— 776 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in feinem Klubhaus zu arbeiten. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. — 50 Throop Str. dimi

Verlangt: Ein Schneider an Röcken. 477 Fulton Str.

Verlangt: Waiter, $11 die Woche; auch junger Mann als Porter. Nachzufragen 306, 115 Dearborn Str.

Verlangt: Porter.—60 Wells Str.

Verlangt: Carpet- und Rug-Weber und Cutters. 3439 State Str. dimi

Verlangt: Guter Bushelman. Bester Lohn. Kraus' Färberei, 229 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter.—85 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. 110 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Ein Schneider und ein Bushelman. — 149 Washington Str., nahe LaSalle, Basement.— Tel. Darb.

Verlangt: Ein junger Mann, im Grocery-Store zu arbeiten. Muß treiben können. Nachzufragen 96 Fremont Str., zwischen Clay und Centre Str. dimido

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen, einer der im Saloon gearbeitet hat, wird vorgezogen. 230 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Schuhmacher, sofort, neue Arbeit und Reparaturen. Stetiger Platz für die rechte Person. 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker als dritte Hand oder ein starker Junge. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Sweater-Knitters an Lambs Maschinen. 683 West Chicago Ave.

Verlangt: Ehrlicher Junge in Jewelry-Store. — 488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. Stetige Arbeit. 5127 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Butcher von 18 Jahren, der etwas vom Fleischschneiden versteht. 356 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Arbeiter für Winterarbeit, Sägemühlen und Holzfällen. Freie Fahrt.—100 Farmhände und Eisenbahnarbeiter. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 3oklw

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker. 599 S. Halsted Str. samo

Verlangt: Ein guter Schneider. Stetige Arbeit. — 4783 N. Clark Str., Rogers Park; nehmt Evanston-Car. modi

Verlangt: Lizensirter Sewer-Builder. Kann auch als Theilhaber eintreten. 232 Center Str., John Gotha. mdi

Verlangt: Katholischer Mann mit etwas Erfahrung, als Agent für Religionsartikel. Etwas Neues. Wise, 28 Miller Str. mdi

Verlangt: Ein lediger Butcher für Orders. 122 E. Fullerton Ave. mdmi

Verlangt: Ein deutscher Mann für Farm-Arbeit, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 6313 Laflin Str. 28sp,1w

Verlangt: Ein Verkäufer, willens für kleinen Lohn zu arbeiten, mit Aussicht auf Beförderung. J. R. Boynton, 549 Lincoln Ave. 26sep—20ok

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 Männer. 311 E. Belmont Ave.

Verlangt: Schneider. Rockmacher. Stetige Arbeit. 4030 State Str.

Verlangt: Schneider an Röcken, Hosen und Westen und Reparaturen. Gute Werkstätte. 4207 S. Halsted Str.—Kert. dimi

Verlangt: Ein guter Junge für Bäckerei. 108 E. Randolph Str.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker. 599 S. Halsted Str. dimido

Verlangt: Möbelschreiner, solche, die an Billiards gearbeitet haben, vorgezogen. 196—198 E. Washington Str. dimi

Verlangt: Dinnerwaiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch am Mittagstisch aufwarten kann. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bushelman. 126 Dearborn Str.—Aug. Schwarz.

Verlangt: Porter. 234 Fifth Ave.

Verlangt: Butcher, ein guter Wurstmacher, lediger vorgezogen.—289 Clybourn Ave.

Verlangt: Reinlicher, ehrlicher Junge oder Mann für die Küche und allgemeine Hausarbeit. 441 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein junger Schneider. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Teamster an Kohlenwagen. 115 Wilmot Ave., nahe Milwaukee und Oakley Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes oder gute dritte Hand. 5102 State Str.

Verlangt: Junger deutscher Schlosser. 1327 Halsted Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 155 Centre Str.

Verlangt: 2 gute Helfer, einer der mit Pferden umzugehen versteht und einer in der Bäckerei zu helfen. 773 Larrabee Str.

Verlangt: Gute Schneider für alle vorkommenden Arbeiten. Beständige Arbeit. 431 E. Division Str.

Verlangt: Selbstständiger Cakebäcker. 966 North Halsted Str.

Verlangt: Junger Bäcker für Landstadt. Adr.: F. 432 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, in der Bäckerei zu helfen, für Landstadt. Adr.: L. 921 Abendpost.

Verlangt: Ein lediger Mann, um Saloon reinzumachen. 1730 Western Ave., Ecke Noble.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Geschirrwäscher; erste Klasse Köchin. — 132 Fifth Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen oder Männer, Knopflochmacher bei Hand und ein Edge-Baister an Custom-Westen. 67 West Van Buren Str., Ecke Clinton. modi

Verlangt: Damen und Herren, die sich in Medizin, Zahnheilkunde oder Pharmacie auszubilden wünschen, wollen adressiren Lock Box 590 Chicago. smdi

Verlangt: Finishers an Customcoats und Junge zum Ausschicken. Nachzufragen Samstag und Montag. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. smdi

Verlangt: Frauen und Männer mit guter Bekanntschaft, welche als Nebenverdienst für eine gute Unterstützungs-Gesellschaft Mitglieder werben wollen, oder solche, welche fähig sind, neue Logen zu organisiren.—Logen oder Vereinigungen, welche in corpore übertreten wollen, erhalten besondere Vergünstigungen. Auskunft unter X. 900 Abendpost. 28seplw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann, 30, spricht deutsch und englisch, sucht Arbeit als Porter oder andere Arbeit. Hat Referenzen. Adr.: L. 922 Abendpost.

Gesucht: Guter Lunchkoch sucht Stelle. Geht auch als Porter. Adr.: L. 936 Abendpost. dmdo

Gesucht: Junger, erfahrener Bartender sucht Stelle. Guter Arbeiter, willens, irgendwelche Arbeit zu thun. Beste Empfehlungen. Adr.: L. 931 Abendpost.

Gesucht: Porter sucht Stellung, wenn möglich nicht im Saloon. Off. unter A. 134 Abendpost. mdi

Gesucht: Deutscher Butcher, anderthalb Jahre im Lande, sucht Arbeit. Kann Wurst machen. Adr. 3137 Fifth Ave. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, um Zigarrenkisten zu bekleben. Erfahrene Arbeiterinnen vorgezogen. Nachzufragen 211 E. Superior Str. dimi

Verlangt: Arbeiterinnen an feinen Damenröcken, in und außer dem Hause.—521 W. North Ave., oben.

Verlangt: Eine gute Schneiderin (mit Brustweite 36 vorgezogen) für Damenröcke und Capes. — 177 Adams Str.—Western Cloak Co.

Verlangt: Gutes erstes Maschinenmädchen an leichten Shopröcken. 293 Washburne Ave. 4oklw

Verlangt: 4 gute Handmädchen für Kragen und Knopflöcher zu machen an guten Röcken. 581 S. Ashland Ave., Shop hinten. dmi

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 103 Newberry Ave. didosa

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 133 Nebraska Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. Guter Lohn. Beständige Arbeit. 709 Girard Str.

Verlangt: 10 erfahrene Damenschneidermädchen an Maschinen. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Laundrymädchen. 108 E. Randolph Str. dimido

Verlangt: Mädchen, Säcke zu nähen bei Maschine. Erfahrene an Wilcox & Gibbs Nähmaschine vorgezogen. $4 die Woche. Adr.: S. 532 Abendpost.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. — 178 28. Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Boardinghaus, in der Küche mitzuhelfen. 813 W. 22. Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. — 202 Illinois Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hotels, Restaurant, Privat, Köchinnen, Waitresses, Haushälterin. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, einem Kinde aufzupassen und etwas im Hause zu helfen.— 200 Wells Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein 15—16 Jahre altes Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 639 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 352 Dayton Str.

Verlangt: Eine Haushälterin.—Berndt, 35. und Western Ave. dimi

Verlangt: Junges Mädchen von 14 bis 15 Jahren, von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm. Kann daheim schlafen. 228 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien.—155 Potomac Ave.—Klein.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie.—510 44. Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; eines das kochen kann. Kleine Familie. Lohn $5. 3348 Forrest Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen: 98 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 222 Potomac Ave.

Verlangt: Gute Köchin. Guter Lohn. Restaurant, 90 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3722 Forrest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 160 Throop Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit.— 984 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, welches selbstständig Haushalt führen kann. 153 Orchard Str., oben.

Verlangt: Gute Waschfrau. Neumeyer. 63 Siegel Str.

Verlangt: Eine Köchin. 274 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 288 E. North Ave.

Verlangt: Junges, starkes Mädchen für Kind und leichte Hausarbeit. Nachzufragen Abends von 6 bis 7 oder Morgens. 613 Wells Str.

Verlangt: Ein katholisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 418 North Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, im Hause mitzuhelfen. — 571 Ost Division Str.

Verlangt: Ein williges Mädchen von 15 Jahren für leichte Haus- und Store-Arbeit, sogleich. Keine Wäsche. 1645 N. Clark Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen, welches gut kochen kann, im Restaurant. 263 West Madison Str.

Verlangt: Eine ältere Wittwe oder Neu-Eingewanderte für leichte Hausarbeit. Nachzufragen Mittwoch, vor 3 Uhr Nachm. 118 West Huron Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 3856 Union Ave. dimido

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, um kleinen Haushalt zu führen. 44 Mozart Str. dmi

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 213 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3428 Wallace Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Eines, das zu Hause schlafen kann, vorgezogen. 1021 Otto Str. dimi

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, für leichte Hausarbeit. — 457 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 26 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3812 Aldine Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 291 N. Carpenter Str., Flat F.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— M. Leichinger, 254 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit.— 271 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten im Boardinghaus. 424 West North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Hause zu helfen.— 1080 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. 98 Moffat Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen. Lohn $4 und $5. — 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3451 Indiana Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Einfach kochen. Guter Lohn. — 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Tüchtiges, starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1111 Lincoln Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen, waschen und bügeln können. Empfehlungen. Nehmt Jackson Park Car. 5482 Greenwood Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 626 Blue Island Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Küche auszuhelfen. 1293 West Ravenswood Park, nahe Wilson Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 1704 West 12. Str.

Verlangt: Gute Frau als Lunchköchin.—157 West Randolph Str. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 441 Dearborn Ave.

Verlangt: Anständige Haushälterin. Anträge unter F. 438 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 804 N. Artesian Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein deutsches junges Mädchen bei kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. 633 N. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Muß kochen können. $1.50. — 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Gute Heimath mehr als Lohn. 521 Melrose Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit im Flat. 574 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit im Flat. $3.00. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 1670 Buckingham Place, 2. Flat. modi

Verlangt: Ein kräftiges, reinliches Mädchen, welches auch kochen kann, für Hausarbeit. 583 LaSalle Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Canalport Ave. und 18. Str., Südwestseite. Eingang im 2. Flat. Seward. mdmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. — 62 Canalport Ave., 2. Flat. mdmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 689 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn und gute Behandlung. 222 Warren Ave. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 464 Cleveland Ave., Top Flat. smdi

Verlangt: Herrschaften, die gute Mädchen brauchen, ebenso gute Plätze für ordentliche Mädchen werden prompt und zuverlässig vermittelt durch das Germania-Vermittlungsbureau. 1228 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str., Zimmer 7. 19seplm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 20splm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau, 32 Jahre alt, Oesterreicherin, sucht Stelle als Haushälterin in reinlicher, katholischer Familie oder bei Wittwer mit 1 oder 2 Kindern. Kann gut kochen. Wenig Lohn, aber gute Behandlung verlangt. Nordseite vorgezogen. Kann kein Englisch.—817 Clifton Ave., 3. Flat.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle im Saloon oder Boardinghaus. 256 Larrabee Str.

Gesucht: Tüchtige, sparsame Businesslunch-Köchin sucht Arbeit. 117 N. Franklin Str., Basement.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Wasch- und Putz-Plätze. 104 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Eine geübte Kleidermacherin sucht Beschäftigung. 285 Centre Str.

Gesucht: Eine Frau ohne Anhang (39 Jahre) sucht Stelle in kleiner Familie, wo die Frau fehlt. Gutes Heim vorgezogen. G. H. 27 Abendpost. dimidoff

Gesucht: Rechtschaffenes deutsches Mädchen, welches einfach kochen und sonstigen vorkommenden Hausarbeiten vorstehen kann, sucht Stellung bei 2 Eheleuten oder kleiner Familie. Adr.: Louise Walker, 121 Orchard Str.

Gesucht: Eine ältere, respektable Person mit besten Empfehlungen wünscht leichte Stelle als Haushälterin oder zur Aufsicht eines größeren Kindes und leichte Hausarbeit. 197 E. North Ave.

Gesucht: Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 4 Clybourn Ave., 1. Flat.

Gesucht: Alleinstehende, respektable Wittwe in mittleren Jahren, perfekt in Haus und Küche, sucht Stellung als Haushälterin. Sieht auf ein gutes Heim. 584 N. Clark Str., 1. Flat.

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Saloon. Adr.: 338 Sedgwick Str. modi

Gesucht: Deutsche Frau mit kleinem Mädchen sucht einen Platz als Haushälterin. Mrs. Böhmke, 727 21. Place, 3. Stock. modi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Neets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 12otlj

John Klein, Room 22, Metropolitan Block, Nordwest-Ecke LaSalle und Randolph, kauft, verkauft für Baar, tauscht gegen Property alle möglichen Geschäfte. Kleine Anzahlung. Notary Public. 28seplw

Gesucht: Fräulein Emma Schroeder, bei Mrs. S. vorzusprechen. 1404 Rockeby Str. dmi

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, 44 Jahre alt, guter Charakter und mit einem guten Heim, sucht mit einem Mädchen oder Wittwe zwecks baldiger Verheirathung bekannt zu werden. Hat zwei Mädchen, 11 und 7 Jahre alt. Adr.: L. 924 Abendpost.

Heirathsgesuch. Geschäftsmann, 35 Jahre alt, katholisch, von stattlicher Erscheinung, Inhaber eines gutgehenden Wholesale-Fleischgeschäftes, welches jährlich $1200 Reingewinn abwirft, sucht sich auf diesem Wege zu verheirathen. Für ein tugendhaftes Mädchen bietet sich gute Gelegenheit, mit einem aufrichtigen und gutherzigen Mann bekannt zu werden. Auskunft ertheilt und persönliche Zusammenkunft arrangirt Gochendorff, 870 C. Division Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Delikatessen-Store mit Lunchroom. Nachzufragen 242 Lincoln Ave., unten.

Zu verkaufen: Wagenschmiede.—781 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit 2 Wohnungen, neben großen Fabriken.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bicycles, Nähmaschinen ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

F. Wm. Kraft, Rechtsanwalt.—Spezialitäten: Grundeigenthums-, Nachlaß- und Konkurssachen. 802—804 Atwood Building, Nordwest-Ecke Clark und Madison Str. 12seplm

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Weißer Spitz, Sonntag Nacht. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. — 214 Mohawk Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Nordwest-Seite.

Verschiedenes.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebensversicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
A. H. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zuschneide-Schule.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Im German Medical College werden jetzt Studirende der Medizin, Hebammenkunde und Krankheiten aufgenommen. Näheres bei Dr. Malot, im College Building, 717 W. 13. Str., Ecke Laflin Str.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Beitellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder...... zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu .... 65c Die doppelten (jede Größe), zu $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Die schöne Helena.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

„Keine Dummereien, Oehm! Ich thät' Dich doch nit mitten auf dem Rhein attackiren, wenn ich nit müßt'!" Sie wartete ab, bis das Steuerrad aus seiner rasselnden Aufregung wieder ruhiger oszillirte, dann begann sie von Neuem: „Er hat mich genug maltraitirt. Wir waren nit glücklich, Oehm! Wir passen nit bei einander. Rheinisch Blut und preußisch Blut paßt nit. Aber man hätt' aushalten müssen bis ans End'! Man heirath' nit zum Spaß! Aber die Plag' war groß, Oehm! Er ist ein Sprühteufel vor Eifersucht! Alles laff' ich mir gefallen, aber nicht anrühren! Und er hat gehauen, Oehm! Er hat mich zu Boden geschlagen, wie einen Hund, auf freiem Feld — und wie einen Hund hat er mich liegen gelassen am Weg. Es ist aus mit uns! Ich hab' mich davongemacht ..." Sie stockte. Das Schwierigste gab es noch zu beichten: Funks Gesellschaft und die gemeinsame Flucht.

Er warf, während sie sprach, die Prieme mehreremal von der einen Backe in die andre, und um seine buschigen Brauen wetterte es. Jetzt stemmte er sich schräg gegen den Wind, holte weit aus und ließ das Rad mit fast drei Viertel seiner Speichen durch seine nervigen, mit glänzenden Härchen bedeckte Fäuste gleiten.

Sie eilte, sich des heiklen Geständnisses zu entledigen. „Es ist noch Jemand mit mir, Oehm. Auch den hat er auf's Blut maltraitirt. Er wollt ihm zehn Jahr Festung verschaffen! Oehm — zehn Jahr Festung! — Schubkarren fahren und die Gasse kehren. Ich möcht sehen' wer da still hält! Der Funk nit! Da kennst Du den Funk schlecht! Du weißt, der Funk aus Poll, mein Landsmann!"

Abermals traf sie ein Stich aus seinen blinzelnden Augen. Und was haben denn die zehn Jahr Festung mit der Frau Feldwebel zu schaffen?" fragte der Stich.

„Wir haben einen Weg, Oehm. Wenn Du mich mitnimmst, dann darfst Du ihn nicht da lassen! Ein Landsmann, Oehm, ich hab's ihm versprochen und duld' und duld's nit, daß er die zehn Jahr auf der Festung herumspazirt —"

Immer aufgeregter wanderte die Prieme von einer in die andere Backe.

„Es ist eine Schand', es ist eine Gottesherrgottsschand', die Leut' so zu maltraitiren, wie er sie maltraitirt hat!" Zwei zornige Thränen funkelten zwischen ihren Wimpern.

Onkel Balthes hob beide Hände vom Steuerrad, nahm die Mütze und riß sie mit einer ungestümen Geberde tief in die Stirn hinein, als versperrte er ihr nun die Stirnfalten und somit den Weg zum weiteren Eingang ihrer Rede in sein Hirn. „Er, der Funk, hat bei Huberts Kompagnie gedient?" fragte er kurz.

Lena verstand nicht: „Gefällig, Oehm?"

Eine Pause, während der die Kette des Steuermechanismus knarrte und rasselte.

„Ein Deserteur!" stieß der Steuermann zwischen den Zahnlücken hervor. Zugleich wandte er den Kopf zur Seite und ließ die Prieme im hohen Bogen über Bord in den Rhein fliegen.

„Oehm, guter, braver Oehm!" flehte sie, und ihre Hand legte sich, Hilfe suchend, auf die eine der nervigen Fäuste.

„Laß mich!" knurrte er, die Hand mit dem Rade fortrückend, „wir reden zusammen. Geh! Ich kann Dich hier nicht brauchen!"

Eine Stunde darauf, als der Onkel vom zweiten Steuermann abgelöst war, bequemte er sich dazu, Lena's Beichte anzuhören, während Funk hinter den Nußsäcken des Frachtlagers kauerte, auf das Resultat ihrer Fürrede harrend. Sie hatte ihm abermals versichert, der Oehm wäre ein braver Kerl. Funk aber traute dem nicht: sie hätten von dem Schiff bleiben sollen!

Und nun ließ sie alle Künste ihrer natürlichen Beredtsamkeit spielen, um dem alten Sonderling die Situation zu erklären. Onkel Balthes hätte ja weiter nichts zu thun, als ihnen beiden ein Plätzchen zwischen den Nußsäcken zu gewähren, bis sie über die Grenze wären.

Balthes saß neben seiner Nichte auf der Bank der engen Kajüte, stumm, ganz stumm, keine Regung in den ledernen Falten, kein Zucken seiner Wimpern. Nur statt des unentwegten Weitblickes bohrten die Augen diesmal durch die Tischplatte hindurch.

„Hab' ich's nicht gesagt, er frißt aus der Hand!" meinte die Lena nachher triumphirend zu Funk. „Wenn er nix sagt, steht's gut — wir bleiben! Er nimmt uns mit!"

Und die beiden Flüchtlinge hielten sich geduckt zwischen den aufgestapelten Nußsäcken, während der Dampfer mit gewaltigem Keuchen und Tosen an Städten und Dörfern vorüberrauschte.

Es begann schon stark zu dämmern, als gelandet wurde. „Ruhrort!" hieß es. Ein Berg von Waarenballen war an's Ufer zu schaffen; der Aufenthalt währte nun schon über eine Stunde — die Flüchtlinge fingen an unruhig zu werden, als wenn diese Berührung mit dem Lande schließlich nichts Gutes brächte.

Plötzlich ward der schwankende, von schlängelnden Lichtern belebte Schein der Wasserfläche, nach der sie von ihrem Versteck aus den Auslug hatten, durch das Dunkel zweier auftauchender Gestalten verdeckt.

„Militär!" schrak Lena zusammen, und das Blut stockte ihr im Herzen.

„Unteroffizier Funk!" sagte der eine der beiden Gnedarmen mit unheimlicher Sicherheit.

„Wir würden Sie ersuchen, uns zu folgen, Unteroffizier Funk!" fügte der andere hinzu.

„Keine Dummheiten!" donnerte es.

Funk war aufgesprungen, todtblaß, die Erscheinung der beiden Gendarmen anstierend.

„Sie thun besser, alle Dummheiten zu lassen!" Der eine Gendarm riß seinen Karabiner von der Schulter.

Mit einem Blick der Verzweiflung maß Funk den schmalen Raum bis zum Geländer — er nahm einen Anlauf und wollte mit einem Satz zwischen den beiden Gendarmen hindurch, um sich über Bord in den Rhein zu stürzen.

„Zurück!"

Eine eiserne Faust packte ihn an der Brust. Ein Röcheln der Wuth — ein Fluch — dann gab er den unnützen Widerstand auf und ließ sich von den eisernen Fäusten wie festgeklammert an's Land schaffen.

Lena saß immer noch regungslos, von der Plötzlichkeit dieser Wendung erstarrt — die Sinne, die Gedanken, alles in ihr wie betäubt.

Endlich weckte sie die Stimme des Oehms, die diesmal scharf wie das Rasseln eines Steuerrades klang: „Wenn Du wissen willst, wer die Männerchen bestellt hat? Onkel Balthes, Len'! Ein Deserteur ist ein Deserteur! Dein Oehm ist ein guter Kerl — aber er ist auch Soldat gewesen! Deserteure gehören auf die Festung! Verstehst Du mich?"

Unmöglich! Der gute alte Oehm, der aus der Hand frißt, ist an ihnen zum Verräther geworden! Entsetzt blickte sie ihn an.

Dann mit einem wilden Schrei schoß sie empor, stieß ihn zur Seite und stürzte über die schmale Brücke auf das Ufer.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Am Steuer.

„Ein Deserteur — ein Deserteur!" Ein ungeheures Gaudium für die Gassenjungen — selbst die erwachsenen Kerle liefen herbei, um das Wunderthier zu sehen. Eine drängende Masse mit johlenden Rufen, die den Fall sofort in's Komische verzerrte, wälzte sich stadtwärts, von den blinkenden Helmen der beiden Gendarmen überragt.

Lena hielt mitten inne. Zuerst war sie der Menge nachgestürzt, mit der abenteuerlichen, schier wahnsinnigen Idee, ihn zu befreien, ihn mit ihren Weiberfäusten den Bewaffneten zu entreißen. Hei! sie sollen die Lena kennen lernen! Doch bald sank dieser Ausbruch der Verzweiflung wieder im Gefühl ihrer Ohnmacht zusammen.

Willenlos schien sie fortgetragen von dem Strom der Neugierigen. Allerlei unsinniges Gerede umschwirrte ihr Ohr: „Er hat seinen Hauptmann erstochen! — Er ist mit der Frau eines Majors durchgebrannt! — Er hat die Kasse beraubt und beim Ergreifen einen Beutel mit achtzigtausend Mark in den Rhein geworfen."

Sie wunderten sich, wie zahm solch ein Ungeheuer sich benähme — wer hätte dem adretten Kerl dergleichen zugetraut? Funk schritt mit trotzig erhobenem Haupt, nur die Augen zwischen den gerunzelten Brauen wild nach vorwärts stierend, zwischen den beiden Gendarmen.

Endlich stockt der Zug. „Hotel zum mageren Adler!" scherzte einer. Die beiden Helmspitzen verschwinden in dem Dunkel einer Thür, über der ein preußischer Adler, von einer trüben rothen Laterne erleuchtet, das Polizeibureau anzeigt. Nichts zu sehen; aber man bleibt dennoch und gafft. Und Lena bleibt und gafft wie die andern.

Was nun? Wohin?

Jetzt erst erwachte ihr die Frage: was beginnen ohne ihn? Als wenn sie ihn und er sie seit vielen Jahren besessen hätte, als wenn sie Beide eins gewesen und nun die beiden Hälften jäh auseinander gerissen wären. Und der Riß brennt!

Endlich, nach all dem blöden Starren zu dem erleuchteten Fenster des Polizeibureaus hinan, macht sie Kehrt und wankt wie in einem wüsten Traum wieder den Weg zurück nach dem Strom. Ah, warum hat man sie nicht mit ihm eingesperrt? Ist sie nicht die Gefährtin des Deserteurs? Eine Verbrecherin gleich ihm? O, die entsetzliche Ohnmacht dieser Freiheit! Sie will auch ihren Theil von den zehn Jahren ...

Wenn man sie nicht haben will — gut, so wird sie ihnen das dazu nothwendige Verbrechen beschaffen! Sie sollen die Lena kennen lernen — es gibt Obdachlose genug, die in ihrer Verzweiflung eine Polizeiwidrigkeit begehen, um sich den Schutz der Gefängnißzelle gegen die Unbilden der Witterung, und das harte Gefängnißbrod gegen den Hunger gewaltsam zu verdienen.

Bah! Das ist sehr umständlich, das ist sehr häßlich! Die Lena muß immer die Lena bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Attentate der neuern Zeit.

Mordversuche gegen Frauen gekrönter Häupter waren von je her nur sehr selten; der Streifschuß, der der Königin Elisabeth von Preußen den Hut vom Kopfe riß, kann nicht mitzählen, da er auf König Friedrich Wilhelm IV. gemünzt war. Schlimmer steht es bei den regierenden Frauen; so war die Königin Victoria von England während ihrer Regierungszeit acht Anschlägen auf ihr Leben ausgesetzt. Das Leben der russischen Zaren war fortwährend durch die Bomben der Nihilisten bedroht. Am 14. April 1879 feuerte der Nihilist Solowiew drei Schüsse auf Alexander II. ab, am 1. Dezember desselben Jahres sollte der kaiserliche Sonderzug in Moskau in die Luft gejagt werden, am 17. Dezember 1880 wurde der kaiserliche Speisesaal durch Bomben zerstört, am 13. März 1881 verlor der unglückliche Zar durch die unter den Schlitten geworfenen Orsinibomben sein Leben. Sein Sohn und Nachfolger Alexander III. war am 13. März 1887 durch nihilistische Studenten bedroht und am 29. Oktober 1888 geschah das furchtbare Eisenbahnunglück bei Borki. Auf den ehrwürdigen Kaiser Wilhelm I. verübte Hödel am 11. Mai 1878 seinen Mordanschlag, und drei Wochen später am 2. Juni desselben Jahres, wurde der Kaiser durch Schüsse des Nobiling verwundet, nachdem schon in den sechziger Jahren das Attentat des Studenten Becker erfolgt war. Noch einmal war das Leben des Kaisers, sowie das des Kronprinzen und mehrerer deutscher Bundesfürsten durch einen anarchistischen Anschlag bedroht, als sie bei Einweihung des Niederwald-Denkmals 1883 in die Luft gesprengt werden sollten. Die Anstifter Reinsdorff und Genossen wurden zum Tode verurtheilt. Auf das Leben des jetzigen deutschen Kaisers war es durch die bekannte Radischensamensendung aus Orleans vom 25. November 1893 abgesehen. Das fluchwürdige Attentat Kullmanns auf Bismarck steht noch in aller Gedächtniß. Der jetzige König von Württemberg war als Prinz am 20. Oktober 1889 durch die Revolverschüsse eines jungen Mannes gefährdet. Den König Humbert von Italien suchte am 17. November 1878 Passanante durch Dolchstöße zu tödten, einem zweiten Anschlage war er am 22. April 1897 ausgesetzt. Der Präsident der französischen Republik Carnot war am 5. Mai 1889 das Ziel eines Revolverschusses auf einer Fahrt nach Versailles, und nach dem fürchterlichen Attentat durch Caserio am 24. Juni 1894 hauchte Carnot durch mehrere Dolchstiche schwer verwundet seinen Geist aus. Präsident Faure war am 13. Juni 1897 auf der Fahrt nach Longchamps einem Attentat durch Bomben ausgesetzt. Auf den König von Griechenland wurden am 26. Februar d. J. Revolverschüsse abgefeuert. 1865 fiel Präsident Lincoln einer mörderischen Kugel zum Opfer. 1881 wurde Präsident Garfield von der tödtlichen Kugel getroffen. Der spanische General Martinez war am 8. August 1893 einem Mordanfall ausgesetzt; am selben Tage 1894 wurde der Ministerpräsident Canovas ermordet, am 7. Juli 1890 der Präsident Merendez der Republik San Salvador. Eine Verschwörung gegen Clemana, den Präsidenten der Republik Argentinien, wurde rechtzeitig entdeckt. Am 5. November 1897 wurde der Präsident der Republik Brasilien, de Moraes, durch ein Attentat bedroht. Auch die Schweiz, der Schauplatz dieses neuen furchtbaren Verbrechens, hat ihren politischen Mord aufzuweisen. Von Anarchisten wurde am 11. März 1884 der Vorsitzende des sozialdemokratischen Grütlivereins, Salluz, in St. Gallen ermordet, weil ihm die schroffe Ablehnung der anarchistischen Bestrebungen durch die schweizerischen Sozialdemokraten zugeschrieben wurde.

Eine Botschaft der Hoffnung

für den müden Wanderer, der geistig wie körperlich erschlafft ist. Nervenschwäche ein Leiden, dessen man sich schämen muß.

Zahlt Ihr jetzt die Strafe für Verletzung der Naturgesetze? Zerrüttete Nerven und geschwächter Körper bringen Mißerfolg im Leben. Ist Eure Energie, Kraft und Lebhaftigkeit geschwunden? Fühlt Ihr Euch so schwach, abgespannt und nervös, daß Ihr Eurer täglichen Beschäftigung und Eueren Pflichten des Lebens nicht nachgehen könnt? Leidet Ihr an Schwindel, Vergeßlichkeit, Kopf- und Rückenschmerzen, Niedergeschlagenheit, Angst vor drohender Gefahr oder Geistesabwesenheit? Dieses alles sind Anzeichen von Nervenschwäche.

Verzweifelt nicht!

Wenn alles Andere fehlschlägt, konsultirt unentgeltlich den Wiener Spezialisten im New Era Medical Institute, dessen Ruf und Berühmtheit durch Heilungen begründet sind, in Fällen, in welchen andere Männer der Wissenschaft machtlos dastanden.

Ehe es zu spät ist—Seht Euch vor!

Eure vernachlässigte Krankheit oder schlechte Behandlung hat totale Erschöpfung oder den Tod im Gefolge. Würde es nun nicht vortheilhaft sein, wenn Ihr die Patentmedizinen zum Kukuk jagt, ehe Ihr dieses Stadium erreicht, und den Wiener Spezialisten konsultirt, welcher Tausende Andere geheilt hat und welcher

auch Euch heilen kann.

Sprechstunden: 9—12, 2—5, 6—8; Mittwoch: 9—12 Sonntags: 10—2.

New Era Medical Institute,
NEW ERA BLDG., jun28,di,bw
Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

Wegen aller entstellenden Finnen und Haut-Krankheiten gebrauche man

Glenn's Schwefelseife,

worin alle reinigenden Wirkungen des Schwefels vereinigt sind mit den wohlthuenden Eigenschaften einer

absolut reinen Seife.

Wenn in ausreichender Weise beim Baden benutzt, wird das Fleisch fest und die Haut klar und weich, wie Atlas. Hütet Euch vor Nachahmungen.

Nur präparirt von der

Chas. N. Crittenton Co.
New York.

Ebenso Eigenthümer von

Pike's Zahnweh-Tropfen,
Heilung in einer Minute.

Hill's Barlfärbemittel
(sofort wirkend) ist das Beste.

Allgemein von Apothekern verkauft.

Der älteste Romanschreiber.

Erst dieser Tage hat die Oeffentlichkeit erfahren, daß Frankreich den ältesten Romanschreiber der Welt besitzt. Louis Enauld ist am 18. August 1792 zu Isigny geboren, also 106 Jahre alt. Er ist wohl der einzige Ueberlebende der großen Armee. Er hat den Feldzug in Rußland mitgemacht; bei dem furchtbaren Uebergang über die Beresina erfroren ihm drei Finger. Wie die meisten Soldaten Napoleons, die in Deutschland gekämpft haben, spricht Enault gut deutsch, da er seine Sprachkenntniß durch öftere Reisen stets aufgefrischt hat. Unter dem Kaiserreich machte er noch öfters größere Reisen in Oesterreich und Deutschland, wobei er Stoff sammelte und Reisebriefe schrieb. Enault hat ungezählte Romane geschrieben, auch noch zu seinem 106. Geburtstag einen solchen herausgegeben; er ist überhaupt ein seltenes Beispiel großer Geistesfrische bei hohem Alter. Das jetzt lebende Geschlecht hat seine Romane in der Jugend gelesen. Man glaubte ihn schon lange todt, da er sich nirgendswo mehr zeigte.

Lokalbericht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Truek, 2st. Brick-Store und -Wohnhaus, 1601 S. 40. Ave., $4000.
W. H. Giesecke, drei 3st. Brick Wohnhäuser, 322—326 Elybourn Pl., $4500.
F. Haack, 2st. Brick-Store und -Wohnhaus, 1805 W. North Ave., $3000.
C. Tullheim, 2st. Frame-Wohnhaus, 2523 W. Erie Str., $1200.
J. H. McMahon, 2st. Brick-Wohnhaus, 5523 Green Str., $3000.
St. Peters Kirche, 1st. Brick-Anbau, 3918 Dearborn Str., $2000.
W. J. Kitterman, 2st. Brick-Wohnhaus, 5631 Elizabeth Str., $2000.
J. J. Flanagan, 2st. Brick-Wohnhaus, 1335 Jackson Boulevard, $4000.
H. Techler, 2st. Brick-Store und -Wohnhaus, 2837 Ridge Ave., $3500.
Katholischer Bischof von Chicago, 2st. Brick-Kirche und Schulhaus, 1487—1505 W. 13. Pl., $18,000.
C. C. Medain, 2st. Frame-Residenz, 2455—2457 W. 56. Str., $1400.
F. Matyk, 2st. Brick-Wohnhaus, 3439 Lowe Ave., $2700.
F. M. Avery, 2st. Brick-Anbau, 2133 Prairie Ave., $2500.
F. Heinemann, 2st. Brick-Wohnhaus, 131 Ruble Str., $1750.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Jennie Tailey gegen Frank Tailey, wegen Trunksucht; Ignatz Hoffstädter gegen Regine Hoffstädter; Emma W. MacKenzie gegen Oscar C. MacKenzie, Herbert W. Bromley gegen Anna B. Bromley, Ida Mills Warren gegen Charles H. Warren, John C. Etter gegen Clara B. Etter, Marie Taylor gegen Harry Taylor, sämmtlich wegen Verlassung; Catharina Price gegen William H. Price, Minnie Lynch gegen John T. Lynch, wegen Trunksucht; Ruby L. Crawford gegen William A. Crawford, wegen Ehebruchs, und Mamie Lutz gegen Robert Lutz, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 3. Oktober 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10—12½c; Dairy, 12—17c; Creamery, 13—19½c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7—9c das Pfund; besondere Sorten, 6½—9½ das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7—9c das Pfd.; Hühner, 8—8½c; Enten, 6½—7½c; Gänse, $4.00—$6.50 das Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c das Pfund; Hühner, 8—9c das Pfd.; Enten, 6½—7½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutzend. — Eier, 13½—14c das Dtz. — Kalbfleisch, 5½—8½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10½—11c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 15—45c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, $1.25—$1.75 das Faß; Duchesse, $1.75—$2.50. — Californische Früchte: Pfirsiche, 70 bis 80c per 20-Pfund-Kiste; Pflaumen, 75c—$1.25 per Gestell von vier Körben; Bartlett-Birnen, $1.75—$2.25 per Faß; Malaga-Trauben, ...c—$1.09; Damson-Pflaumen, 20—25c per 1-Fünftel Bushel; Zitronen: $4.00 bis $6.50 per Kiste; Pfirsiche, Michigan, 10 bis 20 Cents per Ein-Fünftel Bushel; südliche Freestone, 20—30c per ⅕ Bushel; Bananen, 40c—$1.00 per Gehänge; Trauben, 7½—8½c per 8-Pfd.-Korb; Wasser-Melonen, $12.00—$15.00 per Hundert.

Kartoffeln. — Illinois, 27—32c p. Bushel; Minnesota u. s. w., 28—35c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 40—50c per Faß; Gurken, 50—75c per Sack; Zwiebeln, hiesige, 40—50c per 1½ Bushel; Bohnen 75—85c p. Bushel; Tomaten, 15—35c per Bushel; Blumenkohl, 25—75c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 25—40c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 61½—62c; Nr. 3, rother, 61—61½c; Nr. 2, harter, 61—61½c; Nr. 3, harter, 59½—60c. — Sommerweizen: Nr. 2, 61½—62c; Nr. 2, harter, 60—61½c; Nr. 3, 58—59c; Nr. 4, 53—58c. — Mais, Nr. 2, 28¾—29½c. — Hafer, Nr. 2, 23—23½c. — Roggen, Nr. 2, 44—45c. — Gerste, 33½—44½c. — Heu, $3.00—$8.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.00—$5.50.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.65—$5.85 per 100 Pfund; beste Kühe, $4.00—$4.80. — Mastschweine $3.60—$3.95. — Schafe, $3.30—$4.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Farwell Ave., 461 Fuß östlich von Sheridan Drive, 50×176, Gilbert C. Prior und Frau an Henry Lorsch, $2000.
26. Str., Südwestecke Kedzie Ave., 149.8×597, ausgenommen Lotten 6, 7, 17 und 23, Roland Lockwood an Samuel R. Hurford, $10,000.
Claremont Ave., 200 Fuß nördlich von Webster Ave., 50×125, Christopher L. Ahles und Frau an Fred. P. Read, $2700.
Fulton Str., zwischen Homan und St. Louis Ave., 25×150, John W. H. Higbee an Addie Sharp, $2500.
50. Str., Südostecke Indiana Ave., 18×123 1-6, William R. Jackson an das städtische Asyl für die Freundlosen, $11,000.
Hastings Str., Südwestecke Frances Str., 124×124, George W. Stilson an Arthur W. Davidson, $2500.
Gladys Ave., 137½ Fuß östlich von S. 43. Ave., 37½×124, John W. Steele an Charles M. Hiltwein, jr., $1800.
Dasselbe Grundstück, Charles M. Hiltwein, jr., an Maggie A. Steele, $1650.
87. Place, Nordwestecke Vincennes Ave., 25×125½, Mary Butler und Gatte an Annie M. Gannon, $1200.
Escanaba Ave., 250 Fuß südlich von 81. Str., 25×121, Benjamin F. George und Frau an Joseph Overend, $1800.
Monroe Ave., 400 F. südl. von 64. Str., 50×165, Edith B. Smith u. A. an James A. Clybourn, $1.
Dasselbe Grundstück, James A. Clybourn an George Carr, $5000.
Rhodes Ave., Nordwestecke 64. Str., 24×123, Robert Hart an Hubert McCormick, $1500.
65. Str., 62 Fuß westlich von Butler Str., 50×125, Lafayette Ringle und Frau an Charles C. O'Neill, $6000.
Eggleston Ave., 250 F. südlich von 64. Str., 25×125, Charles C. O'Neill und Frau an Lafayette Ringle, $11,000.
61. Str., 200 F. östl. von Princeton Ave., 33⅓×125, Huddah A. Goodhue und Gatte an Fred Barman, $5000.
Garfield Boul., 215 F. östlich von Wallace Str., 30×125, L. H. Burdick an Mary P. Bartley, $3000.
49. Str., 213 Fuß westlich von Vincennes Ave., 25×124½, Charles C. Bartley u. A. an Lafayette H. Burdick, $13,500.
47. Str., 119 Fuß östlich von Halsted Str., 48×125, William Parsons an Attilia C. Parsons, $5.
Root Str., 144 F. östlich von Butler Str., 25×125, Emma Hamberg und Gatte an Jessie Cook, $1.
45. Str., 205 Fuß westlich von Butler Str., 25×125, James Alexander an G. A. Ingersoll, $1.
Halsted Str., 46 Fuß nördlich von Garfield Ave., 23×90, Simon Lamm an Henrietta Lamm, $1.
Flournoy Str., 73 Fuß östlich von Oakley Ave., 24×108, Catherine Newman an Charles H. Newman u. A., $1.
Forest Ave., 264 F. südlich von 37. Str., 20×96, L. H. Burdick an Charles C. Bartley, $5000.
Fifth Ave., 330 Fuß südlich von 35. Str., 25×125, Nachlaß von Hiram Barker an Cornelius Coughlin, $2300.
Ogden Pl., 96 F. östlich von Paulina Str., 24×104, Charles M. Gray an Charles H. Hayes, $2500.
Wilcox Ave., Nordostecke S. 41. Ave., 25×121, Addie Sharp an John W. H. Higbee, $8500.
Chicago Ave., 144 Fuß östlich von Paulina Str., 48×120, William Baumann u. A. durch M. in C. Edhart Thon, $3683.
LaSalle Ave., 80 Fuß nördlich von Cedar Str., 25×107½, Sarah C. R. Smith und Gatte an Jul. Rosenthal, $4000.
Sheffield Ave., 131 Fuß nördlich von Webster Ave., 24×124, Louis C. Harding und Frau an Carrie Penzli, $3200.
Bissell Str., 150 Fuß südlich von Garfield Ave., 25×125, L. F. Minzensheimer an Frederick A. Weil, $4000.
Grundstück 1818 Marshfield Ave., 25×125, Anna M. Kort an Peter J. Kort, $2000.
Fullerton Ave., 25 Fuß östlich von High Str., 25×125, Anton J. Keeml u. A. durch M. in C. an William Loeffler, $2166.
Gresham Str., 441 F. nordöstlich von Milwaukee Ave., 25 Fuß bis zur Alley, Frank Stasch an Albert Wisner, $1500.
Harvard Str., 237 Fuß westlich von California Ave., 24×124.9, William Bonnin und Frau an Jennie Hussey, $1000.
Turner Ave., 30 Fuß südlich vom Douglas Boul., 25×121.85, Rosa Hoedsworth und Gatte an Robert McDougall, $3000.
Lawndale Ave., 122 Fuß nördlich von 27. Str., 72×123 1-6, W. H. Hosmer an George Woelfel, jr., $2000.
Carpenter Str., 225 Fuß südlich von 69. Str., 25×124, Albin Erickson an Caroline S. Smith, $3000.
Peoria Str., 323 Fuß südlich von 64. Str., 30×124, Charles H. Gurney und Frau an Redmond Calvert, $5000.
Melrose Str., 25 Fuß westlich von Perry Str., 25×125, Hermann Kollmann an Emma Schmidt, $1500.
Grundstück 640 Park Ave., 21 1-6×125, John H. Baker und Frau an Richard G. McKenna, $5500.
Grundstück 5002 Washington Ave., 19×100, Frank Gage und Frau an Agnes Gage, $2500.
Grundstück 5714 Emerald Ave., 25×120, Godfred Lindquist und Frau an Frank F. Bosworth, $1500.
Monroe Ave., 181 Fuß südlich von 57. Str., 30×187, Walter C. Nelson und Frau an Nicholas G. Gibson, $12,000.
Charlotte Str., 150 Fuß westlich von S. 40. Ave., 25×125, Ida D. Brown und Gatte an George W. Trout, $4000.
Jackson Str., 220 Fuß östlich von Central Park Ave., 125×142, Leopold Mayer an George Beidler, $2000.
Ridgeway Ave., Nordostecke Ohio Str., 24×125, J. W. Stevens und Frau an Grant McLean, $2500.
Elston Ave., 500 Fuß südlich von Evergreen Court, 50×125, und anderes Grundeigenthum, William Bartling und Frau an Rose Bartling, $3000.
Cortez Str., 150 Fuß östlich von Campbell Ave., 25×124½, Nachlaß von Frederick H. Tohmann an Fred. Konka, $1500.
Park Ave., 162 F. westl. von Hamlin Ave., 25×152, Wm. W. Evans an Herman Ploomquist, $1750.
48. Ave., Südostecke Erie Str., 83×136, Albert Pick und Frau an M. L. Brede, $1000.
76. Str., 117 F. südwestl. von Coles Ave., 33½×123, Chas. A. Mach u. Frau an Owen Edwards, $1500.
Torrence Ave., 258 F. südl. von 107. Str., 50×121½, Owen Edwards u. Frau an Chas. A. Mach, $2000.
Manistee Ave., 255 F. nördl. von 94. Str., 25×138½, W. F. Rehs an Ethleen Hallman, $4500.
Western Ave., 255 F. südl. von Humboldt Boul., 25×125, Anna Schuchman u. Gatte an Clara Helfer, $1.00.
60. Str., 400 F. östl. von Lawndale Ave., 50×125, Garden City Equitable Leih- und Bau-Verein an die Vienna Model Bäckerei, $1600.
Congreß Str., 275 F. östl. von 42. Ave., 25×124, C. R. Dutton und Frau an Joseph M. McOmber, $1250.
Lewis Ave., 525 F. südl. von Belden Ave., 25×124, Konrad Ricker und Frau an Joseph Biedermann, $1400.
Grundstück 6440 Greenwood Ave., 25×100, Emma S. Rutter an Jessie M. Wells, $7500.
Washington Ave., Südost-Ecke 64. Str., 100 F. bis zur Jefferson Ave., Daniel M. Simmons u. A., durch M. in C. an Chauncey J. Blair, $63,800.
67. Str., 293 F. östl. von Stewart Ave., 40×171, Henry Whitford und Frau an Francis McCallam, $6000.
Wood Str., 50 F. südl. von 70. Str., 25×124.7, Phillip B. Henry an Nanette Gurney, $2000.
Grand Boul., 190 F. südl. von 40. Str., 10×150, Wm. T. McKey und Frau an Mary B. Bartley, $2400.
Grand Boul., 150 F. südl. von 40. Str., 25×150, Thomas F. McKey an Denselben, $4800.
Grand Boul., 125 F. südl. von 50. Str., 25×150, Derselbe an Richard McKey u. A., $4800.
Jackson Str., 220 F. östl. von Central Park Ave., 125×142, Leopold Mayer an Geo. Beidler, $20,000.
46. Place, 366 F. östl. von Grand Boul., 22×124, Mary F. Swarthout an Evan Johnson, $1000.
Calumet Ave., 105 F. südl. von 29. Str., 20 F. 92×100, Herman Wickersham an Joseph B. Chandler, $2500.
Dearborn Str., 72 F. nördl. von 27. Str., 24×105, Nachlaß von George W. Norton an Benjamin R. Cahn, $3000.
12. Str., 75 F. westl. von Spaulding Ave., 25×125, Julius Lau an Gustav Krieg, $1000.
Sheffield Ave., 131 F. nördl. von Webster Ave., 24×124, Carrie Penzli an Ida M. Haring, $3200.
Southport Ave., 494 F. südl. von Wolfram Str., 25×125, John Steeb an Frank G. Becker, $1800.
Montana Str., 167 F. westl. von Oakley Ave., 48 F. bis zur Alley, Isabella M. Sample und Gatte an Thomas P. Franklin, $1000.
Sacramento Ave., 72 F. nördl. von Waveland Ave., 72×125, Emma A. Kurtz und Gatte an Richard C. Moore, $1000.
Magnolia Ave., Südwestecke Berwyn Ave., 149×123, Andrew R. Sheriff an Frank L. Johnson, $7800.
Carpenter Str., 120 F. südl. von Front Str., 40×100, Geo. Niemeier an Joseph Sylewski, $1550.
Paulina Str., 48.7 F. südl. von 50. Str., 24×124, John E. Roth an Sophia Fulle, $1500.
Green Str., 280 F. südl. von 60. Str., 19×125, Katherine Kranter u. Gatte an Geo. W. McCarthy, $6700.
31. Pl., 144 F. östl. von Mospratt Str., 24 F. bis zur Alley, Jacob Kowalski an H. Rich, $3000.
Briar Pl., 244 F. westl. von Lake View Ave., 76×125, Konrad Gehrke an Robert C. Gehrke, $1.
Emerald Ave., 166 F. nördl. von 58. Str., 25×120, Arnold N. F. Heinemann und Frau an Patrick Mulvihill, $4000.
38. Pl., 214 F. östl. von Francisco Ave., 50×125, Hattie Keeney und Gatte an Andrew McEldowney, $4500.
Grundstück 4302 Cottage Grove Ave., 59×80, Oakland Land Company an Mary Farley, $1.
Wabash Ave., Südwestecke 91. Str., 400×162, Elizabeth A. Jones und Gatte an Emma S. Rutter, $1000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Knopp, Wm. J., 60 Jahre, 5123 Wentworth Ave.
Vander, Henry, 32 Jahre, 184 S. Robey Str.
Haldermann, Violet, 20 Jahre, 662 Talman Ave.
Arnst, Margaretha, 35 Jahre, 47 Grand Ave.
Schnell, Charles, 28 Jahre, 1200 Wrightwood Ave.
Harm, Charles J., 28 Jahre, 5254 Campbell Ave.
Lewinski, Florian, 80 Jahre, 87 McHenry Str.
Wesling, John, 74 J., 3064 Lyman Str.
Lick, Peter, 42 J., 780 W. Superior Str.
Pink, John, 39 Jahre, Mercy-Hospital.
Glasbrenner, Albertine, 33 Jahre, 844 School Str.

— Beruhigung. — Sie: „Emil, um Himmels willen, in unsere Hinterstube ist ein Spitzbube hereingeklettert." — Er: „Sei nur ruhig, er wird schon wieder hinausklettern."

900 DROPS
CASTORIA
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of
INFANTS CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral.
NOT NARCOTIC.
Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER
Pumpkin Seed -
Alx. Senna -
Rochelle Salts -
Anise Seed -
Peppermint -
Bi Carbonate Soda -
Worm Seed -
Clarified Sugar -
Wintergreen Flavor.
A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
Fac Simile Signature of
Chas. H. Fletcher.
NEW YORK.
At 6 months old
35 DOSES — 35 CENTS
EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert L. Trier, Gertrude J. Simpson, 21, 21.
Anton Stanek, Annie Picanova, 36, 24.
William W. Morris, Rebecca Walden, 35, 20.
Hans Strand, Annie Olsen, 32, 23.
Elmer Smith, Jennie B. Clark, 31, 23.
Oscar W. Karlson, Augusta Ackerlin, 23, 24.
W. Daszkowski, Maryanna Hanjozyk, 22, 19.
John Keith, Lizzie Maws, 23, 21.
George Baer, Annie Pfoor, 34, 27.
Mark Ryan, Bridget Donohue, 27, 25.
Rudolph Berner, Lizzie Pfister, 27, 20.
McVaugh P. Brown, Ida Bell, 31, 23.
P. Buozkowski, K. Kraskiewicz, 25, 18.
James Fritsch, Ida Grabowsky, 25, 22.
Otto F. Closius, E. H. Schmidt, 23, 21.
Frank Petikan, Marie Wroblenski, 27, 36.
Joseph Borda, Annie Rucida, 21, 19.
Elmer Warrenburgh, Louisa Schroeter, 25, 25.
Frank Andracek, Barbara Horedi, 50, 48.
George F. Burke, Augusta Rehm, 29, 29.
Florjan M. Gadiewicz, Marya Milan, 30, 19.
Nicholas Burger, Annie Pietch, 28, 26.
Adolph Jensen, Sophie Hansen, 35, 27.
Frank Klodziejewski, Dora Pyszora, 25, 20.
Leopold Brumshagen, Lillian Hager, 27, 22.
Henry Olman, Minnie Oborst, 24, 22.
Samuel Pratt, Louise Droling, 22, 23.
Edward C. Bartholomew, Lulu G. Bays, 23, 21.
Francis Farrell, Rosanna Murphy, 23, 21.
Jerry C. Hagan, Hannah L. Marks, 27, 22.
John Smogolski, Mary Skszypczak, 24, 18.
Joseph Gihar, Mary Hajova, 23, 17.
Willie Shafer, Selina Burg, 23, 19.
Joseph Tusek, Mary Pike, 23, 18.
Gustav Wedel, Emma Knorr, 26, 19.
William H. Harrington, Jennie O. Moll, 24, 19.
Martin Karr, Centa Heßler, 32, 20.
John W. Johnson, Annie Carlson, 29, 23.
William Simpson, Annie Scully, 26, 21.
Frank E. Blomgren, Minnie J. Swanson, 28, 22.
Michael L. Laverty, Mary Peter, 37, 23.
Charley Gerickowske, Lillian Hilmer, 29, 18.
Robert Johnson, Maggie Dobert, 32, 36.
George Gunstburger, Mary Beseke, 25, 30.
Jan Bykoske, Anie Czonskoske, 22, 20.
John Holub, Kittie Koran, 22, 18.
Ferdinand Israel, Sarah Levoy, 28, 23.
Charles Hartman, Mary Kainig, 32, 20.
Frank Fech, Mary Vidvanaka, 28, 22.
Edward Nelson, Mary Carlson, 25, 20.
Charles P. Arbeen, Elma J. Olson, 24, 22.
Charles R. Johnson, Lillian E. Thomson, 31, 20.
George-Marsh, Emma Anderson, 24, 23.
Herman Tavermeier, Emily Pfaff, 27, 24.
Samuel M. Candler, Alice B. Arthur, 36, 40.
Michael Kakowski, Francisko Fetto, 29, 27.
Louis Sommerfield, Johanna Badt, 41, 27.
Arthur W. Herbst, Frances Sturm, 23, 21.
Ulysses Rollins, Elizabeth Lucas, 25, 25.
John C. Allen, Laura A. Robert, 22, 16.
Stanislaw Orjik, Bromislawa Albienski, 27, 18.
Joseph Runiekas, Emilie Szwarsowski, 29, 18.
Jan Montvic, Anna Chrjova, 24, 21.
Milton Roth, Ollie Marlott, 25, 23.
Thomas H. Murphy, Annie Sharkey, 31, 31.
Willie Bishop, Minnie Brown, 21, 18.
Charles W. Lewis, Henrietta F. Gleason, 29, 29.
Benjamin C. Hawkes, Mary A. Belknap, 23, 23.
Robert F. Poole, Fannie L. Johnson, 25, 22.
Emil G. Laings, Katherin M. Evers, 23, 21.
Stanislaw Welnik, Amela Wojakowicz, 26, 20.
William Gardner, Elizabeth Bryan, 35, 21.
Fred. B. Lull, Madge W. Collins, 24, 22.
William Miller, Annie Shannon, 26, 25.
Arthur J. Boldt, Jennie McCorey, 26, 19.
Charles J. Mylen, Amy Peterson, 25, 25.
Joseph Jelinek, Josefine Kosobud, 25, 22.
Thomas Pika, Marie Junker, 24, 24.
Bradley D. Buell, Blanche Smith, 21, 21.
Frank L. Mitchell, Evaline Hursch, 29, 35.
Charles O. Schulz, Eva Schott, 28, 24.
Bruno Anderson, Emma L. Person, 28, 31.
Julius M. Ponto, Bertha Macknow, 42, 30.
Charles S. Armour, Y. Bell Griffith, 46, 32.
Peter C. Nielsen, Millie Reeves, 34, 21.
Lincoln S. Post, Frances Cayke, 32, 23.
Joseph J. McGregory, Mayme E. Brien, 27, 27.
John J. Schwingen, Emma B. Schroeder, 25, 19.
John R. Graham, Annie Armbruster, 26, 26.
Phillip Kane, Emilie Butprice, 27, 21.
Charles Nordstrom, Annie Erickson, 31, 30.
Henry Kohler, Mary Kral, 28, 23.
Moses A. Seligman, Florence Wilson, 29, 25.
Joseph Heurichs, Lizzie Bremer, 22, 20.
Lawrence Schaller, Della Dupuis, 24, 21.
John J. Pearson, Selma Rohrbeck, 24, 26.
Lester R. Senechalle, Mellie Kennedy, 24, 22.
Christ. Bräutigam, Annie Kirscht, 28, 24.
John Vonderheide, Katie Barnickel, 23, 21.
Morris Weiler, Carrie Hertz, 22, 20.
Emilio Fernandez, Mary Nichols, 23, 21.
Seward C. Way, Nellie Ely, 38, 34.
Ernst Belatz, Alwina Thon, 26, 22.
Robert L. Gifford, Evelyn Brooks, 21, 18.
John Myers, Jessie Black, 21, 21.
Martin Walch, Mary J. Faul, 26, 21.
Charles P. Davis, Evelina M. Watkins, 33, 32.
M. C. Hanaughan, Bridget M. Walsh, 36, 26.
Edward A. Breither, Freda Stollen, 22, 17.
William Swingler, Matilda Swanson, 22, 25.
Julius Amon, Olga Troy, 27, 20.
William Klinke, Elizabeth Wiechman, 24, 21.
Adolph Lindquist, Grethe Westberg, 40, 48.
Alfred S. Benson, Martha Olson, 26, 22.
Hugo Buchner, Mary Kuchnlein, 26, 22.
Thomas Tack, Clara Manthey, 27, 18.
George H. Hurske, Mary Bach, 23, 19.
Thomas Snyder, Celia M. Fan, 25, 24.
Albert C. Chapman, Minnie C. Keenan, 28, 22.
Jesse C. Tapp, Frances Stebbins, 22, 21.
Alexander Elliott, Mary B. McFadden, 30, 26.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Nimm nur "FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
Frese's Hamburger Thee
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Dr. E. KARCAU, Zahnarzt, 215 Dearborn Str., Südost-Ecke Adams Straße, Zimmer 1002. Beste Arbeit und Zufriedenheit garantirt. — Sonntags offen von 10 bis 2 Uhr. 16jplj

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt. Langjährig spezialistisch ausgebildet an deutschen Krankenhäusern und Universitäts-Kliniken, zuletzt bei Prof. Erb, Heidelberg. 103 Randolph Str., Schiller-Gebäude, Telephon Main 2019, Zimmer 1012. Stunden 10—3, außer Sonntags. 11aplj

NEW YORK DENTAL PARLORS
182 State Straße.
Bis zum 15. Juni 1898,
Unser bestes Gebiß
$5 $5
Nicht mehr! Nicht weniger!
Jetzt bietet sich Euch die Gelegenheit, die hochfeine Arbeit der New York Dental Parlors zu diesem billigen Preise zu erwerben. Kommt bringt Eure Freunde mit und seht Euch unsere Arbeit an. Wir werden Euch zufrieden stellen. Billige Preise für alle andere zahnärztliche Arbeit. 19mz6mt,fdb
Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität.
Schutz-Garantie für 10 Jahre.
Stunden 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10 bis 4.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche.
Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Unterhaltung frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterscheiden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gr. Behälter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc. in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Ein Retter in der Noth,
ein treuer Freund und weiser Rathgeber für Alle, welche an Geschlechts-Krankheiten und Verlust der Manneskraft leiden, ist das unübertreffliche deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern und einer Abhandlung über Frauen-Krankheiten und Kinderlose Ehen. Unentbehrlich für junge Leute beiderlei Geschlechts, die in den Ehestand treten wollen. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Postmarken im einfachen Umschlag sorgsam verpackt, frei zugesandt. Adresse:
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, W. 8. St., New York, N. Y.
„Der Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 814 N. Halsted Str.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde furirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags.

Heilt Euch selbst
French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 25addslj

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

WATRY N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

B. GRIESHABER,
Fabrikanten von Goldfedern, Haltern und Bleistiften. Federn reparirt. 2plsu
86 STATE STR.

Rückkehr.

Skizze nach dem Leben von Karl Fischer.

Zu beiden Seiten des Hafens Laternen mit gelblich-weißem Schein — im Nebel.

Der Nebel ist so dick und zäh und dicht, so alle Gegenstände verhüllend, daß die Laternenpfähle nicht zu sehen sind und die Köpfe mit den ersterbenden Lichtaugen, um die Todesschatten lauern, wie haltlos im Nebel zu hängen scheinen.

Hier einer . . . dort . . . und da der dritte ist noch zu sehen, wie ein winzig kleines Licht, wie das Flämmchen eines Streichholzes, das noch einmal aufzuckt und aufflammt, ehe es ganz erlischt. Die anderen hat der schwarzgraue Nebelschlund verschlungen.

Die trüben Wellen des schwarzen, dickflüssigen Wassers im Hafen schieben sich langsam vorwärts.

Und zu beiden Seiten des Hafens, an den steinernen Molen liegen die Schiffe angekettet wie gefährliche Ungeheuer. — Große, eiserne, schwarze Kolosse mit qualmenden Schloten, Segelschiffe mit gewaltiger Takellage und lange, niedrige Oderkähne.

Still ist es am Hafen, still auf den Schiffen.

Hin und wieder nur unterbrechen die verschlafene Stille gurgelnde, rauhe Töne eines rohen Matrosenliedes, hin und wieder nur ein gluckendes Geräusch, wenn sie von den Fahrzeugen einen Eimer in das Wasser hinablassen. Ueber dem Hafen hängt der Nachthimmel. Schwarz, schwer, sternenlos . . . Am Hafen steht ein junger Mann mit einem Trauerflor um den Arm und neben ihm, dicht an ihn geschmiegt, ein Kind von sieben Jahren in einem schwarzen Kleidchen mit einem kleinen, runden, schwarzen Hute auf dem Kopf.

Auf dem Antlitz des jungen Mannes liegt ein Zug der Trauer und des Schmerzes. Unverwandt schaut er mit matten, rothgeweinten Augen vor sich nieder. Das kleine Mädchen aber ist von Unruhe und neugieriger Erwartung erfüllt. Ihre kleinen, klugen Augen suchen den dichten Nebel über dem Hafen dort hinten, wo er sich zum Meere erweitert, zu durchdringen. Das Schweigen des Bruders und die Stille um sie her haben etwas Unheimliches, Beängstigendes für sie. Erst sieht sie fragend zum Bruder auf und dann:

„Kommt der Papa bald?"

„Ja!"

„Weiß der Papa, daß die Mama todt ist?"

„Nein!" — Ein leises Beben durchrieselt den schlanken Körper des Jünglings.

„Armer Vater! Nach zweijähriger Abwesenheit kommst Du nach Hause, und Deine Kinder bringen Dir die Trauerbotschaft an den Hafen entgegen, daß die Mutter todt ist, heute gestorben", — so quälen ihn die Gedanken.

„Ist die Mama jetzt im Himmel?"

„Ja!" Ein Blick zärtlichen Bedauerns streift dabei das kleine Schwesterchen. Dann schweigen sie wieder still, und das kleine Mädchen blickt forschend in den Nebel, der immer dicker und dichter wird.

Plötzlich taucht aus dem Nebel ein rothes Licht auf und man hört ein Rauschen und Aufschäumen der Fluth, wie das unwillige Murmeln und zornige Murren eines aus dem Schlafe geweckten Kindes.

Da hält es das Kind nicht mehr, es läuft näher an den Hafen und jubelt: „Da, da, die Laternen, das ist dem Papa sein Schiff, nicht wahr?"

Und nun kommt der Koloß näher, Kommandorufe werden laut, der eiserne Anker rasselt in die Tiefe, der Dampfer legt an.

Auf der Kommandobrücke steht die breite, massige Gestalt des Kapitäns, des Vaters der beiden Menschen am Hafen.

Nun hat ihn auch das Kind erkannt, und „Papa! Papa!" jubelt es laut auf, und sein dünnes Stimmchen verhallt im Getöse und Lärmen der Schiffsmaschine. Sehnsüchtig breitet es die Arme nach dem Vater aus. Auch er hat die Kinder erkannt und winkt mit dem Taschentuche. Aber plötzlich sinkt ihm die Hand schlaff herab. Nur zwei, nur zwei! Wo ist sein Weib? . . . Ein Boot holt die Kinder an Bord. Und der Sohn steht vor dem Vater wie ein Sünder, wie schuldbeladen, als hätte er Schuld, daß die Mutter todt ist, heute gestorben.

„Wo ist die Mutter?"

„Todt! Heute gestorben!" Schwer kommt es von den Lippen des Sohnes, als wären die Worte zentnerschwer.

Hastig zieht der Kapitän die Kinder in die Kajüte. Der Steuermann wird ja für alles Andere sorgen.

Er sinkt auf den Stuhl und begräbt das Antlitz in den Händen.

Laut schluchzt der starke Mann auf. Todt — todt, sein Weib todt; vorbei, todt, ist nicht mehr! — — — — —

Stille steht der Sohn vor dem großen, heiligen Schmerz seines Vaters. Aus den Augen stürzen ihm die Thränen, wild, verzweifelt.

Um das Kind aber kümmert sich niemand.

Und wie es so verlassen dasteht und die Männer weinen sieht, wie Vergrabene in ihrem Schmerz, da fängt es auch an zu weinen, laut, jämmerlich.

Da aber springt der Vater auf und ergreift sein Kind und nimmt es hoch, und er drückt es fest an sich mit der Inbrunst des Schmerzes.

Auf dem Deck hört man das Poltern und Dröhnen der wuchtigen Schritte, das schrille Schreien der Matrosen und das Stampfen der Maschine.

In dem kleinen, engen Kajütenraume aber ist es ganz still, nur das Schluchzen der drei Menschenkinder, nur der Schlag ihrer Herzen.

Plötzlich hebt das Kind sein thränenüberströmtes Gesichtchen von der Brust des Vaters. In seinem kleinen Gehirn arbeitet ein Gedanke.

„Papa!" Furchtsam, als störe es den Vater, klingt das Wort.

„Was denn, mein Kind?"

„Die Mama ist doch im Himmel?"

Der Vater nickt nur. Dann eine kleine Pause. Erst sieht das kleine Mädchen zum Bruder und blickt dem Vater ins Antlitz und dann:

„Papa! Komm, wir nehmen Dein Schiff und fahren nach dem Himmel. Weißt Du, da hinten, wo das Wasser aufhört, da ist dann doch der Himmel. Und dann holen wir die Mama wieder!"

„O mein Kind, mein geliebtes Kind!" Weiter kann der gramgebeugte Mann nichts herausbringen.

Auch der Bruder ist näher herangetreten und legt wie segnend die Hand auf den Scheitel seines kleinen Schwesterchens.

Von der Kaiserin Elisabeth.

Aus dem Jubiläumswerke „der Kaiser und seine Zeit" nimmt die „N. Fr. Pr." Erinnerungen, die Max Falk aus den sechziger Jahren mittheilt. Falk war zum Unterrichte der ungarischen Sprache und Litteratur zur Kaiserin berufen worden. Es heißt in diesen Erinnerungen unter Anderem: Wenn Wissensdurst das Kennzeichen des guten Schülers ist, so war die Kaiserin das ideale Muster einer Schülerin. Ihr Geist war unablässig thätig und sie dachte tief und energisch über die entferntesten Probleme des Lebens und der Wissenschaft nach. Mit ihren scharfen Fragen brachte sie mich mehr als einmal in Verlegenheit; ich zog mich dann recht und schlecht, oft nur mit Müh' und Noth aus der Affaire. So lasen wir gelegentlich — ich weiß nicht mehr, in welchem Buche den Satz: „Alle Mächte der Hölle hatten sich gegen mich verschworen!" Sie hielt inne, sah mir fest ins Auge und fragte: „Glauben Sie an die Hölle?" Es war keine leichte Sache zu antworten: ich umging das Meritorische, indem ich erwiderte: „Ich habe darüber noch nie gedacht. Ich habe mein Leben seit jeher so eingerichtet, daß ich nichts Böses mit Wissen und Wollen thue. Und nun ist meine Meinung: Gibt es keine Hölle, so kommt Niemand dahin; gibt es eine, so komme ich wenigstens nicht dahin." Die Kaiserin lachte und wir fuhren fort in der Lektüre. Einmal kam die Rede auf das Beten. Sie bemerkte, sie gehe zwar viel in die Kirche, aber sie frage sich oft, ob sie die Kirche nicht öfter besuchen solle. Ich möge ihr meine Ansicht über diesen Punkt mittheilen. „Das Beten", erwiderte ich, „ist nicht wie eine Arznei, von der der Arzt vorschreibt, wieviel Löffel innerhalb so und so viel Stunden zu nehmen seien. Wenn wir beten so geschieht das nicht, um dem lieben Gott eine Gefälligkeit zu erweisen; er wisse ja ohnehin, was er von uns zu halten habe. Das Beste ist, wir beten, so oft als unser Herz den Drang hat, sich vor dem Allmächtigen zu erschließen, und wir richten unser Thun und Lassen so ein, daß Gott mit uns jederzeit zufrieden ist, nicht blos wenn wie betend auf den Knieen liegen." Ein anderes Mal sprachen wir von Politik, als sie mich mit der Bemerkung überraschte: „Man hat mir gesagt, daß die republikanische Regierungsform die zweckmäßigste sei." Ich blickte wie träumend um mich, ob die Mauern des alten Habsburgischen Kaiserschlosses nicht über meinem Haupte zusammenstürzten; solche Worte hatten sie aus dem Munde einer Kaiserin und Königin gewiß noch nicht gehört. Auf meine Frage, wer ihr diesen Standpunkt dargelegt habe, erwiderte die Kaiserin: „Mein Jugendlehrer, Graf Johann Majlath." Der bekannte Geschichtsschreiber, den wir Alle für einen Erzreaktionär gehalten hatten, hat bekanntlich zu den ersten Erziehern der jungen bairischen Prinzessin gehört. Ich sagte ihr, welche Meinung wir von ihm gehabt; die hohe Frau vertheidigte ihn mit herzlicher Wärme, und als sie sich seines tragischen Lebensabschlusses erinnerte — Graf Majlath und seine Tochter stürzten sich gemeinsam in den Starnberger See — da traten Thränen in die Augen der Souveränin.... Im Uebrigen ließ die Kaiserin Jemanden, den sie um etwas befragt hatte, nicht ohne Antwort entschlüpfen. Sie kam also damals auf das Thema der Republik zurück und wollte wissen, wie ich darüber dächte. „In der Theorie", sagte ich, „ist die Republik ohne Zweifel die vernünftigste Regierungsform; aber in unserem Vaterlande, wo so verschiedene Volksstämme zusammenwohnen, die in ihrer Kultur so wesentlich von einander abweichen, kann nur die Dynastie das Band bilden, um die auseinanderstrebenden Elemente zusammenzuhalten. Darum wird bei uns noch lange die Monarchie die einzig geeignete Regierungsform bilden." Bei einer anderen Gelegenheit kam die Vorurtheilslosigkeit der Kaiserin wieder einmal zu Tage. Die Rede kam auf die Werke Szechenyis; ich zählte die wichtigsten auf. Als ich zu Ende war, meinte sie: „Aber ich habe noch von einer Schrift gehört, von irgend einem Blick. Was ist das?" Es handelte sich um den in den fünfziger Jahren in London anonym erschienenen „Blick auf den anonymen Rückblick", ein Buch, das bei uns verboten war und nur bogenweise und unter Kouvert eingeschmuggelt werden konnte. Es war etwas Undenkbares, sich dieses Buch als Lektüre einer Kaiserin von Oesterreich vorzustellen. So gut es ging, suchte ich mir mit einigen nichtssagenden Phrasen als Antwort zu helfen. „Besitzen Sie dieses Buch?" fragte mich die Kaiserin. „Es ist in der ganzen Monarchie verboten", gab ich zur Antwort. „Nicht darum habe ich Sie gefragt, sondern ob Sie es besitzen." Ich schwieg. „Sie haben es also. Bitte bringen Sie es mir." — „Aber . . . ." — „Sie glauben also, daß ich solche Bücher nicht lesen darf?" Damit nahm die Kaiserin aus ihrer Tasche einen kleinen Schlüssel, öffnete eine Schublade ihres Schreibtisches, holte ein Büchlein hervor und reichte es mir hin. Ich las den Titel: „Der Zerfall Oesterreichs". Es war eine in heftigstem Tone gehaltene Flugschrift, die unmittelbar nach dem österreichisch-preußischen Kriege erschienen war und großes Aufsehen erregt hatte. Der Verfasser führte rücksichtslos den Gedanken aus, daß der Fortbestand der Habsburgischen Monarchie unmöglich sei und diese in kürzester Zeit zerfallen müsse. Wie dieses Buch, das ich natürlich längst kannte, in die Hände der Kaiserin gelangt war, das habe ich nie erfahren können . . . Ich starrte das Titelblatt an und fand keine Worte. Meine Verlegenheit wuchs aber noch, als die Kaiserin fortfuhr: „Kennen Sie den Verfasser dieses Buches?" Nun wußte ich wirklich, wer es geschrieben, ein gewisser Lang, ein junger Mann, dessen Vater seit Jahrzehnten in Diensten des Kaisers stand — er war, wenn ich nicht irre — Schloßhauptmann in Laxenburg. Dieser Umstand, der ein öffentliches Geheimniß bildete, erhöhte die Wirkung des Buches noch. Natürlich hütete ich mich, der Kaiserin zu verrathen, daß ich den Namen kannte. „Na, ich sehe", bemerkte die Kaiserin, „daß Sie den Verfasser nicht kennen; sollten Sie aber mit seinem Vater bekannt sein, so will ich Sie beruhigen, daß er keine Unannehmlichkeiten zu befürchten hat." Das Gespräch endete damit, daß ich versprach, Tags darauf den „Blick" mitzubringen.

Ein neuer Sprengstoff.

Von dem durch Professor Linde gefundenen Verfahren, Luft in flüssigen Zustand zu überführen, ist in den letzten Zeiten mehrfach berichtet worden. Man hat bereits Maschinen, die zur Herstellung von flüssiger Luft in größeren Mengen bestimmt sind, gebaut, und die „Tägl. Rundschau" vernimmt, daß in allerneuester Zeit für eine chemische Fabrik in Aachen eine derartige Maschine ausgeführt wird, die mit 1200 Pferdekräften im Stande sein soll, stündlich 50 Liter flüssiger Luft zu liefern. Eine ganz besonders charakteristische Eigenschaft der verflüssigten Luft ist es, daß sie den ihr eigenen Stickstoff in kürzerer Zeit verdampfen läßt, als den Sauerstoff. Wenn man also eine gewisse Menge verflüssigter Luft der Verdampfung aussetzt, so wird in dem nach einer bestimmten Zeit verbleibenden Rest sich das Verhältniß zwischen Stickstoff und Sauerstoff zu Ungunsten des ersteren geändert haben, und es ist der Technik gelungen, die Verhältnißzahlen, in denen diese Abnahme des Stickstoffes stattfindet, durch Versuche festzustellen. Auf den Umstand nun, daß der Stickstoffgehalt einer gewissen Menge verflüssigter Luft mit der Zeit, während welcher die Menge der Verdampfung ausgesetzt ist, abnimmt, stützt sich die Herstellung eines neuen Sprengstoffes, der in dem Augenblick seiner Bereitung und in der nächstgelegenen Zeit alle gewünschten und erstrebten Eigenschaften eines solchen zeigt, der aber, je länger er liegen bleibt, um so mehr an Wirksamkeit verliert, bis diese in Zeit von ungefähr 30 Minuten vollständig schwindet. Dieses Schwinden der Eigenschaft eines Explosivstoffes bildet aber einen sehr großen Vorzug dieses neuen Sprengstoffes, denn einmal werden Unglücksfälle durch unvorsichtige Handhabung nicht vorkommen, und zweitens werden Diebstähle von nicht verwendeten Sprengpatronen zu verbrecherischen Maßnahmen vollständig ihres Zweckes beraubt, denn die gestohlene Patrone hat längst ihren Werth verloren, wenn sie zur Verwendung gebracht werden soll. Als Träger für diesen neuen Explosivstoff, der in seiner Wirkung dem Dynamit sehr ähneln soll, hat man Watte gewählt, die noch einer gewissen Behandlung mit Kohlenstaub zuvor ausgesetzt wurde. Aus der dann mit der verflüssigten Luft getränkten Watte bildet man Patronen von jeder gewünschten Größe. Letztere bedürfen, wie alle neueren Sprengmittel, einer sogenannten Initialzündung, d. h. das durch Zündhütchen erzeugte Feuer genügt nicht, die Patrone zu entzünden, sondern es muß diese Entzündung erst durch einen zwischengeschobenen Körper aufgenommen und fortgepflanzt werden — erst so gelangt man durch die Explosion des Zündmittels zur Detonation der Patrone.

— Gedankensplitter. — Viele Leute schöpfen Anstand und Moral erst aus dem Trinkgeld, das sie erhalten.

— Allzu liebenswürdig. — Richter: „Es sind ja kaum zwei Monate her, daß Sie hier gesessen haben, und schon haben wir wieder das Vergnügen—" Angeklagter: „O, ich bitte, Herr Richter, das ist ganz meinerseits."

— Unter Freunden. — A.: „Du hast ja wohl schon mal bei dem Schneidermeister Zwirn arbeiten lassen. Ist das ein guter Rockschneider?" — B.: „Ach ja — aber auch ein Geldschneider." —

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte,

DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER

angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

31 GOLD Etc. MEDAILLEN.

13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.

u. anderen Druggisten L. & T. St.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Die deutschen Kolonien.

Dem Staats-Departement in Washington ist ein von den Sekretären der englischen Botschaft in Berlin verfaßter Bericht über die deutschen Kolonien in Afrika zugegangen, welchem folgende wissenswerthen Daten entnommen sind.

Die Zahl der in Deutsch-Afrika wohnenden Europäer betrug 3913 im Januar 1897, wovon 2132 Deutsche waren, heißt es in dem Bericht. Die Militärmacht bestand aus 962 deutschen Offizieren und Mannschaften und etwa 2050 farbigen Soldaten, die Polizei nicht eingerechnet. Das Areal der deutschen Besitzungen in Afrika umfaßt 820,648 Quadratmeilen.

Das Budget für 1898—99 ist auf $2,305,000 berechnet worden nebst einem Defizit von $85,000, welches noch von 1895—96 her ungedeckt ist. Das Jahresbudget übersteigt das vorhergehende um $295,000. Ostafrika erhält $130,000 weniger, Südwestafrika $400,000 mehr als im letzten Kolonial-Budget, letzteres hauptsächlich anläßlich der Konzessionen für die Swakop Eisenbahn, die Verbesserungen im Swakop Hafen und erhöhte Unkosten für die bewaffnete Macht.

Aus einem Vergleich dieses Areals mit der darauf ansäßigen europäischen Bevölkerung geht hervor, daß die deutschen Kolonien, wie diejenigen aller anderen Nationen in den nämlichen Breiten, Plantagen- und nicht Niederlassung-Kolonien sind. In der Beziehung war das Jahr 1897 günstig für die Zukunft der Kolonien. Von allen Seiten werden bemerkenswerthe Fortschritte auf den Plantagen gemeldet, aus Togoland, den Kameruns, wie auch Ostafrika. In Ostafrika existiren zur Zeit 29 Plantagen mit einem Kapital von $3,500,000. In den Erbolg dieser Unternehmungen, welcher gesichert ist, wie aus der stetigen Gründung neuer Kompagnien geschlossen werden muß, ist hauptsächlich den von der Regierung eingerichteten Experimental-Stationen zuzuschreiben, welche von eigens dazu ausgebildeten Beamten unter Anweisungen von der botanischen Zentralstation in Berlin geleitet werden. Von diesen Stationen werden Stechlinge an die europäischen Pflanzer und einheimische Häuptlinge geliefert. Es steht zu erwarten, daß die Produkte der Kolonien, besonders Kaffee, Kokosnüsse, Kakao und wahrscheinlich auch Guttapercha, rasch sich vermehren werden.

„Was eine andere und wichtigere Seite dieser Kolonialfrage anbetrifft," heißt es weiter in dem Bericht, „nämlich die Errichtung von Niederlassungen deutscher Farmer, so kann diese Frage zur Zeit noch nicht entschieden bejaht werden. Es scheint erwiesen zu sein, daß in einem Distrikt Ostafrikas, West Usambara, etwa 300 oder 400 europäische Familien sich ihren Unterhalt erwerben könnten, da der Boden gut, das Klima gemäßigt und gesund, die Witterungsverhältnisse den deutschen ähnlich sind. Außer diesem Distrikt ist da noch ein großes Territorium, Uhehe, in Ostafrika nordöstlich vom Nyassa See, wo, nach Ansicht des Gouverneurs, große Niederlassungen europäischer Ackerbauer möglich sind.

In Südwest-Afrika ist der südliche Theil außerordentlich trocken, aber Irrigation ist mit Erfolg eingeführt worden, und wo es möglich ist, Dämme zu bauen, wird man, wie im westlichen Canada, Weizen bauen oder Weideländereien anlegen können. Im zentralen Theil bildet sich eine Kompagnie, deren Ziel es ist, deutsche Ackerbauer um einen künstlichen See anzusiedeln. Die Regierung schenkt der Landfrage große Aufmerksamkeit und es ist klar, daß man die Zuversicht hegt, in naher Zukunft wenigstens einige Ackerbau-Kolonien gründen zu können. Mehr als 100 europäische Farmer haben sich bereits in der Kolonie niedergelassen. Was hauptsächlich fehlt, sind europäische Frauen, wie das stets bei Kolonien in diesem Stadium der Fall ist. Vom landwirthschaftlichen Standpunkt kann das Klima nicht als hoffnungslos angesehen werden; der Regenfall betrug bei Windhoeck letztes Jahr 20 Zoll, ist jedoch großem Wechsel unterworfen.

Die Beziehungen der Verwaltungen zu den Eingeborenen haben sich im Ganzen günstig gestaltet. Zwei schwierige Kampagnen, eine im Südwesten von Ostafrika, die andere im Norden von Südwest-Afrika, wurden erfolgreich durchgeführt. Die Arbeiterfrage scheint in Ostafrika gelöst zu sein, die eingeborenen Stämme daselbst sind willig und im Stande zu arbeiten. Das Nämliche kann von den Kameruns gesagt werden, aber in Togoland ist der Bedarf nicht völlig gedeckt. Die Regierung hat scharfe Beschränkungen angeordnet, um die Eingeborenen vor Mißhandlungen zu schützen. In den Kameruns hat sie der Zwangsarbeit sich nachdrücklich entgegengestemmt, und wie es scheint, mit gutem Erfolg, denn die Eingeborenen suchen jetzt freiwillig um Arbeit nach.

Die Handelsstatistiken in den afrikanischen Kolonien stellen sich wie folgt: Gesammt-Einfuhr $5,555,000; Gesammt-Ausfuhr $2,738,590. Auf Deutschland kommen 42 Prozent dieses Handels, Großbritannien und seine Kolonien haben einen großen Antheil daran. Fast die sämmtliche Ausfuhr Südwest-Afrikas fand ihren Weg nach England, und ein Viertel der Einfuhr kam aus englischem Gebiet. Nahezu die Hälfte der Einfuhr in Ostafrika kam aus Indien. Der größere Theil der Ausfuhr ging nach Zanzibar zur Weiterverschiffung.

Es ergibt sich aus den Ziffern, daß die deutschen Kolonien noch im Zustande einer Kapitalsanlage sich befinden, welche noch keine vollen Zinsen abwirft. Dies ist darauf zurückzuführen, daß große Summen für Plantagen verausgabt werden, auf welchen die Pflanzungen noch nicht getragen haben. Es wird nothwendig sein, einige Jahre zu warten, bis ein endgiltiges Urtheil über den Erfolg dieses Experimentes abgegeben werden kann.

Zwei Verträge von großer Wichtigkeit für die Kolonial-Interessen Deutschlands sind abgeschlossen worden; derjenige mit Frankreich, welcher die östlichen und nördlichen Grenzen von Togoland festsetzt und dieser Kolonie eine vorzügliche Handels-Route nach der Ostseite gewährt, und der mit China, welcher die Abtretung des Hafens von Kiaotschau an Deutschland bestimmt.

„Der Weg durchs Fenster."

Unter dieser Spitzmarke schreibt die St. Louiser „Tägliche Volkszeitung":

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze, darum trauere, o Muse, verhülle dein keusches Haupt, namentlich, wenn der „Weg durch's Fenster" in neuer, verbesserter Auflage zur Aufführung gelangt, wie es hier gestern Abend gelegentlich der angekündigten deutschen Theater-Vorstellung, unter der Leitung des „Direktors" Camillo Lundt, alias Lachner-Lundt, der Fall war. „Die Lieder des Musikanten," jenes Kneisel'sche Volksstück mit Gesang und Tanz, sollte in der Concordia-Turnhalle zur Aufführung gelangen. Der Herr „Direktor" sollte den alten Geiger Leberecht Winter spielen. Am Schlusse des ersten Aktes erfolgt sein Auftreten — wer aber nicht auftrat, war der Herr „Direktor," der mit der Kasse — die Einnahme hatte die enorme Höhe von 30 Dollars erreicht — spurlos verschwunden war. Der Vorhang fiel mit Gefühl — Melpomene verhüllte ihr Haupt, die auf der Bühne stehenden Schauspieler „schwitzten Blut," als Camillo-Lundt-Lachner-Leberecht Winter noch immer nicht erschien, obwohl das Stichwort schon längst gefallen war. Schaurige, traurige Pause — — das bedauernswerthe Publikum, aus 125 Kunstenthusiasten bestehend, war wie gelähmt, zentnerschwer lag es auf jeder fühlenden Brust — hinter den Kulissen dröhnte es wie wilder Aufruhr, Gemurmel, dann wieder wie das Rollen und Grollen tobender Elemente. Mancher Süd St. Louiser im Zuschauerraume vermuthete eine Wiederholung der Katastrophe vom 27. 1896, bis ein Sonnenstrahl der Aufklärung in die Situation kam. Einer der Thespisjünger, „Amtmann Nelke", Herr Geiser, trat feierlichst vor die Rampe und hielt folgenden Monolog an die in kataleptischen Zustand versetzte Zuhörerschaft:

„Nachdem der Schmieren-Direktor Lachner-Lundt, während wir im ersten Akt beschäftigt waren, mit Frau französischen Abschied genommen und wir vergeblich versucht hatten, einen Ersatz für den „Lebrecht" zu kriegen, sehen wir uns leider genöthigt, die Vorstellung hier abzubrechen. Ich habe schon manchen Streich erlebt, seitdem ich beim Theater bin, aber so etwas geht denn doch über die Hutschnur." Darauf verlas Herr Geiser noch einen Brief des Verdufteten an den Kostüm-Lieferanten Lorenz, der folgendermaßen lautete:

Werther Herr Lorenz!

Machen Sie von der Bühne aus bekannt, daß die auf heute angesetzte Vorstellung Umstände halber ausfällt, dieselbe aber an einem anderen Abend stattfindet. Geben Sie jedem Theaterbesucher sein Billet retour.

Ihre Garderobe nehmen Sie bitte gleich mit.

Morgen werden Sie bezahlt.

Camillo Lachner-Lundt.

St. Louis, Mo., 25. Sept. 1898.

„Wir," schloß Herr Geiser, „haben keinen Cent bekommen. Wie Sie sehen, können Sie, verehrte Anwesende, wohl Ihre Eintrittskarten zurückerlangen, nicht aber das Eintrittsgeld. Uebrigens hat der Hallenverwalter die Musik bezahlt, und wer Lust hat, kann zum Tanz hierbleiben, welcher jetzt beginnt."

15 Minuten später wurde das Tanzbein flott geschwungen — und der Schaden war reparirt.

Heute Vormittag stellte sich der Schauspieler Anton Zimmermann von Chicago auf der Office der „Volkszeitung" ein, um Auskunft über Mittel und Wege zu erlangen, wie es ihm möglich werde, nach der Weltstadt am Michigansee zurückzugelangen.

Er ist das einzige auswärtige Opfer des Herrn „Direktors", der nach berühmten Mustern spurlos verschwunden sein soll. Außer den gerupften Mimen weint ihm Niemand eine Thräne nach. Requiescat in pace.

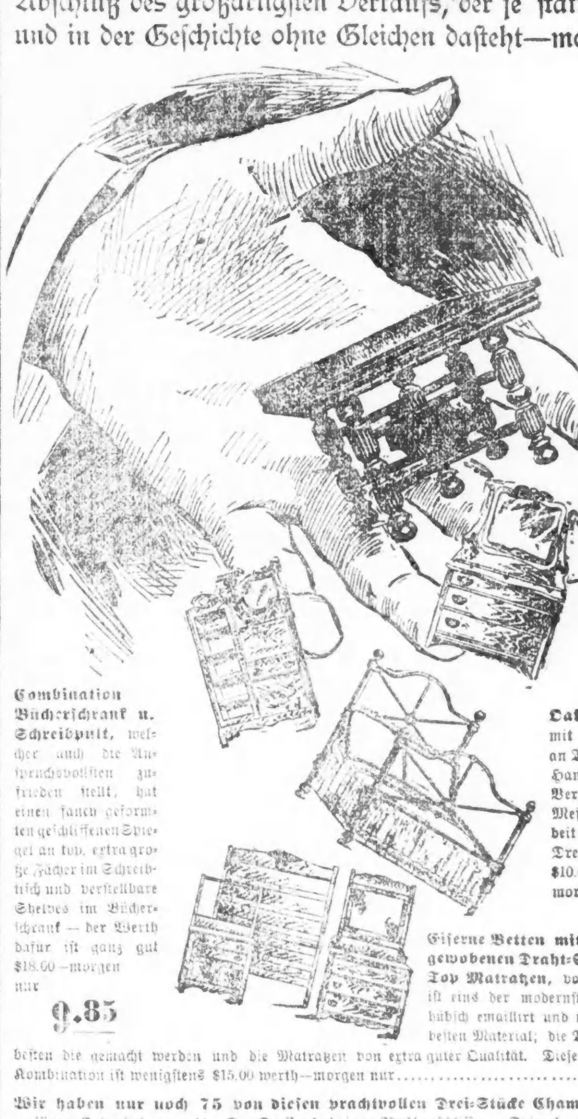
Allerlei baierische Eisenbahnscherze

erzählt ein Mitarbeiter der „Augsb. Abendztg.": Einem vor kurzer Zeit verstorbenen Schaffner der weiland Ostbahn ist einmal das Nachwiegen eines Bauern, der mitfahren wollte, schlecht bekommen. Als der Zug schon nahe am Abfahren war, kam die ziemlich beleibte Landmann schweißtriefend angestapft und rief: „I will a no mit, a Billet, a Billet!" Der Schaffner sagte: „Halt, dös geht net so g'schwind, mir ham a so scho z'schwer, und Du host Uebergewicht. No ja, schnell stell Di auf d' Waag, mer woll'n sehen." Der Bauer wurde gewogen. „Meinetwegen, es geht no, mach, daß d' a Billet kriagst." Der Schaffner wurde vor die Aufsichtsbehörde befohlen und bekam 5 Fl. Strafe zugemessen mit dem Vermerk: „Das Bauernwiegen muß für alle Zukunft unterbleiben." — An Gemüthlichkeit fehlt es ja auch bei den heutigen Staatsbahnen noch nicht. Am Bahnhof in Dissen wurde kürzlich ein Plakat aufgeschlagen. „Das Vorausgehen vor der Lokomotive auf dem Geleise ist bei Strafe verboten, ebenso das Auf- und Abspringen während der Fahrt." Der Missethäter wurde nicht entdeckt.

Jedermann hat Kredit.

227 und 229 Wabash Ave. — Hartman Furniture & Carpet Co. — 227 und 229 Wabash Ave.

Ausstreuend mit offener Hand für ganz Chicago die erstaunlichsten **wirklichen Bargains,** auf **reichlichsten Kredit,** die je in Hausausstattungswaaren geboten wurden — ein glorreicher Abschluß des großartigsten Verkaufs, der je stattgefunden hat und in der Geschichte ohne Gleichen dasteht—morgen.



Nur 100 von diesen starken eichenen Auszieh-Tischen, Tischfläche ist 42 Zoll breit, 6 Fuß lang; hat extra schwere Skirting rund herum, fünf massive flutet Beine und schöne Stretcher; alles handgeschnitzt, polirt und gearbeitet in der besten Weise. Diese Tische sind ein Bargain zu $8.00, für morgen nur 3.69

350 von diesen Antique Oak-finish Dressers, mit 20x24 Plate Spiegel an Top, sind prachtvoll bei Hand geschnitzt und polirt. Verzierungen aus blankem Messing. Die Schreinerarbeit ist v. allerbesten. Diese Dressers sind wenigstens $10.00 werth—morgen nur.... 4.75

Combination Bücherschrank u. Schreibpult, welcher auch die Anspruchsvollsten zufrieden stellt, hat einen fancy geformten geschliffenen Spiegel an top, extra große Fächer im Schreibtisch und verstellbare Shelves im Bücherschrank — der Werth dafür ist ganz gut $18.00—morgen nur 9.85

Eiserne Betten mit Messing-Knöpfen, gewobenen Draht-Springs und Cotton Top Matratzen, vollständig. Dieses Bett ist eins der modernsten, stark und schwer, hübsch emaillirt und mit drei Anstrichen vom besten Material; die Draht-Springs sind die besten die gemacht werden und die Matratzen von extra guter Qualität. Diese vollständige Kombination ist wenigstens $15.00 werth—morgen nur.......... 4.75

Wir haben nur noch 75 von diesen prachtvollen Drei-Stücke Chamber-Suits, ganz von massivem Eichenholz gemacht. Der Dresser hat einen 20x24 geschliffenen Spiegel. Jedes Stück ist mit verschiedenen Entwürfen von den modernsten Mustern bei Hand geschnitzt. Alle Verzierungen sind v. polirtem Messing und die Schreiner-Arbeit ist durchweg von der besten Qualität—würde ein Bargain zu $15.00 sein—morgen nur.......... 8.75

227 und 229 Wabash Ave. — Hartman Furniture & Carpet Co. — 227 und 229 Wabash Ave.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. bbl

A. Holinger, Schweizer Konsul. — Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co., früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 24mz,bojadi,biw
Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft.
Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.

Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.

Western State Bank

S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma,mmja*

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Billiges Reisen

mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.

Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.

Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"

Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von

R. J. TROLDAHL,

Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft, 171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Cie Gle Transatlantique

Französische Dampfer-Linie.

Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. bbl1l1j

71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Beaver Line Royal Mail Steamships.

fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool. Tickets nach Europa $27.
C. F. WENHAM, 11maibw
Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

Leset die Sonntags-Beilage der **ABENDPOST**

H. Claussenius & Co.

Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch

Konsul H. Claussenius.

Erbschaften unsere Spezialität.

Ueber 19,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.

Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.

Alleinige General-Agenten für die Westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd"

Bremen—Southampton—New York—Genua

Chicago: 90 und 92 Dearborn St.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm. Mindbis

J. S. Lowitz,

99 Clark Str.,

gegenüber dem Courthouse.

Exkursionen nach und von **Deutschland,**

Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Vollmachten notariell und konsularisch.

Spezialität: **Erbschaften**

regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

99 Clark Str.

Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut $2.50
Indiana Lump $2.75
Virginia Lump $3.00
No. 2 harte Chestnut $4.75

Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,

Zimmer 304 Schiller Building,
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

CHAS. J. BLEICH'S

Bäckerei.

Alle Sorten von Gebäck. Spezialität: Reines Roggenbrot und Pumpernickel. Aufträge prompt ausgeführt.—1100 Milwaukee Ave. Tel. W. 513. 27seplm

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj*